

**Grazer
Linguistische
Monographien 31**

Norbert Boretzky

**Die lexikalischen Grätzismen
des Romani
Ein Beitrag zur Wortgeschichte**

geschrieben in Bochum 2009
veröffentlicht in Graz 2012

GRAZER LINGUISTISCHE MONOGRAPHIEN
Forschungsbereich Plurilingualismus
am *treffpunkt sprachen* der Karl Franzens Universität Graz
A-8010 Graz, Heinrichstraße 26/II — pluriling@uni-graz.at

ISBN 978-3-901600-29-6

**MOZES HEINSCHINK
ZUM 70. GEBURTSTAG**

am 5. Juni 2009

Vorwort

Der Einfluss des Griechischen auf das Romani ist immer wieder thematisiert worden, insbesondere was Morphologie und Wortbildung angeht, aber auch der Umfang der lexikalischen Entlehnungen ist früh deutlich geworden. In der vorliegenden Arbeit wird dieses lexikalische Material gesammelt und gesichtet und in seiner Wechselwirkung mit dem Erbwortsschatz bzw. älteren Lehnwortsschatz behandelt. Im Mittelpunkt steht jedoch die Untersuchung der Distribution dieser lexikalischen Elemente.

Petra Cech (Wien) hat mit wichtigen Hinweisen zum Werden der Arbeit beigetragen, wofür ihr hier gedankt sein. Dieter Halwachs (Graz) hat dafür gesorgt, dass die Arbeit in den Grazer Linguistischen Monographien erscheinen konnte, was hier ebenfalls mit Dank vermerkt werden soll.

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeines.....	9
2. Gräzismen und scheinbare Gräzismen.....	14
Slavismen.....	14
Rumänismen.....	15
Hungarismen.....	16
Eher nicht griechischer Herkunft sind die folgenden Etyma.....	16
3. Allgemein verbreitete Gräzismen.....	16
3.1 Generell vorhandene Gräzismen.....	16
3.2 Weit verbreitete Gräzismen mit größeren Lücken.....	18
4. Gräzismen mit verschiedenen Vorformen.....	21
5. Im Vorkommen stärker beschränkte Gräzismen.....	23
5.1 Das Verhalten der Nördlichen Dialekte.....	23
A. Nur in den ND vorhanden.....	23
B. Nicht in den ND vorhanden.....	26
C. In den ND nur in wenigen Resten vorhanden.....	30
5.2 Nur in den Nördlichen und Nordöstlichen Dialekten belegte Gräzismen.....	32
5.3 Gräzismen in ND und anderen nördlichen Dialektfamilien.....	33
5.4 Gräzismen mit Marginaldistribution.....	34
5.5 Gräzismen im Süden.....	37
5.6 Das Verhalten des Vlach.....	40
5.6.1 Gräzismen nur oder fast nur im Vlach.....	41
5.6.2 Verluste im Vlach.....	44
5.7 Das Verhalten der Zentralen Dialekte.....	45
6. Spezialprobleme.....	49
6.1 Akzentadaptationen.....	49
6.2 Metathesen und andere Prozesse.....	50
Anlautfälle.....	51
Inlautfälle.....	52
6.3 Wortbildung.....	52
Griechische Derivationsmorpheme.....	52
Wortbildung an griechischen Lexemen.....	54
6.4 Feminina (und Maskulina) auf -i mit n-Erweiterung.....	55
Alte Feminina.....	57
Feminina aus ursprünglichen Neutra.....	57
Maskulina/Feminina aus Neutra.....	59
6.5 Terminologie des Schmiede- und Metallhandwerks.....	60
6.6 Die Wochentagsnamen.....	62
6.7 Gräzismen im Romani: Standardgriechisch und Dialekte.....	63
6.8 Generelle Substitutionen von Gräzismen.....	64
7. Liste weiterer, weniger verbreiteter Gräzismen.....	66
8. Auswertung.....	73
8.1 Verbreitete Gräzismen.....	74
8.2 In einzelnen Gruppen vorhandene Gräzismen.....	74
8.3 In verschiedenen Familien fehlende Gräzismen.....	75
8.4 Abgrenzung der Dialektfamilien unter dem Aspekt der Gräzismenverteilung.....	77
Anhang: Iranismen und Armenismen.....	80
Literaturverzeichnis.....	85
Liste der Karten.....	87

Abkürzungsverzeichnis

A.A.....Ajios Athanasios	Nserb.....Nordserbisch (NVI)
Alb.....Albanisch (Südvlach)	NVI.....Nordvlach
Appen.....Appenninen-Dialekt	Nw.,Norw.....Norwegisch (Sk., ND)
AR.....Anglo-Romani (ND)	NZD.....Nördliche Zentrale Dialekte
A.V.....Ajia Varvara (Südvlach)	Osl.....Ostslovakisch (NZD)
Ba.....Baltisch (NOD)	Ö./U.....Österreich/Ungarn (Sinti)
Bi.....Bischoff 1827 (Sinti)	Pa.....Paspatisch (SBI)
Bö.....Böhmisches (NZD)	Piem.....Piemontesisch (Sinti, ND)
Bosn.....Bosnisch (Südvlach)	Pl.....Plural
Bu., Bug.....Bugurdži (SBII); Bulg. Vlach	Po.....Popp-Serboianu
Bulg.....Bulgarisch	Pol.....Polnisch (NVI)
Ca.....Caló (ND)	Pre.....Prekmurje (SZD)
Das.....Dasikano (SVI)	Pri.....Priština (Arli, SBI)
Dem.....Demeter (Russ. NVI)	Pril.....Prilep (SBI)
Dimin.....Diminutiv	Roa.....Roman (SZD)
Dr.....Drindari (SBII)	Rou.....Romungro (SZD)
dt.....deutsch	Rumän.....Rumänisch (NVI)
Est.....Estonischer Dialekt (NOD)	Sa.....Sampson (Welsh, ND)
f(em).....feminin	Sav.....Savčev (Drindari)
folg.....folgende	Schw.....Schwedisch (Sk., ND)
Fr.....Französisch (NVI)	Sep.....Sepeči (SBI)
Fut.....Futadži (SBI)	Sg.....Singular
Ga.....Gabor, Rumänen (Kalderaš)	Si.....Sinti (ND)
Grz.....Gräßismus, Gräßismen	Sieb.....Siebenbürgisch (NZD)
Ka.....Kalajdži (SBII)	Sk.....Skandinavisch (ND)
Kab.....Kabudži (SBI)	SO.....Südostbulgarisch (SBI)
Kard.....Karditsa (SBI)	Sof.....Sofiotisch (SBI)
Kat.....Katalanisch (ND)	SP.....Südpolnisch (NZD)
Ke.....Kenrick (Drindari)	Spo.....Spoitori (SBII)
Kom.....Komotini (Südvlach)	SR.....Südrussisch
Kos.....Kosovo (SVI)	SVI.....Südvlach
Kr.....Krim (SBI)	SZD.....Südliche Zentrale Dialekte
Lja.....Ljaskovec (Bulgarien, Drindari-Variante)	Šejt.....Šejanov
Lov.....Lovari (NVI)	Šum.....Šumadija (SVI)
Mä.....Mährisch (NZD)	Thrak.....Thrakisch (SBI in Nordgriechenland)
Mak.....Makedonisch	Uhl.....Uhlik 1941-42; s. Bosn.
Man.....Manuš (Sinti, ND)	Ung(ar).....Ungarisch
m(ask).....maskulin	Ungr.....Ungriko (SZD)
Mečk.....Mečkarja (SBI)	Urs.....Ursaritiko (SBI)
Mgriech.....Mittelgriechisch	Ve.....Vend (SZD)
ND.....Nördliche Dialekte	Ven.....Venetisch (Sinti, ND)
NOD.....Nordöstliche Dialekte	Vojv.....Vojvodina (NVI)
NP(ol).....Nordpolnisch (NOD)	Wsl.....Westslovakisch (NZD)
NR(uss).....Nordrussisch (NOD)	

1. Allgemeines

Unser Wissen über den Wortschatz der Romani-Dialekte ist von unterschiedlicher Qualität. Zu einzelnen Dialekten liegen Wörterbücher und Wortverzeichnisse vor, von denen nur einige einigermaßen vollständig sind. Im Rahmen des Projekts RomLex sind Erhebungen zum Wortschatz einer großen Zahl von Dialekten in Arbeit. Ziel des Projekts ist es allerdings nicht so sehr, unsere Kenntnisse über die Wortbestände der Dialekte durch Auffinden seltener Wörter zu erweitern, sondern eine vergleichbare Menge von Wörtern für möglichst viele Dialekte zu erhalten, die man auf phonetische, morphologische und semantische Merkmale hin untersuchen kann. Die Abfragen erfolgen gleichmäßig für alle Dialekte nach einer in Englisch vorgegebenen Liste, die nach Bedarf in verschiedene Arbeitssprachen übertragen wird. Dabei wird von einer festen Menge von Begriffen ausgegangen, unabhängig davon, ob ein Dialekt diese Begriffe tatsächlich verwortet hat, also über feste Erbwörter verfügt oder auf Wörter der aktuellen Kontaktsprache zurückgreifen muss. So kann es passieren, dass seltenerne Wörter, darunter auch solche aus früheren Lehnwortschichten, nicht mit erfasst werden. Daraus erwachsen natürlich Schwierigkeiten für den Erforscher von Lehnwortschichten.

Die Lehnwortschichten im Romani sind im Rahmen größerer Darstellungen des Romani immer wieder behandelt worden. Daneben existieren Aufsätze und kleinere Arbeiten zu einzelnen Schichten. Hancock (1995) hat sich mit den Iranismen beschäftigt. Von Boretzky (1995) liegt ein Aufsatz zu den Armenismen vor, während es zu den Gräzismen keine umfassende Spezialuntersuchung gibt. Deshalb sollen im Folgenden die Gräzismen des Romani gesehen werden, und zwar nicht nur in Form einer möglichst vollständigen Liste, sondern unter verschiedenen Aspekten: geographische Verteilung, Wechselwirkungen mit dem Erbwortschatz und anderen Lehnwortschichten, Schlüsse über die Geschichte des Romani.

Die vorliegende Arbeit stellt in erster Linie einen Beitrag zur Wortgeschichte des Romani dar. Neben den Iranismen und Armenismen sind die Gräzismen eine Lehnsschicht, die in allen Romani-Dialekten in gleicher Weise vorhanden ist und die das Romani nachhaltig geprägt hat. Zwar weisen sehr viele Dialekte auch Slavismen in großer Zahl auf, aber diese sind nicht einheitlicher Herkunft, sondern stammen aus verschiedenen slavischen Sprachen, betreffen die Dialekte also nicht in gleicher Weise und sind für die Sprachgeschichte von geringerer Bedeutung. Interessanter ist nur eine Untergruppe, die Südslavismen, die in Dialekten außerhalb des südslavischen Gebiets nachgewiesen werden können und daher wichtiger für die Rekonstruktion der Sprachgeschichte sind als die übrigen. Weitere Lehnsschichten sind auf einen oder wenige Dialekte beschränkt und bieten kaum Probleme hinsichtlich der Herkunftsbestimmung.

Die Gräzismen stellen die bedeutendste allgemein verbreitete Lehnsschicht dar, zunächst von der Zahl der Elemente her, aber auch, weil sie nicht nur in der Lexik, sondern auch in der Morphologie Spuren hinterlassen haben. Im Folgenden wird der Schwerpunkt auf die Lexik gelegt. Wenn wir alle Grz. zusammenzählen, kommen wir auf weit über 200 lexikalischen Elementen, aber die bloße Zahl besagt wenig, weil die einzelnen Elemente auf Grund ihrer Verbreitung von unterschiedlichem Aussagewert sind. Wir finden Lexeme, die in fast allen Dialekten oder, was häufiger ist, zumindest in allen Dialektfamilien irgendwo vertreten sind, daneben aber auch solche mit zwar weiter Verbreitung, aber mit Lücken hinsichtlich einzelner Dialektfamilien, und schließlich solche, die auf wenige oder einzelne Familien oder gar nur auf einzelne Dialekte beschränkt sind. Beachtung verdienen auch die marginal verteilten Grz. (meist im Norden, also ND und eventuell auch NOD, sowie im äußersten Süden, oft Südrand von SBI), weil sie nicht leicht und wohl auch nicht einheitlich zu deuten sind. Vorsicht in

der Bewertung ist geboten bei Dialekten, die noch in Kontakt mit dem Griech. stehen oder bis vor kurzem gestanden haben. Hierbei kann es sich um (fast) rezente Entlehnungen handeln, die für die Sprachgeschichte des übrigen Romani kaum etwas aussagen, aber es gibt auch hier nachweislich, nach Lautung, Wortbildung und Bedeutung zu urteilen, ältere Entlehnungen. Viele Etyma sind heute im Standardgriechischen gar nicht mehr gebräuchlich oder haben nicht dieselbe Bedeutung wie im heutigen Griechisch, können also allgemein (gültig für alle Gräzismen) als Beweis dafür dienen, dass sie in älterer Zeit übernommen worden sein müssen, sofern es nicht griech. Dialekte gibt, die diese Etyma bis heute so bewahrt haben. Ein Argument für späte Entlehnung kann sein, dass ein bestimmtes Lexem auf einen Dialekt beschränkt ist und zudem keine Parallele außerhalb der griechischen Einflusssphäre aufweist, oder wenn doch Parallelen aufgefunden werden können, dass sich diese in der Lautung von den rezenten Entlehnungen unterscheiden. Ältere Entlehnungen können sich lautlich, (grammatisch) und semantisch verändert haben, jüngere werden in der Regel dem heutigen Griechischen näher stehen. Um bestimmen zu können, aus welcher Zeit und eventuell welcher Gegend ein Grz. stammt, müssen Sammlungen mittelgriechischer Wörter konsultiert werden. Für die byzantinische Zeit steht zur Verfügung Trapp (2001, bisher nur 1. Bd. A-K erschienen), für die darauf folgende mgriech. Zeit von 1100-1669 Kriaras (1968ff), dazu auch die viel ältere Pionierarbeit von DuCange (1668). Zur Aufklärung der Herkunft einiger Grz. hat Tzitzilis (2001) beigetragen. Ein griech. Dialektatlas, der vielleicht Aufschlüsse über die genauere Herkunft einzelner Grz. geben könnte, in meines Wissens bisher noch nicht erstellt worden.

Sehr viele Grz. scheinen keine altererbten Lexeme verdrängt zu haben. Wäre dies der Fall, sollten Spuren von letzteren wenigstens in einigen Dialekten überlebt haben, es sei denn, die Grz. wären in einem einzigen Akt in eine kleine, sprachlich noch ganz geschlossene Sprechergemeinschaft des Ur-Romani entlehnt worden, wogegen jedoch einiges spricht (s.u.). Nur für eine kleinere Zahl von Grz. können wir mit großer Sicherheit sagen, dass sie Erbwörter verdrängt haben (*ela!* 'komm!' für *av!*, *irin-* 'drehen, wenden' für *bold-*, *mihani* 'Blasebalg' für *pišot*, *namboreme* 'krank' für *nasvalo*, *pezal* 'zu Fuß' für *phirindos*, vielleicht *maxrisar-* 'beschmutzen' für *meljar-*, *kopana/skafidi* 'Trog' für armen. *balani*, *sanidi* 'Brett' für *phal*, *venderja* 'Gedärme' für *pořa*, *cipa* 'Haut' für armen. *morthi*, sofern letzteres nicht für 'Leder' reserviert wird, indirekt *foro* 'Stadt' für iran. *diz*, selten *timin* 'Preis, Wert' für *mol*, das aber auf wenige Wendungen beschränkt ist (*kozom mol?* 'wieviel kostet?'); dazu *enja* 'neun' für Ca. *nu* (nur Borrow 1841; vgl. Lomavren *nu*, Domari *nah*); s.u. bei den jeweiligen Stichwörtern im Detail). Unklar ist der Fall von griech. *tasja* neben seltenem *javin-* 'morgen' (SBI Ost), das auf altind. *yāminī* 'Nacht' (!) zurückgehen soll, obwohl hier im Anlaut eher [dž-] < altind. [y-] zu erwarten wäre. Indessen können durchaus frühere Lehnwörter, besonders aus iranischen Sprachen, von Grz. verdrängt worden sein, das heißt es ist möglich, dass die Roma in der voreuropäischen Zeit dieselbe Strategie verfolgt haben wie auch später, nämlich bei Bedarf (zunächst) ad hoc Entlehnungen aus der jeweils aktuellen Kontaktssprache zu tätigen. Ein hypothetisches Beispiel: pers. *bāzār* 'Markt' könnte in Gebrauch gewesen sein, das ja dann auch als *pazar* im Türk. auftaucht (und dann wiederum als *pazari* im Romani), bevor es durch *foros* < φόρος verdrängt wurde (später zu 'Stadt' gewandelt).

Zudem können Grz. auch an die Stelle von Umschreibungen getreten sein, z.B. *papus* für *dadeskero dad* 'Vaters Vater' bzw. *dajakero dad* 'Mutters Vater', und für 'Onkel' u. 'Tante', für die soweit zu sehen keine festen Entlehnungen existieren, konnte man 'Vaters/Mutters Bruder/Schwester' sagen, dann auch entsprechende Umschreibungen für 'Enkel' usw. Auch

Altind. und Hindi haben solche Umschreibungen (*pitāmaha* u. *mātāmaha*), Hindi dann noch ursprüngliche Lallwörter (*dādā* für 'Großvater', *nānā* für 'Großmutter'), also keine alten Bildungen! Weiter kann man nennen für *xarkoma* 'Kupfer' *lolo saster* 'rotes Eisen' (so in Sinti, aber eher nicht alt), für *persi* 'voriges Jahr' *nakhlo berš* 'vergangenes Jahr' bzw. *kodo berš* oder für *mismeri* 'Mittag' *ekpaš-dives* 'Halb-Tag', für *tasja* 'morgen' *averdives* 'morgen, dieser Tage', unsicher für *petalo* 'Hufeisen' eventuell 'Eisen für das Pferd' (*grastekero saster?*). Auch für Verben sind solche Fälle wahrscheinlich und belegbar. Für 'antworten' gibt es keine alte Bildung, auch ist nirgends ein Verb fest entlehnt worden, aber man kann einfach 'sagen' *phen-* oder *vaker-* oder den Grz. *irin-* (*irisar-*) 'zurückgeben' (wohl selten) verwenden. Als eigenständige Bildung kommt teilweise *del pes anglal* etwa 'begibt sich nach vorn' (annähernd unser 'entgegnen') vor. Ein Beispiel für vielfältige und unterschiedliche Umschreibung, gebunden an die konserativen Sitten, ist 'heiraten'. ND hat *romer-*, *romav-*, Ptc. *romedini*, eine alte Bildung? Sonst findet sich aber *lel romni* (aktiv vom Mann), *len pes* (reziprok von beiden), *džal romeste* (von der Frau), *del romeste* bzw. *rome-del* (von den Eltern), in den ZD *sovla-xar-*, *sojhar-* < *sovel/sovli xal*, was eine Lehnübersetzung von ung. *megesküszik* 'schwören' = 'sich trauen lassen' ist – in diesem Fall also kaum eine fröhe, voreuropäische Bildung. Für 'sieden' konnte man *kerjol o pani* 'das Wasser kocht' statt *vrasí-del* sagen; für 'Fußtritt geben' *del piresa* (Welsh R.) statt *laxte-del*, weniger passend (*i*)*spid-el* 'stoßen', für 'ähneln' vielleicht *dikhjol sar X* 'sieht aus wie X' statt *mjaz-ol*; für 'verlieren' *našal-*, also 'weggehen machen', aber auch 'wegnehmen', statt *xasar-*. Für *xamzin-* 'gähnen' wäre *pořav- o muj* 'Mund aufsperren' denkbar, belegt ist es aber nicht. Eine Umschreibung ist auch *e paja* 'die Wässer' für 'Schweiß', für das meines Wissens keine feste, verbreitete Entlehnung existiert.

Bei manchen Begriffen versagt aber die Vorstellungskraft, etwa bei den Grz. *drom* 'Weg', *livadi* 'Wiese', *paramisi* 'Märchen', Körperteile wie *kokalo* 'Knochen' und *xoli* 'Galle', die Werkzeuge *amoni* 'Amboss', *silavi* Zange', *rini* 'Feile', *sfiri* und *varja* 'Hammer', dazu *rastiri* 'Werkstatt', weiter Pflanzenbezeichnungen wie *luludi* 'Blume', *cuknida* 'Brennessel' (vgl. aber Osl. *labardi* zu *labar-* 'brennen'), *rapani* 'Rettich', und viele andere, für die kaum mit Umschreibungen zu rechnen ist.

In einigen wenigen Fällen sind, wie wir gesehen haben, Grz. tatsächlich für ältere Wörter eingetreten. Im Laufe der weiteren Entwicklung sind umgekehrt Grz. auch wieder geschwunden und ihrerseits durch Erbwörter (selten) oder jüngere Entlehnungen (häufig) zurückgedrängt worden. Besonderes Interesse bieten die Fälle, wo es sich nicht um Wandel in Einzeldialekten, sondern in ganzen Dialektfamilien handelt. Anhand der Grz. lässt sich also auch für das Romani in begrenztem Umfang Wortgeschichte betreiben.

Es scheint, dass wir hinsichtlich des Romani unsere Vorstellungen von Sprache teilweise revidieren müssen. So muss man durchaus damit rechnen, dass bestimmte Begriffe, die uns sehr wichtig erscheinen und ohne die auch die Roma im europäischen Alltag kaum auskommen könnten, für sie ohne großen Belang waren und deshalb nicht verwortet wurden, weil man auf ad-hoc-Entlehnungen zurückgreifen konnte. Oder die bezeichneten Gegenstände waren nicht präsent oder zumindest nicht in der europäischen Form präsent und mussten daher nicht verwortet werden.

Zu ersterem könnte man hier nennen: *cikna* 'Angebranntes'; *ciknida* 'Brennessel' (nicht nutzbare Pflanzen werden in vielen Kulturen nicht benannt, im Romani fehlen selbst ältere Bezeichnungen für viele Früchte); *cipa* 'Häutchen, Schale' (gegen 'Haut, Leder'; s.o.); *felí* 'Schleife'; *xelidoin* 'Schwalbe' (aber Sinti jung *čingerpaskero čirklo* 'Streitvogel', d.h. Unglück verheißen), *patuna* 'Fußsohle', wofür einfach eine Umschreibung wie 'unter dem Fuß' oder

'unten am Fuß' eintreten konnte; *ruthuni* 'Nasenloch'; *trom-al* 'wagen'; *klidi* 'Schlüssel' sicher bekannt, aber im Leben der frühen Roma ohne Belang. Kaum eine Rolle gespielt haben dürfte ein Längenmaß wie 'Meile' (*mija*), man maß wohl eher in Tagesreisen. Die Begriffe 'Stunde' *ora* und 'Zeit' *ciro* waren auch bei europäischen Völkern nicht sehr früh entwickelt, daher ist es nicht verwunderlich, dass beide eben nur in wenige Dialekte entlehnt wurden. Unterstützend ist hervorzuheben, dass gerade für den sehr abstrakten Begriff 'Zeit' in den meisten Sprachen der Welt ein Wort fehlt, wie auch dass es bei beiden Begriffen etymologisch oft wild durcheinander geht (s. etwa die slav. Sprachen bezüglich 'Weile', 'Stunde' und 'Zeit').¹

Zu zweiterem könnte man erwähnen Begriffe, die spezifisch zur abendländischen Kultur gehören, den Roma also vor dem Kontakt mit der griech. Welt kaum bekannt sein konnten: die christlichen Wochentagsnamen (insbesondere der Sonntag als "Tag des Herren"), die europäischen Monatsnamen (andere Einteilungen in anderen Kulturen), *kambana* 'Kirchenglocke'; weiter: *dromin* (eine spezifische Münze); *kukla* 'Puppe'; *kistari* (eine bestimmte Art von Truhe); *rini* 'Feile'; *šambona* (ein bestimmtes Blasinstrument); *forloco* u.ä. (eine spezifische Art von Kleidung); *skamin* 'Bank' u. *mesali* 'Tischtuch' (ein alter Grz. für 'Tisch' fehlt ohnehin); *skafidi* (eine bestimmte Art von Trog); *stadi* (eine bestimmte Kopfbedeckung). Offenbar waren *armi* 'Sauerkraut' bzw. die Lake dazu und *rapani* 'Rettich' auch im Orient bekannt, aber es haben sich keine älteren Benennungen erhalten.

Unter dem Aspekt der (angeblichen) Notwendigkeit wollen wir den Begriff 'Berg', für den nirgendwo im Romani ein Erbwort erhalten ist, ausführlicher diskutieren. Der Iranismus *veš* (*voš*) < pers. *bīše* (oder aus einer verwandten Sprache) 'Wald, Hain' (gegen *kúh* 'Berg') bedeutete ursprünglich nur 'Wald', in den SB-Dialekten hat er aber zusätzlich auch die Bedeutung 'Berg' angenommen oder bedeutet nur noch 'Berg', und zwar in Anlehnung an die süd-slav. Sprachen, in denen altes slav. *gora* heute eher 'Wald' als 'Berg' bedeutet (für 'Berg' eher *brdo*, für 'Gebirge' *planina*). Die bergigen Landschaften des Vorderen Orients sind meist kahl, aber für den Balkan konnte eine metonymische Verbindung zwischen 'Wald' und 'Berg' hergestellt werden. Griech. eindeutiges *βουνό* 'Berg' ist nirgends entlehnt worden, möglicherweise aber *πλάγι* für 'Berghang, Lehne'. Im Vlach allgemein verbreitetes *plaj* (*plajin*) wird man eher aus dem Rumän. herleiten müssen, wobei aber rum. *plai* eher 'Alm, Hochgebirgsweide' oder 'Hochebene' als neutral 'Berg' bedeutet, wofür rum. *munte* steht, das ebenfalls nicht entlehnt wurde. Indessen wird man NZD Osl. u. SP. *plajis* aber doch direkt auf das Griech. zurückführen müssen. Im Ergebnis deutet nichts darauf hin, dass für die Roma ein besonderer Bedarf nach einem Wort für 'Berg' allgemein bestand, vermutlich weil hohe Berge für sie wirtschaftlich uninteressant waren, zu weit entfernt von Märkten und Städten. Weiter nördlich, in ZD, NOD und ND, aber auch schon in NVI, scheint *veš* nur die alte Bedeutung 'Wald' zu tragen. In den ZD treten verschiedene Lehnwörter für 'Berg' auf, z.B. ung. *dombo* (ursprünglich eher 'Hügel') oder *hedjo(s)*, in ND u. NOD teilweise auch noch *dombo* (Si.) bzw. *dumbo* (AR), aber abgelöst in Si., Skand. u. Fi. sowie in NOD vor allem durch dt. *berga* (Adj. *bergitko*) – kontrastierend dazu dt. *felda* (Adj. *felditko*) für die Ebene. So kann man durchaus damit rechnen, dass die Gruppen für bestimmte Zeiten auch ohne ein Wort für 'Berg' auskommen konnten. Die Möglichkeit, ein älteres Lehnwort auf die Dauer zu bewahren, ist also nicht genutzt worden.

Die Beleglage für die Grz. ist in den einzelnen Dialekten von recht unterschiedlicher Qualität. Für nur wenige liegen einigermaßen vollständige Verzeichnisse vor, für die meisten dürfte nicht nach allen "alten" Wörtern gefragt worden sein. Es ist auch damit zu rechnen, dass in heutigen Befragungen manche Wörter nicht mehr greifbar sind, die man vor 100

oder 150 Jahren hätte erfassen können. In einer glücklichen Lage sind wir zum Beispiel beim Sinti, weil mehrere Unterdialekte recht früh beschrieben worden sind und teilweise mehrere Beschreibungen oder eher Wortlisten vorliegen, wir also kumulative Evidenz zur Verfügung haben. Den Aufzeichnern dürfte im Verlauf der langen Erforschungsphase kaum etwas entgangen sein. Auch das Wörterbuch für den Ostslovakischen Dialekt (Osl.) von Hübschmannová et al. (1991) ist sehr umfangreich, erfasst wohl mehrere Ortsdialekte, und wirkt sehr zuverlässig, auch wenn hier gelegentlich Wörter aufgenommen wurden, die nicht zu Osl. gehören, aber in der Slowakei gesprochen werden: Ungriko (SZD) u. Vlach. Bei den mit "reg." gekennzeichneten Wörtern ist nicht immer klar, ob es sich um Relikte handelt, die früher einmal im gesamten Osl. heimisch waren, oder doch um von außen hereingetragene Wörter. Letzteres ist zumindest möglich, wenn das Etymon sonst in NZD nicht vorkommt. Einen anderen Eindruck gewinnt man von dem Wörterbuch für den Baltischen Dialekt (Ba.) der NOD von Manuš et al. (1997), das zwar ebenfalls einen seriösen Eindruck macht und recht umfangreich ist, andererseits aber verdächtig viele Etyma nennt, die in dem nahe verwandten Nordrussischen Dialekt (NR.) bzw. auch sonst im Norden (neben NOD auch in ND) nicht vorkommen. Ist der größere Reichtum in Manuš (1997) einfach durch sorgfältigere bzw. breitere Erfassung bedingt oder haben die Kompilatoren auch Etyma aus anderen Dialekten übernommen? Ein Beispiel, das Zweifel aufkommen lässt, ist *rez* 'Weinberg' – in Lettland? Bei der Beantwortung der Frage könnte auch helfen, wenn man für den Nordpolnischen Dialekt (Npol.), der ebenfalls zu den NOD gehört, umfangreichere Daten zur Verfügung hätte. Das Verzeichnis für Roman (SZD, Halwachs/Ambrosch 1998) enthält einige Wörter, die sonst nirgends in SZD belegt sind. Dies hat möglicherweise damit zu tun, dass der Dialekt schon im Aussterben war und die Informanten auch Wörter nannten, die sie irgendwo einmal gehört hatten. Beträchtliche Zweifel hat man auch bei Uhlik (1941-42) für den Bosnischen Dialekt des Südvlač (Bosn.), das recht viele Etyma enthält, die sonst nur für das Nordvlač belegt und für dieses typisch sind, oder nicht einmal dort gebräuchlich zu sein scheinen. Auch im Verzeichnis des Šumadija-Dialekts des Südvlač (Šum., vom Autor erfragt) tauchen Wörter auf, die nicht hierher zu gehören scheinen. Sie mögen dem Informanten Dr. R. Djurić, der sich viel mit dem Romani allgemein beschäftigt hat, aus anderen Dialekten bekannt gewesen sein. Schließlich ist das Vokabular für Erli von Malikov (1992) zu nennen, das vieles für Süd-balkan I (SBI), also eine große Gruppe, Untypische enthält. Für die Aufnahme zusätzlicher Wörter mögen hier auch die Rezensenten mit verantwortlich sein, die einen möglichst umfangreichen Wortschatz präsentiert sehen wollten. Es sei hervorgehoben, dass sich dieser Eindruck bezüglich der genannten Quellen nicht erst jetzt bei der Erhebung der Gräzismen, sondern schon früher, bei der Bewertung des Materials zum Romani-Dialektatlas von Boretsky/Igra (2004) eingestellt hat. Savčev (2004) enthält den Wortschatz des Drindari (Dr.), einige Eintragungen sind aber mit "Sofijsko" gekennzeichnet und dürften schlicht Erli sein. Ein Wort ist auch zu den Quellen für ND Caló zu sagen. Pabanó (1915) gilt als zuverlässig, während Borrow mit seiner Zincali-Sammlung (1841) eher mit Argwohn betrachtet wird. Indessen findet sich bei Borrow viel Material, das über andere Quellen zu Ca. hinaus geht, und von dem man sich schlechterdings nicht vorstellen kann, dass Borrow es erfunden oder aus anderen Quellen übernommen haben könnte, denn was war schon vor 1841 abgesehen von den Nördlichen Dialekten (ND) über die einzelnen Romani-Dialekte bekannt? Man nehme die Zahlwörter von 'vierzig' bis 'neunzig' in Borrow (1841), *estar-Ø-di*, *panč-er-di*, *xov-er-di*, *ostor-di*, *esnj-er-di*, die -var- '-mal' in verkürzter Form -er- enthalten und für 'zehn' -di anstelle von freiem "*deque*" < **dex* < *deš* aufweisen und deshalb kaum frei konstruiert sein können.

Angloromani, Sinti und andere Dialekte von ND haben entweder keine Entsprechungen oder andere, jüngere Bildungen für die Zehner und können nicht als Vorlage gedient haben. Für unsere Zwecke ist es unerheblich, ob ein Wort dem Caló, also dem eigentlichen Roma-Idiom, angehört oder nur (noch) in der spanischen Germanía vorkommt, denn die Geheimsprache muss die entsprechenden Wörter ja von einem älteren Roma-Idiom erhalten haben.

2. Gräzismen und scheinbare Gräzismen

Das Griech. als alte Kultursprache und als Sprache der orthodoxen Kirche hat auch die Balkansprachen schon früh beeinflusst und eine Reihe von Begriffen und Ausdrücken geliefert. So konnte es geschehen, dass ein Etymon in einem Romani-Dialekt nicht unmittelbar aus dem Griech., sondern durch Vermittlung einer Balkansprache, Bulgarisch-Makedonisch, Serbisch, Albanisch oder Rumänisch, übernommen wurde. Die unmittelbare Quelle lässt sich oft an der Form bzw. der grammatischen Adaptation erkennen, sofern ein Grz. im Romani eher dem Bulg. oder Rum. ähnelt als der ursprünglichen griech. Form. Ebenso möglich ist auch multiple Herkunft, also direkt aus dem Griech. in den einen Dialekten, aber zum Beispiel aus dem Südslav. in anderen Dialekten. Natürlich gibt es auch Konstellationen, in denen die Lautung nicht ausreicht, um die unmittelbare Herkunft festzumachen. Wir wollen im Folgenden einige Beispiele für mittelbare Gräzismen nennen.

Slavismen

- *(j)agorída* 'saure Traube' < bulg. *jagorida* gegen griech. *αγορίδα*, sofern nur in Bulgarien belegt;
- *avlija* 'Hof'(Karte 79) aus dem südslav. *avlija* - gegen *avlin* < *αυλή*;
- *drúmo* < südslav. *drum* - gegen *drom* < *δρόμος*;
- *livada* 'Wiese' (Karte 60) aus dem Südslav. - gegen *livadi(n)* < *λιβάδι*;
- *napoda* (Dem., Bosn.) 'umgedreht, verkehrt herum' aus rum. *anapoda* oder dem Bulg. oder aus griech. *ανάποδα*. Da nur im Vlach vorhanden, wohl aus dem Rum.;
- *piperi/peperi* 'Pfeffer' (Karte 2) < *πιπέρι* in ND, aber im Süden (SBI) möglicherweise aus bulg. *piper* (*biberi* ist türk. Herkunft);
- *skámija/skémlja* 'Bank, Tisch' (Karte 91) aus dem Südslav. (z.B. Mak. *skamija*, *skemlja*) – gegen *skami(n)* < *σκαμνί* – eher 'Fußbank, Schemel';
- *kopána* 'Trog (Schlegel)' (Karte 3) gehört zu *κοπάνα* (*κόπανος* 'Schlegel'), aber möglicherweise liegt der Ursprung des Etymons allgemein eher in slav. *kopanja*, *kopana*, *kopanj*, *kopano* (gemeinslav. vertreten), das heißtt das griech. Wort ist ebenfalls aus dem Slav. entlehnt, hat also keinen roman.-ital. Ursprung. Wo wir im Romani *kopano* finden, könnte aber *κόπανος* vorliegen. Das eigentlich griech. Wort für 'Trog' ist zumindest heute *σκάφη* bzw. *σκαφίδι* (Karte 41).
- Insgesamt griech. Herkunft dürfte *cérga/cerha* 'Zigeunerzelt (Tuch, Zelttuch)' (Karte 4) < *τσέργα* sein, aber Formen wie *čerga* könnten auch aus südslav. *čerga* bzw. türk. *çerge* stammen, besonders im Süden. Formen mit [h] bzw. Ø wie *cerha*, vielleicht auch Ca. "cherja" [*čerxa*] 'Bündel', mit Metathese Vlach *cahra* und davon *cara* (*cəra*) zeigen offenbar Reflexe des griech. Spiranten [y]. Heute hat sich ein eher buchsprachliches Wort für 'Zelt', *σκηνή*, im Griech. durchgesetzt.

- *cóha* '(grobes) Tuch, Kleidungsstück' (Karte 5) < τσόχα, aber *cóha* könnte von südslav. *čoha* beeinflusst sein (allerdings nicht in Sa. *čoxa* u. AR. *čuka*, wo [č] sicher auf englischen Einfluss zurückgeht, und vielleicht auch nicht in Schw. *tjokka*). Letztlich ist die Herkunft nicht klar, da τσόχα wie τσέργα schon wegen des Anlauts [c] keine alten griech. Elemente sein können.

Rumänismen

- *múra* 'Beere, Brombeere', *murin* Si. (Karte 6), im Vlach aus rum. *mură* - gegen griech. μούρο 'Maulbeere' (μουριά Maulbeerbaum').
- *búka* 'Stück, ein bisschen' (Karte 7) < μπουκιά 'Bissen', auch *e(k)-buka*, bzw. einer älteren Form βούκα (Kriaras 1968ff). Wo im Nordvlach *buka* mit der Bedeutung 'Backe' vorkommt, ist es auf rum. *bucă* zurückzuführen. Hier haben sich möglicherweise zwei Formen überlagert. In Rou. hat *buka* auch die Bedeutung 'klein' entwickelt und bildet sogar den Komp. *buk-ader* 'kleiner, jünger' – ein semantisch interessanter Fall, weil sonst die Entwicklung umgekehrt von 'klein' zu 'ein bisschen' verläuft.
- *sapúni* 'Seife' (Karte 8) kann griech. oder slav. oder rum. sein (*σαπούνι* bzw. *sapun* bzw. *sàpun*) – im Einzelnen letztlich nicht zu entscheiden.
- *mustáca* 'Schnurrbart' dürfte in dieser Form auf rum. *mustată* zurückgehen, aber *mustaka* kann direkt griech. sein (vgl. μουστάκα als Augmentativ);
- *kirjas(i)n* 'Kirsche' u.ä. (Karte 49) dürfte nach der Form direkt < κεράσι sein, aber *čireš* ist eindeutig rum. *cirehi* Pl. zu Sg. *cireahă*, und *keras/kiras* wohl türkisch *kiraz*, vor allem wegen des fehlenden *-i*. In *kirjas(i)* mit [j] könnte auch eine Kontamination mit der rum. Form erfolgt sein, aber in ND ist dies aus historischen Gründen eher unwahrscheinlich.
- *ciháj/cihani/çihaj* (Karte 57) < τιγάνι, aber *tigája* in NVI kann nur aus rum. *tigiae* stammen. Eine Form wie *tixaj* in Rumänien dürfte durch Kontamination entstanden sein, während *tigani* aus serb. *tiganj* entlehnt ist. In all solchen Fällen kann die griech. Form unter dem Einfluss der jeweils letzten Kontaktssprache lautlich umgestaltet worden sein, d.h. es muss sich nicht um eine reine Neuentlehnung, einen Verlust des Grz. im eigentlichen Sinne, handeln.
- *plaj (plajin)* 'Berg, Abhang' ist wohl rum. *plai*, aber in einigen Dialekten kann es auch auf πλάγιι zurückgehen (s.u. im Detail);
- *fasúj* 'Bohnen' kann aus griech. φασούλι stammen, sicher in den Dialekten im griech. Sprachgebiet. Das Wort ist auch in den Balkansprachen allgegenwärtig, aber eher in anderer Form: bulg. *fasol* (dial. *pasul*), rum. *fasole*, serb. *pàsulj*, d.h. die griech. Form scheint doch noch die nächstliegende zu sein. In SBI+II ist das Wort schwach belegt, aber Bug. *fasuj* kann griech. Herkunft sein. Indessen existiert im Rum. auch eine Variante *fàsui*, die die Ausgangsform für Vlach *fàsuj*, *fosuj*, *fusuj* sein dürfte. Wenn *fasuj* südlich des Vlach als nichtrezente Entlehnung nachgewiesen werden könnte, ließe sich auch für Vlach noch griech. Herkunft annehmen. Die nördlichen Gruppen von ND – SZD haben fast nur slav. (ung.) *bobo(s)* 'Bohne', während im Vlach *bobo* den 'Mais' bezeichnet. In ND Sinti findet sich auch *fačoja* (Verbreitung?), das aber eher aus ital. *fagiulo* stammt.
- *móra* Vlach: Lov.Ö., *morja* Vojv., *mojra* Bosn. 'Salzlake, Krautlake', verkürzt aus σαλα-μούρα oder rum. *salamură*. Da das Etymon nur im Vlach vorkommt, ist rum. Herkunft

wahrscheinlicher. Die Reduktion des Wortes deutet aber auf einen gemeinsamen Ausgangspunkt hin.

- Die Formen *kočaj*, *kočano* 'Stengel, Strunk' im Vlach stammen eher von rum. *cocean* bzw. serb. *kočanj*, kaum von *κοτσάνη*.

Hungarismen

- *ora* 'Stunde' (Karte 8) aus griech. ὥρα in ND, vermutlich aber aus ung. óra in den ZD.

Eher nicht griechischer Herkunft sind die folgenden Etyma:

- Das Wort für 'Stiefel, Schuh', *tirax* (*tixraj*, *kixraj*) und wohl auch Vlach *kherja* ist in der Lautform von griech. τσαρούχη doch zu weit entfernt, es scheint eine frühere Entlehnung zu sein (aus dem Ossetischen?), ein kulturelles Wanderwort, auf das auch die griech. Form zurückgeht.
- *rovli* 'Stock' scheint nichts mit παθδί zu tun zu haben, sondern auf prakr. *la(g)uda-/laula-* zurückzugehen.
- *xin-*, *xij-*, *xlj-* 'cacare' ist gelegentlich auf χεζ- dass. oder χυν- '(ver)gießen, ausschütten' zurückgeführt worden, aber im zweiten Fall passen die Bedeutungen nicht sehr gut zusammen. Schwerer wiegt, dass im (sexuellen und sonstigen) Intimbereich im Romani sonst die Erbwörtern erhalten geblieben sind; vgl. *muter* 'Urin' u. *mutr-* 'urinieren', *khul* 'Kot', *bul* 'Hintern (Vulva)', *kar* 'Penis', *mindž* 'Vulva', *bule-d-el* 'koitieren'. Umgekehrt enthalten Slangs in den Balkanländern ja gerade Entlehnungen aus dem Romani, was eben zeigt, wie fest ihre Stellung in der Sprache war.

3. Allgemein verbreitete Gräzismen

Eine kleine Zahl von Grz. hat auch heute noch eine weite Verbreitung im Romani. Sie finden sich in allen oder fast allen Dialektfamilien und oft auch in der großen Masse der Einzeldialekte.

3.1 Generell vorhandene Gräzismen

- a) Die Zahlen *eftá* '7', *oxtó* '8', *enjá* '9' und *triánta* (*tranda*) '30'. Wann bzw. wo sie ältere Romaniwörter bzw. frühere Lehnwörter ersetzt haben, lässt sich nicht mehr feststellen. Immerhin findet sich im armen. und syr. Zigeunerischen ein indisches Wort für '8', *nu* bzw. *nah* (s. Lehmann-Haupt 1913-14: 106), was indirekt darauf hindeutet, dass zur Zeit der Auswanderung aus Indien auch im Romani mehr indigene Zahlwörter als heute in Gebrauch waren. Angeblich gibt es in ND Ca. nach Borrow (1841) auch *nu* für 'neun', was dann der einzige Beleg für die alte Zahl auf europäischem Boden wäre, aber ohne weitere Bestätigung muss diese Angabe mit Vorsicht betrachtet werden.

Die genannten Grz. sind fast überall vorhanden, außer in einigen Dialekten, in denen sie durch Additionsformen wie 5+2, 4+4 u.ä. bzw. 20+10 oder *trin-var-deš* in Analogie zu den anderen Zehnern auf *-var-deš* ersetzt worden sind – sicher ein später Vorgang (s. Boretzky/Igla 2004, Atlas Karten 82ff). Die Additionsformen findet man eher in Romani-Mischdialekten (RMD) oder in stark im Abbau begriffenen Dialekten, die sich damit Elemente geschaffen haben, wie sie in Geheimsprachen üblich sind. Weniger häufig finden sich Grz. für weitere Zahlen wie *saránta* '40', *pe(n)índa* '50' (Karte 62), noch seltener *dekapénde*

'15', *eksínda* '60' Krim und andere, *dúrika* '12' < δώδεκα nur Welsh R., wohl weil hier die Maßeinheit 'Dutzend' benannt werden sollte.

- b) Fast überall kommen vor *kurkó* 'Sonntag' und 'Woche' (beide Bedeutungen auch in südslav. *nedelja* vereint!) und *them* 'Land' (eher politische Einheit, im Gegensatz zu *phuv* 'Erde'), die nach ihrer Lautform zu schließen wohl nicht direkt aus Griech. κυριακή bzw. θέμα (Verwaltungseinheit, heute nur 'Gegenstand') übernommen worden sind. Für *kurko* nimmt Tzitzilis (200: 327) die Vorform *κυρικόν* (ίμαρη) an (altarmen. *kiraki* 'Sonntag' liegt ferner), für *them* muss man wohl mit Entlehnung über eine andere Sprache rechnen (Armen.?). *them* ist eher schwach belegt in NZD und SBI, kaum vorhanden in SBII, findet sich aber in Dr. als *them-i* (Lehnwortform, was auf Unsicherheit deutet), bei Kenrick (Dr.) und im Spoit. jedoch als *them*. Zumindest in Spoit. könnte es aus dem Vlach entlehnt sein. Wo es nicht kommt, scheint es durch ererbtes *phuv*, Pl. *phuva* 'Land, Erde' ersetzt zu werden. Auch hier fällt die Parallele zu südslav. *zemlja/zemja* 'Erde, Boden' und 'Land' (auch politisch) auf.
- c) *drom* 'Weg' < δρόμος scheint nur im Vend zu fehlen – vermutlich ein später Verlust. In südbalk. Dialekten kommt auch *drúmo* < slav. *drum* vor (s.o.).
- d) *xolí, xoj* 'Zorn, Galle' < χολή eher nur 'Galle', weist in der Verteilung einige Lücken auf, ist jedoch in allen Gruppen vertreten. Im Norden sind einige Formen auf -n (s.u.) anzutreffen (s. Karte 81). Neben dem Substantiv ist auch das Adj. *xoljariko* 'zornig' < χολερικός entlehnt worden, vor allem im Vlach. Weiter gibt es die Verbformen *xoljan-*, *xoljaz-* (*hojaz-*), *xoljar-* '(sich) ärgern' < χολιάζ-.
- e) *kókalo(s)* 'Knochen' < κόκκαλο (Kriaras 1968ff mgriech. auch κόκκαλος), wiederum mit Lücken, aber in größerem Umfang, besonders in SBI. Einiges mag sich als Datenlücke erweisen, anderes mag wirklich fehlen. Hier ist zu beachten, dass auch Bulg. u. Maked. *kokal* aus dem Griech. entlehnt haben und *kokalo* vielleicht deshalb nicht in den Wortlisten erscheint.
- f) *pále (pali)* 'wieder' (Karte 10) < πάλι, ein wichtiges Funktionswort, das jedoch nicht überall im Norden (ND u. NOD) in dieser Bedeutung nachgewiesen werden konnte. Das Verhältnis zu *pa(l)pale* 'zurück' ist bislang nicht geklärt, weil es in einigen Dialekten eben-falls 'wieder' bedeuten kann. Zunächst zu *pale*: Es scheint etymologisch zwei Elemente zu enthalten, einmal *pále (pali)* < πάλι 'wieder' (griech. selten auch 'zurück'), und zum andern das Erbelement *palé* 'hinten, danach, zurück'. Letzeres ist das Gegenstück zu *palal* 'von hinten, hinten', das *palé* als Adverb und als Präposition fast ganz verdrängt hat. Neben *pale* findet sich eine reduplizierte Form, *palpal(e), papal(e)* u.ä., die in der Regel die Bedeutungen 'hinten, dahinter, zurück (Bewegung)' trägt und wohl ursprünglich auf Romani *palé, pala(l)* zurückgeht, am ehesten aus *palé palé*, also nichts mit dem Grz. zu tun hat. So ist in etwa auch die Verteilung in den südlicheren Gruppen, also Vlach und SB, besonders klar in den Vlachdialekten. Aber in den SB gibt es Reste anderer Bedeutungen: SBI Kr. u. Pa. *palé*, Abruzz. *palí* 'zurück', wohl das alte Adverb. In den nördlicheren Gruppen sind die beiden Grundelemente aber stärker durcheinander geraten. In den SZD trägt *pal*, *pale*, *paleg* eher die Bedeutung 'zurück', *papal* aber die Bedeutung 'wieder', das heißt, das Verhältnis hat sich umgekehrt! Ähnlich verhält es sich auch in den NZD mit Sieb., aber in OSI. soll *pale* beide Bedeutungen haben. In den NOD scheint *pale* nur 'zurück, dahinter' wie auch 'danach' zu bedeuten, was man wohl so deuten muss, dass es auf das Erbwort *palé* zurückgeht. Die ND sind nicht sehr einheitlich, aber die reduplizierte Form kommt verbreitet als 'wieder' vor (Fi., Sa., AR., Sinti Ven.). Ob dies auf später Verwechslung beruht oder direkt auf πάλι πάλι zurückgeht, ist schwer zu beantworten.

- g) *papín* (*papni*) 'Gans, (Ente)' < *παππί* 'Entchen' ist praktisch überall vorhanden. Die Formen mit zusätzlichem *-n* (s.u.) haben sich fast völlig durchgesetzt (*papi* neben *papin* nur ND Sinti). In Schw. findet sich erweitertes *pappani*.
- h) *papú(s)*, seltener *pápo(s)* 'Großvater' < *παππούς* (Karte 14) ist ebenfalls sehr gut erhalten, wohl weil es kein Erbwort, sondern allenfalls Umschreibungen ersetzt (s.u. *mami*). Ein Wort für Urgroßvater ist mir bislang nur aus SVI Das. bekannt: *parapapo*, wohl aus *πρόπαπος* und serb. *praded* kontaminiert (parallel dazu *parabika* 'Urgroßmutter').
- i) *pétalo(s)* 'Hufeisen' < *πέταλο* ist fast überall belegt, einzelne Lücken (in SBI, Kal. in SBII) mögen zufällig sein. Hier kann wie bei *kokalo* der Grund darin liegen, dass Bulg. u. Maked. ebenfalls *petalo* entlehnt haben. Die beiden griech. Neutra *kókalo* u. *pétalo* haben im Romani die alte Betonung (auch Schw. *petlo* zeugt davon) und die Pluralbildung auf *-a* weitgehend beibehalten.
- k) *sapúni* 'Seife' < *σαπούνι* (Karte 8) ist allgemein bekannt, kann aber auch aus anderen Sprachen übernommen worden sein (s.o.). Indessen spricht die starke Verbreitung in den nördlicheren Gruppen (ND, NOD, ZD) doch gegen eine spätere Übernahme aus anderen Sprachen.
- l) *stadí(k)* fem. 'Hut' < *σκιάδι* neutr.(!) 'Strohhut' (Karte 93) weist nur wenige Lücken in der Distribution auf. Wo Hüte nicht üblich sind, übernimmt das Wort auch Bedeutungen wie 'Kappe, Mütze, Fes' u.ä. (s.u.).
- m) *zumí(n)* 'Suppe' (Karte 88) < *ζουμή* eher 'Brühe' ist allgemein vertreten.
- n) *žámba* 'Frosch' < *ζάμπα* (heute nicht schriftsprachlich) ist wiederum allgemein vorhanden, im slav. Gebiet kann es aber durch *žaba* verdrängt werden. SVI Das. hat *žambuka*. Natürlich ist auch das griech. Wort letztlich slav. Herkunft.
Bei den aufgeführten Wörtern handelt es sich überwiegend um wichtige Begriffe, weshalb es nicht verwundert, dass sie, einmal entlehnt, nicht mehr substituiert worden sind. Extrem wichtig ist *pale* 'wieder', aber auch Begriffe wie 'Weg', 'Knochen', 'Sonntag', 'Suppe', 'Huf-eisen' und natürlich die Zahlen sollten in einer europäischen Sprache dauerhaft verwortet sein. Obwohl man 'Großvater' und 'Großmutter' umschreiben kann (s.o.), ist es doch vorteilhaft, nichtkomplexe generalisierende Ausdrücke für sie zur Verfügung zu haben. Auch *xoli* und *papi(n)* scheinen noch wichtig zu sein, nur bei *stadi* und besonders bei *žamba* kommen Zweifel hinsichtlich der Relevanz auf.

Es verwundert im Gegenteil, dass die Zahl der praktisch überall im Romani erhaltenen Grz. relativ niedrig liegt. Natürlich können immer wieder beliebige Wörter aus der jeweils aktuellen Kontaktsprache in einzelne Dialekte eindringen und dabei Grz. verdrängen, aber man fragt sich doch, warum nicht mehr Etyma den Sprung in den "festen" Romani-Wortschatz geschafft haben. Indessen kann man von einer weiteren Anzahl von Grz. annehmen, dass sie einmal allgemein vorhanden waren. Die folgenden sind heute in jeder Familie nachweisbar, weisen jedoch größere Lücken in der Distribution auf. Allgemein muss man hier mit späten, allmählichen Verlusten rechnen.

3.2 Weit verbreitete Gräzismen mit größereren Lücken

- a) *angáli* 'Schoß, Umarmung', meist nur in festen Fügungen (*and-e angali* u.ä.) < *αγκάλι*, mit Lücken in ND und NOD (belegt nur Ba.). Sa. u. Sinti reduzieren zu *gani* u.ä., wohl über **an-gani*, was einer allgemeinen Tendenz in ND entspricht (vgl. Boretzky 2005).

- b) *irin-*, *iri(sar)-*, *iriz-*, *risj-ol* (letzteres in NOD) trans. 'wenden, zurückgeben' (Karte 12), itr. 'zurückkehren' < *yupič-*, mit Lücken in ND (belegt *ris-ar-* u.ä.), fehlend überwiegend in NVI, wo es durch das Erbelement *bold-* 'drehen, wenden' wieder zurückgedrängt worden ist. Aufgrund von Rum.Ga. *risar-* u. Nserb. *irisar-* muss man wohl damit rechnen, dass es in NVI spät verschwunden ist. NZD Osl. u. Spol. *visar-* ist vielleicht über **yi(ri)sar-* zu erklären. Bei diesem Wort hat sich eine interessante Ökonomisierung im Romani eingestellt: Im Norden (ND, NOD, NZD u. SZD) ist *bold-* fast ganz verschwunden, während in NVI und teilweise SVI umgekehrt *irisar-* weggefallen ist. So ergibt sich bezüglich des Erbelements, nicht des Grz., eine idale Trennung zwischen Nord und Süd. Nur südlich, in SVI u. SBI+II, kommen beide nebeneinander vor. Der alte Bedeutungsunterschied, der vielleicht in 'mit Ortsbewegung' für *iriz-* und 'ohne Ortsbewegung' für *bold-* lag, ist zum Teil verändert, spezialisiert, worden: SBII, teilweise auch in SBI nachweisbar *bold-* '(Teig) ausrollen', in Krim 'drehen, zwirnen'. Der Fall müsste weiter untersucht werden, da die semantischen Abgrenzungen nicht voll bekannt sind. Hier scheint auf den ersten Blick tatsächlich durch spätere Diffusionen eine Gliederung des europäischen Raums erfolgt zu sein. Was daran verblüfft, ist allerdings die – zumindest im Ergebnis – anzunehmende Diffusion eines Verlusts.²
- c) *mamí* 'Großmutter, Hebamme' (Karte 82) < μαμιή 'Hebamme' bzw. μάμη 'Großmutter', wobei letzteres kein aktuelles Wort des Griech. mehr ist (heute γιαγιά für 'Großmutter'). In den meisten Dialekten wird nur 'Großmutter' als Bedeutung angegeben, es mag aber sein, dass das Wort öfter auch 'Hebamme' bedeutet. Im Romani hat ein Ausgleich zur Endbetonung stattgefunden, aber es lassen sich noch beide Bedeutungen nachweisen. Das Wort ist schwach vertreten in ND, wo auch der Typ *phuri daj* wörtl. 'alte Mutter' (Ca. entsprechend *bati-puri*) für 'Großmutter' an seine Stelle treten, offenbar kontaktbedingt; vgl. serb. *stara majka* u. sloven. *stara mati*, aber auch slowak. *stará mat'* mit 'alt' bzw. ung. *nagy-anyá* und den deutschen Ausdruck mit 'groß'. In SZD fehlt *mami* bis auf Mü., es ist ersetzt worden durch slav. *baba*, ziemlich sicher schon auf dem Balkan (tschech. u. slowak. eher *babička* 'Großmutter' und *babica* 'Hebamme'), und/oder durch *phuri daj*, in Dol. *porani daj*, ziemlich sicher ebenfalls auf dem Balkan. Der Vorläufer von NZD hat also den Grz. beibehalten, der Vorläufer von SZD hat schon auf dem Balkan substituiert – wieder ein Hinweis auf die unterschiedliche Migrationsgeschichte der beiden Gruppen. Für SVI Das. konnte *bika* und *parabika* 'Urgroßmutter' ermittelt werden (s.o. *parapapo*). Für 'Hebamme' hat Sinti auch *gož(v)eli romni/gadži*, also 'weise Frau', oder *loli gadži* 'rote Frau', aber dies dürften eher späte Bildungen sein, keine Ausdrücke, die durch den Grz. verdrängt worden wären.
- Das männliche Gegenstück *papu(s)* (Karte 14) < παππούς ist etwas häufiger, es kommt häufiger in den ND und durchweg in SZD vor, wo *mami* fehlt, und es ist auch häufiger als *mami* in SBI belegt.
- d) *moré!* (fem. *morí!*) als herablassende Anrede geht auf griech. μωρέ!, fem. μωρή!, ursprünglich 'dumm' zurück, findet sich aber auch als Entlehnung in den Balkansprachen Bulg. (fem. *marí*), Maked., Alb., teilweise auch im Ostserb. Daher ist es schwer festzustellen, aus welcher Sprache diese Partikeln in die in Bulgarien, Makedonien und Albanien gesprochenen Romani-Dialekte entlehnt worden sind. Wo die Partikeln aber in dieser Form nicht in den Kontaktssprachen vorhanden sind, muss man wohl griech. Herkunft annehmen: ND Si. Piem. *more(n)*, NOD Nruss. *móre*, Ba. *moré*, NZD Osl., Sieb. u. Spol. *more*, SZD Rou. *more*, NVI. Schw. *more*, Dem. *mó(re)*, SVI Bosn. *moro, mora* (?), aber vielleicht auch SBII Bug. im Kosovo *moré, morí*, wo man bei serb. Herkunft eher *bre!* erwarten wür-

- de, obwohl im Serb. (Dialekte) auch die längeren Formen üblich waren. Mgriech. *μπρε!* bzw. *βρε!* (Kriaras 1968ff) liefert sogar die Vorlage für Balkan. *bre!* bzw. *re!*.
- e) *paramísi*, *paramiči*, *paramíca*, *paramiso(s)* u.ä. 'Märchen' (Karte 13) < παραμύθι ist fast überall vorhanden, aber die verschiedenen Formen sprechen dafür, dass die Dialektfamilien je einzeln, unabhängig voneinander, entlehnt haben. Eine Form wie *paramisja* scheint ursprünglich ein griech. Plural zu sein, *paramisa/paramisja* (NOD, NZD, ursprünglich wohl auch SBII) und *paramiči* (Vlach), aber ausschließlich mask. *paramiso(s)* in ND (unklar, ob es im Griech. auch *παράμυθο gegeben hat).
 - f) *paraštjoví(n)*, *paraštuj*, *parascivi*, *parasciri* u.ä. 'Freitag' (Karte 83) < παρασκευή, wobei in Formen mit -ovi bzw. -uj(i) Assimilation von [e] an [v] bzw. [eu] > [iu] > [ju] oder zu [jo] erfolgt ist, in *parascivi* (sekundär *parasciri*) nicht. Hier liegen offensichtlich schon ältere, unterschiedliche Adaptationen vor. Das Wort lässt sich allgemein nachweisen, außer für SBI, wo wir bislang nur für Pril. eine sichere Form haben, für Sofia aber *paraskjuvin*, was auf Grund seiner Lautform (*n*-Zusatz im Süden?) nicht sehr vertrauenswürdig anmutet. Die Form *paraštuj(i)* ist charakteristisch für Vlach, greift aber auch auf Sieb. (*paraštjuvi*) und SZD über, während NZD mit dem Norden zusammengingeht, was wiederum auf verschiedene Wandelwege in NZD u. SZD deutet (s. auch unten 6.4 Wochentagsnamen).
 - g) *porík*, Pl. *poriká* Sa.; Nruss.; SVI Bosn., A.V.; SBI Arli (Pri.), Sep., Pa., A.A. 'Rosinen, Beeren, Früchte, (Trockenobst)' < mgriech. οπωρικό 'Frucht', vorhanden also in vier Familien. Der Grz. weist jedoch größere Lücken auf, in ZD, NVI u. SBII fehlt er ganz. Teilweise steht er in Konkurrenz zu *čhamik* 'Rosinen' aus Armen., das aber sehr selten ist (SBI Pa., Erli, Krim, Urs.; SBII Dr. 'Feige'). Man kann nicht ausschließen, dass er in die ZD nicht fest übernommen wurde.
 - h) *rini*, (*j)erni*, *verni* 'Feile' (Karte 21) < ρίνα bzw. ρίνη (heute eher λίμα), schwach vertreten in ND (Sa. *rina*, aber auch *verani* < *verni*, AR *rin*) und NOD (Ba. *rin*), aber sonst gut belegt. Die Form *rini* kommt in SBII vor, Vlach hat fast nur verkürztes *rin*, aber Probleme bereiten die Formen *jerni* (*erni*, *djerni*, SZD) bzw. *verni* teilweise in SBI (Sep., Pa., Krim) und eben Sa. *verani*, die auf eine andere griech. Vorlage verweisen (s.u.). Auf jeden Fall wird die bislang angesetzte Gliederung für die Dialektgruppen gestützt: Je einheitlich verhalten sich Vlach, SBII und SZD, uneinheitlich wie auch sonst SBI. So unterschiedliche Formen wie Sa. *rina* und *verani* in einem Dialekt lassen fast nur die Schlussfolgerung zu, dass Welsh Romani keine ganz einheitliche Grundlage haben kann, sondern verschiedene Sippen eigene Wortformen in den Dialekt eingebracht haben. Das Überleben beider Formen wurde dadurch gesichert, dass sie semantisch differenziert sind: *rina* 'Säge', aber *verani* 'Feile'.
 - i) *trom-al* 'wagen' (Karte 15), unter dt. und slovak. Einfluss auch 'dürfen' < τολμά-, nach Tzitzilis mgriech. τορμά-, fehlend in NOD, kaum belegt in SBI (Sofia echt?), aber sonst gut vertreten. Im Sinti finden sich auch verkürzte, nichtflektierte Formen wie *trum/trun* (*te*) 'dürfen', also Modalpartikeln wie *šaj* 'können' und viele Entlehnungen für 'müssen'.

Ebenfalls noch recht weit verbreitet ist *páxo(s)* (Sa. *pexá?*) 'Eis' < πάγος, dazu auch verbale Ableitungen (z.B. Rum.Ga. *pah-al*, *pausajlo* Sofia, *pahome* 'gefroren', Sieb. *paximen*), für NOD und SBI lässt es sich aber kaum nachweisen. Indessen dürfte es doch einmal allgemein vorhanden gewesen sein. Ein Erbwort oder eine Umschreibung für 'Eis' ist nicht in Sicht.

Selten ist *xåvåli* Sa., *xovel'i* Osl., Sieb., *hoveli* (Pl.?) Pre., *xovoli*, *xivoli* Bosn., *xóvoj* A.A. 'glühende Kohle' < χόθολη, das dennoch in fünf Familien (ND, NZD, SZD, SVI, SBI) vorkommt. Das Wort könnte einmal allgemein verbreitet gewesen sein.

Die Herkunft von Romani *kapa* 'Decke, Bettdecke, Mantel, Teppich' (Karte 100) zu bestimmen ist ein schwieriges Unterfangen. Es kann aus κάππα (heute 'Lodenmantel') < vul-gärlat. *cappa* stammen, aber da viele europäische Sprachen über ein entsprechendes Wort verfügen (schwed. *kappa*, ital. *cappa*, span. *capa*, frz. *cape* 'Mantel, Umhang', und von frz. wohl rum. *capà*), kann die unmittelbare Herkunft nicht mit Sicherheit geklärt werden. Weiter ist zu bedenken, dass das Wort dort, wo es auch in der Kontaktsprache vorkommt, nicht unbedingt in die Wörterverzeichnisse aufgenommen wird. Ausscheiden sollten Wörter der Bedeutung 'Mütze, Kappe' im deutschsprachigen Kontaktgebiet, also Manuš und teilweise Sinti. Was übrig bleibt, könnte durchaus von κάππα stammen: ND Sa., AR. (*kopa*), Si.dt., Si.Ven., SZD Ve. u. Roa., weit verbreitet in NVI, aber auch in SVI belegt. In Si.Ven. 'Decke' u. 'Mütze' könnten ältere und jüngere dt. Bedeutung zusammen gekommen sein. Gar nicht vertreten ist das Wort in NOD, NZD und SB, was dann doch wieder auf griech. Herkunft zumindest für ND deutet.

So sind es anscheinend kaum 20 Grz., die praktisch in jeder Dialektfamilie vorkommen, eine doch eher kleine Zahl. Vergleichen wir dies mit den älteren Lehnwortschichten, Iranismen und Armenismen, dann können wir feststellen, dass von letzteren viel mehr Etyma allgemeine Verbreitung erlangt bzw. behalten haben, obwohl die Zahl der aus diesen Sprachen entlehnten Wörter insgesamt viel kleiner ist als die der Gräzismen (s.u. Anhang).

4. Gräzismen mit verschiedenen Vorformen

Manche Grz. des Romani weisen Formen auf, die nicht auf ein und dieselbe griech. Ausgangsform zurückgehen, sondern verschiedene griech. Varianten (Dialektformen) wider-spiegeln. Wo dies der Fall ist, kann man kaum mit einer einmaligen Entlehnung ins Romani rechnen, sondern muss zeitlich bzw. räumlich je unabhängige Übernahmen ansetzen. Das mag auch bei anderen Elementen der Fall gewesen sein, in diesem Fall haben wir durch die unterschiedliche Lautform aber ein starkes Argument für eine solche Annahme. Die griech. Dialektologie ist leider nicht sehr gut ausgearbeitet, und es mag deshalb sein, dass wir manche Varianten nicht kennen, welche Vorlage für bestimmte Formen des Romani waren. Bei den folgenden Grz. können wir uns recht sicher sein, dass sie verschiedene Vorformen haben.

- a) *idos* 'Sache, Kleidungsstück' (Karte 16) < είδος 'Art', das auch als Romani-Plural *idja* (*idoja*) vorkommt, gegen *idata* (*izmata*), die als neue griech. Pluralbildungen gelten müssen. Die Varianten sind auch geographisch gut getrennt: *idja*, *izja* u.ä. findet sich im Norden (ND, NOD, NZD), *idata* u. *izmata* in Resten in SBI, *idos* in SBII und vielleicht auch in SBI, während in SZD und Vlach das Etymon bislang nicht belegt ist. So ergibt sich zwar eine Nord-Süd-Gliederung, aber da das Etymon in SZD und Vlach fehlt, ist offen, wo die alte Grenze verlaufen ist.
Die Entstehung von *izmata* liegt bislang noch im Dunkeln (vielleicht eine Kontamination von *idja/izja* mit älterem ίματα oder ενδύματα Pl. 'Kleider'; zur Etymologie s. auch Tzitzilis 2001: 331). Auch hier verhalten sich NZD und SZD verschieden, wobei SZD mit Arli zusammen geht.
- b) *limori*, *mimori* u.ä. 'Grab' (Karte 17) < λιμόρι < *μνημόρι(ov), belegt in Pieria für 'Friedhof', sonst μνημείον 'Denkmal, Gedenkstätte'. SVI und die Übergangsdialekte im NVI (Voj-vod., Nserb.) haben *limori*, SBII lautgesetzlich davon abgeleitet *imori* bzw. *mori*, während in SBI ein paar *m*-Formen vorkommen (A.A., Pa., Sofia). In den nördlichen Gruppen

ND, NOD, ZD (NVI) ist das Wort nicht bekannt, so dass sich eine recht klare Nord-Süd-Gliederung er-gibt. Eine einheitliche Substitution scheint es nicht zu geben; *xandako* (offenbar auch ein Grz.: χαντάκι 'Graben, Grube') im Sinti beruht auf Verwechslung von 'Grab' und 'Graben', *xev* in AR, eigentlich 'Loch', wirkt eher wie eine Notlösung.

- c) *xamzin-*, *xamsiz-* 'gähnen' (Karte 18) gehen offenbar auf *χαζμουρ-* oder ähnliche Formen zurück, wohl mit Metathese von *-zm-*, *xamniz-* Pa. auf *χαμνιζ-*. Nach Paspati (1870: 302) gibt es eine große Zahl von Varianten im Griech., wie es bei einem Wort dieser Bedeutung zu erwarten ist, *χαζμ-*, *χαμουδιαζ-*, *χαμουριαζ-*, *χαμνιζ-* u.a., von einer, vielleicht *χαμουδιαζ-*, sollte ND (Sa., Fi.) *xamuv-* u. *xamav-* abstammen. (Weniger wahrscheinlich ist die Herkunft dieser kurzen Formen von pers. *xamiāza* 'Gähnen', aber die lautliche Ähnlichkeit zu dem Grz. ist verblüffend.) Im Vlach liegt ganz einheitlich die Form *xašti(sar)-* vor, die allerdings von einem ganz anderen, semantisch aber angrenzenden Verb stammt: *χασκ-* 'gaffen, klaffen, offenstehen' – gemeinsamer Nenner also der geöffnete Mund. Hier kann man nicht anders als eine einheitliche und exklusive (!) Entlehnung in ein Frühvlach anzunehmen. Ein Verb für 'Gähnen' fehlt in NOD und NZD (Ausnahme Bö.), SZD stimmt in etwa mit Arli überein.
- d) *loxóna* (SVI A.V.) < *λεχώνα* (dial. auch *λουχούνα*) die heute übliche Form, weiter *loxusa*, aber auch *legusica*, *Ijahuysica* (Karte 19) < *λεχούσα* (dial. auch *λοχούσα*) 'Wöchnerin' in ND Sinti dt.; *loxona* in A.V. und SBI Kab. in Albanien könnten auch eher späte Entlehnungen sein (A.V. in Athen!, Kab. zumindest in der Nähe des griech. Sprachgebiets), zumal hier die griech. Standardform zugrunde liegt. Andererseits spricht [e] > [o] gegen eine ganz rezente Entlehnung. *lexosno* im Bug. (SBII), vielleicht eine Kontamination aus *lehusa* u. *lehona*, und *lexuso* in Sofia (SBI) haben seltsamerweise eine maskuline Form, vermutlich, weil es sich um Adjektiva handelt, um *džuvli* 'Frau' zu ergänzen. Im Bug. weist allerdings auch 'Großmutter' die mask. Form *o mamos* auf (vgl. Kriaras *μάμου*). Indessen steht nicht fest, ob die Lehnformen zumindest in den SB wirklich direkt aus dem Griech. stammen, denn das Wort ist auch in die Balkansprachen übernommen worden: alb. *lehonë* (vgl. Kab. *lohona!*), dazu auch *llahusë*, bulg. mit einer Fülle von Formen wie *lexúsa*, *laxusa*, *lousa*, *lauca*, *luxuca* u.a., maked. *léxunka* (Veles), sogar rum. *lăuză*. Auch das Türk. hat kein eigenes Wort, es hat ebenfalls aus dem Griech. *logusa* (*o*-Form!) übernommen. Weiterhin kann dies auch bedeuten, dass man es für überflüssig gehalten hat, den Grz. in die entsprechenden Romani-Wortlisten aufzunehmen, weil man ihn für eine rezente Übernahme aus der jeweils aktuellen Kontaktssprache hielt. Echte Grz. dürften am ehesten die Formen des Sinti sowie Bug. *lehosno* und Sofia *lexuso* sein. Wir haben keine Kenntnisse darüber, wie *λεχούσα* und *λεχώνα* in den griech. Dialekten verteilt sind, aber nach der Verteilung in den Balkansprachen zu urteilen hat der Osten eher *λεχούσα*, der Westen eher *λεχώνα*. Im späteren Sinti (Knobloch 1950: 228f, Wittich 1984: 111ff) fehlt das Lehnwort, aber auch andere Ausdrücke kommen nicht vor, es sei denn *naseli* (< *nasvali*) 'krank' steht nicht nur für 'schwanger', das im Sinti meist mit *phari* wiedergegeben wird, sondern auch für 'Wöchnerin' (vgl. *vias naseli* 'sie entband' in Knobloch 1977: 44).
- e) *patúna* 'Fußsohle' (Karte 20) < *πατούνα* (auch *πατούσα*), selten in NZD u. SZD, dazu Sieb., aber auch einige abweichende Formen: *patum* in SBI+II, in der Form vielleicht von *πάτωμα* 'Fußboden' beeinflusst, in Kab. auch 'Ferse'; selten *patim-*, vielleicht von *πάτημα* 'Tritt, Schritt', u.zw. Arli *patim*, Ca. "pachim¹", "pachimachi" 'Bein', Kat. "pastimache" mit hyperkorrektem "s". Falls die Annahmen stimmen, wären im Romani griech. Wörter mit aneinander grenzenden (metonymischen) Begriffen verwechselt worden.

- f) *riní* < *pívn* 'Feile, Raspel', *erni, jerni (vern)* (Karte 21) < *έπνη. Diese Form ist nicht belegt, aber Tzitzilis (2001: 335) weist auf die Varianten *opví, ap'ví* (< *arini) hin, mit Vokalvorschlag vor anlautendem [r], die für Epirus und Thrakien belegt sind (Andriotis 1974). In den griech. Dialekten ist *a*-Vorschlag, besonders vor *r*-, nicht selten, wenn auch seltener als in Sprachen wie Türkisch oder Aromunisch. Aus *apívi kann durch Vokalharmonisierung *ερ(i)vi entstehen, ein Vorgang, der besonders in anatolischen Dialekten des Griech. zu beobachten ist. Da *pívn* die (schon antike) Grundform ist, gibt es keinen Grund, eine späte Metathese innerhalb des Romani anzusetzen, denn Metathesen laufen im Romani gewöhnlich umgekehrt, d.h. sie erzeugen einen schwereren Wort-/Silben-Anlaut (s. Boretzky 2005: 128ff).

Es mag weitere Grz. mit je verschiedenen Vorformen geben, die uns bisher aus dem Griech. nicht bekannt sind.

5. Im Vorkommen stärker beschränkte Gräzismen

Die Masse der Grz. weist gravierendere Beschränkungen in der Distribution auf. Eine Erklärung dafür wäre, dass die Wörter einmal überall vorhanden gewesen sind und die heute bekannte Distribution durch allmähliches Schwinden zustande gekommen sei. Dies dürfte für die meisten Wörter jedoch nur in einem eingeschränkten Sinne zutreffen. Zwar müssen die Roma nach ihrer Einwanderung nach Anatolien aus praktischen Erfordernissen Griech. gelernt und Gräzismen in ihrem Wortschatz gehabt haben, und in diesem Sinne waren viele griech. Wörter "vorhanden" und als ad-hoc-Entlehnungen verfügbar, aber dies besagt eben nicht, dass sie auch in das frühe Romani integriert, alltäglich verwendet und mit der L1 erlernt wurden. Besteht eine Möglichkeit herauszubekommen, welche Wörter dem Romani fest angehört haben und erst später in Teilen der Sprache verschwunden sind, und welche einfach nur als griech. Wörter bekannt waren?

5.1 Das Verhalten der Nördlichen Dialekte

Eine kleinere Zahl von Grz. ist nur aus den ND bekannt. Andere fehlen gerade in dieser Gruppe oder kommen nur in einem oder zwei Dialekten von ND vor. Diese Unterschiede sind hinsichtlich der Sprachgeschichte verschieden zu bewerten.

A. Nur in den ND vorhanden:

Eine kleine Zahl von Grz. ist nur aus den ND bekannt, und hier nicht einmal aus allen Dialekten (s. Isoglossenkart 22). Im Einzelnen sind dies:

- a) *dromin* 'Taler' < δραχμή, nur Sa. u. AR. *tromin*, Sinti *dromin*, 1755 *trahama*. Es ist bemerkenswert, dass die Bezeichnung für eine spezifisch griech. Münze im Norden überlebt hat und auf eine andere Münze übertragen wurde. Nicht direkt dazu passt δράμι(ov) (eine kleine Gewichtseinheit) in Kriaras (1968ff). Weiter südlich scheint das Wort von den jeweiligen Bezeichnungen für die Landeswährungen verdrängt worden zu sein. In diesem Fall müssen wir annehmen, dass der Grz. im griech. Einflussbereich fest im Romani verankert war.
- b) *kambana* 'Glocke' < καμπάνα, nur in Sinti, Sk. u. Fi., also einer Gruppe von eher zusammenhängenden Dialekten innerhalb von ND vorhanden. Wir finden zwar auch *kampana* in SBI Sep., aber hier stammt es aus dem Türk., und weiter *kampana* bzw. *kombana* in Al-

- banien (SBI), aber zumindest letzteres dürfte alb. *këmbonë* sein. Andere Wörter für 'Glocke' stammen aus verschiedenen Kontaktssprachen (slav., rum., in ZD aus dem Ungar.).
- c) *kistari* Si. 'Kiste, Kasten, Truhe', *xestriar* Sa. 'Schrank', *xistardi* Fi. 'Kiste, Kasten', "jestari" Ca. 'Truhe, Kasten', nach Pott Ableitung von *κίστη*, aber Tzitzilis (2001) schlägt vor mgriech. *γιστάρι*, *Βιστάριν*, und dieses letztlich aus lat. *vestiarium*. Letztlich wird dadurch aber nicht der Anlaut erklärt. Das Erbwort *moxto* 'Schachtel, Truhe, Schrank', in ND weitgehend vorhanden, muss wohl zur Zeit der Entlehnung einen anderen Gegenstand bezeichnet haben.
 - d) *kukla* 'Puppe' < *κούκλα*, in verschiedener Form in Sa. (*kukali*) u. AR. ("cookelo"), Sinti (dt. *kukli* u. Piem. *kukja*) u. Fi. (*kukla*) vorhanden. Das Wort ist auch slavisch und den Roma im südslav. Raum (serb. u. bulg. *kúkla*) sicher bekannt, weshalb es in ND auch aus dem Slav. stammen könnte. Andererseits ist *kukla* im westslav. Raum nicht das eigentliche Wort für 'Puppe' (Spielzeug), es existieren ganz andere Wörter; vgl. poln. *papusza*, slovak. *bábka*, čech. *loutka*. So spricht die Isoliertheit im Norden eher für griech. Herkunft, die *i*-Formen deuten auch auf die Existenz von **κουκλί* hin. Wir wissen auch nicht, wieweit *kukla* wirklich in anderen Gruppen (ZD, Vlach, SB) integriert ist.
 - e) *mīa* Sa., *mija* AR, Si, Fi., *milja* Norw., Ca. 'Meile' < *μίλι(o)*, ins Romani vermutlich aus der Pluralform entlehnt. Man denkt auch an romanische Herkunft (ital. *miglio*, aber kaum frz. *mille*, und anders span. *legua*), aber in dem Fall wäre unklar, wie das Wort in alle diese Dialekte gelangt sein soll. Dieses Etymon darf nicht mit Vlach *mija* '1000' verwechselt werden, das aus rum. *mie* stammt. Übrigens ist auch die Herkunft von Vlach *mila* '1000' noch ungeklärt.
 - f) Griech. *περιστερά* u. *περιστέρι* 'Taube' findet sich in einigen wenigen Dialekten, und zwar in den folgenden Formen: Sa. *pišténa*, nach Sa. auch "Engl. Gypsy" *pilsterna*, *pilastera* (= AR ?), Sinti dt. *pilsteri*, *pinestera*, Piem. *pilistela*, sowie Ca. *balistera*. Die Angaben in Ješina (1886), der alle möglichen Quellen ausgebeutet hat, stammen wohl nicht aus NZD Böhmen. Die unterschiedliche Lautentwicklung in ND spricht eher für isolierte Entwicklung und hohes Alter. Andere Gruppen haben je einzelne Entlehnungen aus anderen Sprachen getätigt.
 - g) *raxami* 'Mantel, Kutte' < mgriech. *Βραχαῖ* (s. Tzitzilis 2001: 334). Wir finden es im Nordwesten, Sa. fem. *raxuni*, AR. Pl. *raxinjes*, Sinti 1755 *raxemi*, Piem. *ráxame*, und vielfältig im Iberorom., Ca. *raxami*, *araxambi*, Kat. *laxami*, dazu Abruzz. *raxam* fem., aber auch mit Metathese: Bask. *kharamia*, Ca. *xarami* u. Rumanho *xarame*. Nun erscheint es auch in einigen NVI-Dialekten, Schwed. (fem.) und Franz. *raxami*, wohin es eventuell durch Kontakt mit dem Sinti gelangt sein könnte, denn sonst ist es dem Vlach wie auch anderen Familien fremd. Allerdings erklärt sich so nicht, wieso es auch im Sieb. (NZD), als *raxmin* (mit *n*-Zusatz wie auch sonst oft im Norden, also echt wirkend) vorkommt. Deshalb können wir nicht ausschließen, dass es früher eine weitere Verbreitung hatte. SBI A.A. *zran'i*, kaum über **xrami* (?), hat vermutlich nichts damit zu tun. Eigenartigerweise existiert im Poln. wie auch in russ. und in slovak. Dialekten eine Wurzel ähnlicher Form und Bedeutung, allerdings nur mit anlautendem *I*: russ. *лóхма*, *loxmán*, *laxón*, poln. *lachman*, dazu kürzere Formen wie *lach*, *lachy*, alle in etwa 'Lumpen, Lappen', auch für alte Kleidungsstücke gebraucht. Es ist unklar, ob irgendeine Verbindung zu den Romani-Wörtern besteht.
 - h) *šambóna* u.ä. 'Flöte, Pfeife' < *τσαμπούνα* 'Dudelsack', in Sa., in Sinti 1755 *čambona*, weiter *džambona*, Sk. *sambuna*, Fi. *samuna* bzw. *samunis*, also überall außer im iberischen Bereich. In anderen Gruppen finden wir für denselben Gegenstand eine Fülle von späte-

ren Entlehnungen, auch Turzismen. Die Form *zarbuna* 'Querflöte' in Pa. < ζαθούρβα scheint unabhängig davon entlehnt zu sein (man beachte Vorverlagerung des Clusters).

- i) *vali(n)* 'Glas' (Material) < γυαλί. Das Wort ist überall in ND außer im Iber. Romani nachweisbar, meist als *valin* mit -n, in Sk. u. Fi. aber als *vali* bzw. *ali* (s.u. auch Spezialliste für n-Erweiterung in den Nördlichen Gruppen, 6.4). Der geänderte Anlaut mit v- spricht für Eigenentwicklung in einem einheitlichen Akt (möglicherweise eine griech. Dialektform, in der u als [u] erhalten ist). Wo im Süden Formen wie *jalí* vorkommen, handelt es sich um rezente Entlehnungen. Andere Gruppen haben jüngere Entlehnungen aus anderen Sprachen, NZD u. SZD Rou. *caklo(s)* < serb. *staklo* mit Metathese oder < serb. dial. *caklo*, aber SZD Vendgruppe *staklo* ohne Metathese, jedenfalls also vor dem Kontakt mit dem Ungar. und Westslav. entlehnt; Vlach allgemein *stakla*, aber NVI Lovari *glaža* < rum. *glajà* < dt. In SB kommen auch Turzismen vor.
- k) Zu dieser Gruppe gehört auch das Adverb (*a)komi* 'noch' < ακόμη (ακόμα), das in Sa. u. AR., weiter vielfältig in Sinti (*kome, kume*) und schließlich in Abruzz. *ankomë* (mit ital. *ancora* kontaminiert?) belegt ist. Soweit es bei Roma im griech. Sprachgebiet vorkommt, ist es rezente Entlehnung. In Albanien ist *akoma* direkt aus dem Alb. entlehnt worden, also kein Grz. In anderen Dialekten kommen rezente Lehnwörter vor, z.B. *inke* < rum. *încă* im Vlach.

Soweit zu sehen, haben diese Lehnwörter in ND keine älteren Erbwörter verdrängt, nicht einmal im Falle von *moxto*.

Zu diesen für ND typischen Grz. lassen sich einige ganz vereinzelte Fälle hinzufügen, besonders aus Sa. u. Fi.

Sampson Wales: *dúrika* 'Dutzend' < δώδεκα '12', *lutria/lutra* 'Spülküche' zu λούτρο 'Bad', *pañáo* Sa. 'Pfau' < παγώνι, *ravnos* 'Himmel' < ουρανός, *skopadudla* 'Eidechse' < σκορκόδειλος < κροκόδειλος, *smaura* 'Himbeere' < σμέουρο, (*γ)uzin* 'Wacholder' < θουζιά (ursprünglich wohl slavisch *buz, báz*), *zilvas-* 'neidisch machen' zu ζήλος?, Sa. + AR.: *skudela* 'Schale, Schüssel', *skudalin* AR. < σκουτέλλα 'Tablett, Schale' < lat., *valgora* Sa./*varingera*, *waggaulus* AR. 'Markt' < αγορά; *roxer-* 'kastrieren' nach Sampson zu ὄρχις 'Hoden' im Sinne von ὅρχοτομέω?

Finnisch: *blumburis* 'Bremse' (Insekt) < μπούμπουρας 'Hummel' (offenbar nach dem Brumpton), *foja* 'Nest' < φωλιά, unsicher *glastaris* 'Schwarze Johannisbeere' zu γλάστρα 'Blumentopf'? (in der Form eher zu βλαστάρι 'Spross'), *čampi* 'Gras < τσαμπί 'Traube'??. Hingegen stammt *komora* 'Zimmer, Kammer' in dieser Form aus dem Poln.

Sinti dt.: *štopi(n)* 'Flachs, Lein' < στουπί 'Werg, Hede', *plaxtarida* 'Schmetterling' < πεταλούδα?; Si. Piem.: *praso* 'Porree' < πράσο, *resi* 'Kreuz' (anat.) < ράχη (aber auch SBI Sep. *rafin*, vielleicht lautlich mit ραφή 'Naht' verwechselt), *zuljavitiko* 'eifersüchtig' zu ζηλιά, ζουλιά.

Skand.: *volta* '-mal' < βόλτα 'Drehung' < ital.; Ca.: *berbirinča* 'Salamander' < βερβερίτσα 'Eichhörnchen' – ein sich schnell bewegendes Tier? (vgl. slav. *veverica*); Kat.: *rapatani* 'Hufeisen' < *gras + patuna* (πατούνα), also 'Pferdesohle'?

Wir haben keine sicheren Kriterien, um ausschließen zu können, dass diese Wörter früher einmal generell in das Romani integriert waren, aber die Wahrscheinlichkeit für letztere Annahme ist doch sehr gering, weil wir sonst doch Reste auch außerhalb von ND finden sollten (s.u. Marginaldistribution). Am ehesten könnte *raxami* einmal weiter verbreitet gewesen sein, aber eben nicht notwendigerweise in jeder Gruppe. Die Lautform von *vali(n)* spricht zu-

dem dafür, dass sich hier eine ganz gesonderte Entwicklung vollzogen hat. Um es noch einmal zu betonen: Diese Wörter mögen bekannt oder sogar im Romani in Gebrauch gewesen sein, solange Kontakt mit dem Griech. bestand. Bewahrt scheinen diese Wörter aber nur in den Vorläufern von ND worden zu sein. Damit lässt sich am besten die Vorstellung verbinden, dass die Vorfahren von ND den südosteuropäischen und ostmitteleuropäischen Raum relativ schnell durchquert haben, und zwar ehe andere Gruppen nach Norden abgezogen sind. Diese Position lässt sich zumindest solange vertreten, bis keine gegenteilige Evidenz auftaucht.

B. Nicht in den ND (und NOD) vorhanden

Umgekehrt fehlt in ND eine Reihe von Grz., die zumindest in den benachbarten Gruppen (NOD, ZD, für einen Teil NOD), wenn nicht in fast allen anderen Gruppen vorhanden sind. Es handelt sich um folgende Wörter:

- a) *armi(n)* 'Kraut, Sauerkraut' (Karte 78) < *ἀρμη* 'Salzlake', das heißt der Gegenstand hatte zunächst gar nicht die heutige Bedeutung. Die Entwicklung von der griech. zur Roma-ni bedeutung muss folgendermaßen gelaufen sein: 'Lake' > 'in Lake eingelegtes Kraut (Sauerkraut)' > 'Kraut' (ev. noch 'Kohlsuppe'). Außer in ND scheint das Wort nur noch im Vlach zu fehlen, und zwar vollständig, offenbar ersetzt durch das Erbwort *šax* 'Kohl' bzw. durch die Prägung *šuklo šax* für 'Sauerkraut', in Si. *šutlo šax*. Wo *armi* und *šax* 'Kraut' nebeneinander vorkommen, hat *armi* noch die Bedeutung 'Sauerkraut' (Ba., Roa., Sofia, Dr.), sonst ist es eher zu neutralem 'Kraut' geworden, und *šax* fehlt dann meist. In NRuss. kommen angeblich *jarmi* und *šax* für 'Kraut' vor, es mag aber spezifische Bedeutungsunterschiede geben. Für 'Sauerkraut' steht auch hier *šutly šax*. Wir stellen also fest, dass *šax* teilweise durch *armi* verdrängt worden ist, aber wohl nicht direkt. Vermutlich begann es damit, dass *armi* für 'Sauerkraut' wie auch für 'Kraut' allgemein gebraucht wurde, wonach *šax* dann als überflüssig weggfiel. Wo genau der Anstoß dafür lag, bleibt aber unklar. Gegenstand und Begriff 'Sauerkraut' waren wohl schon vor dem Kontakt mit der griech. Welt bekannt, aber es ist trotzdem fraglich, ob *šuklo* (*šutlo*) *šax* der ältere Ausdruck ist. Es könnte einfach auch eine spätere Übersetzung von rum. *varză acră* bzw. serb. *kiseli kupus* oder schon früher von ξυνολάχανο sein.
- b) *cuknida*, *ciknida* u.ä. 'Brennessel' < *τσουκνίδα*, *τσικνίδα* (Karte 24). Das Wort lässt sich in allen anderen Familien nachweisen, wenn auch in NOD u. NZD nur in je einem Dialekt. In SBII Dr. ist Metathese zu *cukinda* eingetreten, wie auch in SBI Sofia *cikinda*, aber bei letzterem fragt man sich wieder, ob die Form nicht einem anderen Dialekt angehört. In NVI (außer in den Übergangsdialekten zum SVI in Nordserbien) finden wir *cygnuda*, also *kn* > *gn*, was sich an den Wandel von *cikno* 'klein' > *cigno(ro)* > *cino(ro)* (s. Boretzky 2003, Karte 22) wie auch *čukni* 'Peitsche' > *čugni* und *phukni* 'Beule' > *phugni* anschließt.
- c) *xárkom(a)*, *xarkum(a)* 'Kupfer(gefäß)' < *χάλκωμα* (dial. **χάρκωμα?*) (Karte 25), ohne *-a* vor allem in den ZD mit Sieb. und teilweise auch in NVI (Lov.U., Rum.). Für NVI Rum. wird sogar *xalkum* angegeben. In ND AR finden sich die verbalhornten Formen *harko* u. *horkipen* (Adj. 'kupfern'), aber diese stammen von Borrow! Indessen scheint "hauro" echt zu sein, obwohl lautlich sehr verunstaltet und in der Form identisch mit dem Wort für 'Schwert'. Wenn der Beleg wirklich echt ist, dann fragt sich, ob dies der letzte Rest des Etymons in ND ist oder ob die Formen durch spätere Zuwanderer, etwa Vlachsprecher, nach England gebracht wurden? Für eine Geheimsprache wie AR wäre der Vorgang der

Aufnahme von Wörtern aus anderen Dialekten nicht ungewöhnlich. Andererseits fragt man sich, welches andere Wort die Roma-Schmiede für 'Kupfer' verwendet haben könnten. Immerhin wird für Sinti (Liebig 1863) auch *lolo saster* 'rotes Metall' angegeben.

- d) *kopána, kopano* 'Trog, Wanne' (Karte 3) < κοπάνα 'Trog' einerseits u. κόπανος 'Schlegel', (in Kriaras (1968ff) 'Barke', dazu auch neutr. κόπανον(v)) andererseits, die anscheinend im Griech. gut auseinander gehalten werden, im Romani aber semantisch durcheinander geraten sind. Unabhängig von der Form, also -a oder -o, haben fast alle die Bedeutung 'Trog, Wanne', nur für Fut. wird die Bedeutung mit 'Schlegel' angegeben, und in Sep. bedeutet *kopana* 'Trog' wie auch 'Holzscheit aus Kernholz'. Das Etymon fehlt im Vlach, nur in Rumänien soll *kopanja* (Popp 1930!) vorkommen, das aber vermutlich SBI Ursar. zuzuordnen ist. Wirklich gut vertreten sind die Formen nur in SZD u. SBI ist. Möglicherweise ist der Grz. für *balani* (Vlach u. SBII *balaj*) eingetreten, und zwar außer im Vlach auch in NZD. Es scheint, dass *kopana* und *balani* nirgendwo nebeneinander vorkommen, was tatsächlich für ein Verdrängungsszenario spricht. Auch *balani* wirkt wie ein Grz., aus θαλανεῖον 'Badestube' entlehnt, scheint aber unmittelbar aus armen. *balani(kh)* zu stammen, auch wegen des anlautenden *b*-, das ja vom Mgriech. her nicht zu erwarten ist (eher *v*-). In ND findet sich weder das eine noch das andere Etymon, auch wieder ein Hinweis auf eine getrennte Entwicklung der Gruppen. Arli u. SZD stimmen wieder überein. Für Si. wird *tureli*, für Sa. *turali* angegeben, zu *duruvli* gehörig, das aber eher ein geschlossenes Gefäß wie 'Fass' bezeichnet.
- Neben *kopana* (-o) findet sich *kopal*, das in dieser Form weder aus dem Griech. noch aus einer der Balkansprachen stammt, bisher also ohne Etymologie ist. Weder in Griech. noch Slav. finden sich *I*-Formen, Bulg. u. Alb. haben jedoch *kopan* 'Schlegel' usw. Nach Kriaras (1968ff) soll κόπανο aus dem Venezian. stammen, nach Andriotis (1951) altgriech. sein. Wie dem auch sei, irgendwann und irgendwo müssen die *n*-Formen durch *I*-Formen ersetzt worden sein. *kopal* kommt vor in Vlach und teilweise in SB und entspricht in der Bedeutung griech. κόπανος, also 'Schlegel, Stößel, Holzhammer, Trommelstock'. Nur in SZD hat es (idiosynkratisch) die Bedeutung 'Stock, Stange' (also kein Gerät/Handwerkszeug) angenommen, was sonst im Romani durch *rovli(k)*, Sa. *ruvlo* mask. ausgedrückt wird. Auf diese Weise ergibt sich wieder eine deutliche Differenzierung zwischen NZD *rovli* und SZD *kopal* (mit idiosynkratischer Bedeutung).
- e) *luludí* fem. 'Blume' < λουλούδι neutr. (Karte 26) ist überall vertreten außer in ND u. NZD, das heißt NZD u. SZD gehen wiederum nicht zusammen. Die Romani-Dialektfamilien unterscheiden sich nur hinsichtlich Palatalisation von [d]. In Ca. findet sich "zujemia", das aber nichts mit *luludi* zu tun zu haben scheint. Ein einheitlicher Ersatz findet sich in ND wie auch in NZD nicht. Engl. Romani und Sinti zeigen Spuren von *Rose*, aber in der Untergruppe Sinti, Skand. u. Fi. liegt das germanische Wort vor: Fi. hat *blumma*, das die schwed. Form zeigt, aber ein Substitut von dt. *blume* sein kann, denn Sinti Ven., Piem. wie auch Man., also Sinti außerhalb des dt. Sprachraums, haben dt. *bluma*. Wenn *bluma* im dt. Sinti nicht verzeichnet wird, dann weil dies die gängige Praxis bei Wörtern war/ist, die der aktuellen Kontaktsprache zu ähnlich sind. (Man vergleiche die Lage bei *berga, felda, šteto*, die nur außerhalb des dt. Sprachgebiets, vor allem in NOD, aber auch in außerdeutschem Sinti, registriert wurden; s.o.)
- f) *maxr-in- (-isar-, -iz-)* 'beschmutzen, verunreinigen' (auch im rituellen Sinne) < μαγαρίζ- (Karte 27), heute im Griech. wohl häufiger λερών-, μολύν-; dazu Ptc. *maxrime* 'verunreinigt', fehlt in ND, ist aber auch in den ZD und SBII kaum vertreten. In SBI kommt es eher

in den südlichen Dialekten vor, nicht jedoch im Arli, wieder in Übereinstimmung mit SZD. Das Wort könnte von älteren Erbwörtern getätigte Wortbildungen ersetzt haben, z.B. *meljar-* oder *čikljar-*, die dann vermutlich nur für reales Verschmutzen stehen. Leider wissen wir nicht, ob *maxrin-* ursprünglich nur für rituelle Unreinheit gebraucht wurde. Bei den Sinti, wo Reinheitsgebote eine große Rolle spielten, war das Verb nicht erhalten. Für 'unrein' wurde *pale čido* 'zurückgesetzt' (also euphemistisch) oder Ptc. *prasto/praslo*, zu *pras-ala* eig. 'verspotten' gebraucht (s. Knobloch 1950: 233 ff., Wittich 1984: 111). Der Wegfall eines Wortes bedeutet also nicht, dass die Sache verloren gegangen ist.

- g) *saljá* Pl. 'Speichel' < *σάλιο* (Karte 31), fehlend außer in ND auch in SBII, ganz schwach belegt in den ZD. Im ungar. Sinti soll das Wort vorkommen, vermutlich erst aus Vlach bzw. SZD entlehnt. In diesem Fall ist möglicherweise ein Erbwort ersetzt worden, *č(h)ungar(d)* (*čhung* nur Dr.), das oft mit 'Spucke' und 'Speichel' übersetzt wird, verbreitet in praktisch allen Familien. Dazu existiert ein Verb *čhungar-*, von dem es eine Rückbildung (back formation) zu sein scheint. Indessen spricht dagegen die Verbform *čhungar-d-el*, die ganz deutlich von *čhungar* abgeleitet ist. In einigen Dialekten kommen sowohl *salja* als auch *čhungar* vor, vermutlich ersteres auf 'Speichel', letzteres auf 'Spucke' spezialisiert.³ Keinen Ersatz bietet ererbtes *lim(a)*, denn es hat wohl nur die Bedeutung 'Rotz, Schleim'.

Die folgenden fehlen sowohl in ND als auch in NOD:

- a) *muhli* 'Nebel' < *ομίχλη* (Karte 28), vielleicht durch Metathese zu **i-moxli*, das insgesamt nur eine geringe Verbreitung hat: NZD, SZD Vendgruppe *mulhi*, teils SBI+II, aber kaum im Vlach, das heißt das Fehlen in ND stellt keine große Besonderheit dar. Der Bedarf an einer festen Entlehnung für 'Nebel' scheint nicht groß gewesen zu sein.
Nichts damit zu tun hat *muxla*, *muxli*; *muxljadime* u.ä. 'Schimmel; verschimmelt' < *μούχλα*, *μουχλιάζ-*, also ebenfalls ein Grz., der in Resten in SBI+II vorkommt (s.u. 5.5).
- b) *praxon-*, *praxoz-*, *praxosar-* 'begraben, (vergraben)' < *παραχών-* eher '(ver)graben' (Karte 29), das in beiden Gruppen fehlt, sonst aber nachweisbar ist. Sa. *pušav-/pusav-* lässt sich von der Form her kaum dazu stellen, allenfalls AR "pooros-" ließe sich auf *parhoz-* (vgl. Dr.) zurückführen. Die griech. Form hat im Romani einmal *prax-on-* (-oz-, Vlach -osar-) mit Vokalelision ergeben, zum andern über *parhon-* mit anderer Elision auch *paron-*, *parun-* in den ZD mit Sieb. (*paru-po* < **paruni-po* 'Begräbnis') und SBI. Es ist möglich, dass *praxo* 'Asche, Staub, Erde' aus dem Slav. mit auf das Wort eingewirkt hat, obwohl diese Annahme nicht unbedingt erforderlich ist, denn *paraxon- > praxon-* allein würde schon eine präferierte Silben- bzw. Anlautstruktur schaffen. Die beiden unterschiedlichen Adaptationsformen lassen doch auf verschiedene Entlehnungszeiten und -orte schließen. In Konkurrenz zu der Elision des ersten [a] beobachten wir ja auch die des zweiten [a] – und beide Vorgänge werden kaum nebeneinander stattgefunden haben. Wenn in SBI neben *paron-*, *parun-*, *paroz-* auch *praxun-* (Sep.) u. *praxo-* (A.A.) belegt sind, mag es sich hier um eine spätere Entlehnungsschicht handeln. In dieser Deutung wäre SBII historisch uneinheitlich: alt Bug. *paroz-* < **parhoz-* und Dr. *parhoz-*, hingegen Spo. *praxusar-* in Rumänien, wohl unter dem Einfluss des Vlach. Sinti *paskirv-* (Venet. *paskar-*) 'beerdigen' hat eine recht andere Form, könnte aber nicht zuletzt wegen der Bedeutung doch dazu gehören, etwa über reduziertes **pra(xo)s-ker-*.
Gelegentlich scheint auch das Erbwort *řand-el/xrand-el/hand-el* 'kratzen, scharren, graben' verwendet zu werden, so z.B. *ande hand-* 'vergraben, begraben' in Roa. (Knobloch 1953: 50). Ein Erbwort für 'graben' ist *han(av)-el*, *hunav-el*, das in NVI und SBII Dr. (*huna-*

v-), Dr. u. Spoit. auch *uhan-*, SVI (eher *hanav-*), NOD (*hanav-*), SZD (*han-*) lautet, aber kaum in NZD vorkommt, in den übrigen Gruppen aber fehlt. Wo der Grz. vorkommt, ist *hanav-* sicher auf 'graben' beschränkt, wo er fehlt, hat *hanav-* möglicherweise auch die Bedeutung 'begraben', klare Belege dafür gibt es aber bislang nicht. SZD u. SBI Arli gehen in der Form *han-* zusammen (s. Anmerk. (5)).

- c) *rimoz-*, *(ri)mosar-*, *rumin-* 'zerstören' (Karte 30) < *ρημάζ-*, mgriech. *ρημών-*, *ρουμήν-* vgl. auch *ερημά-*, weist wieder vielfältige Adaptationsformen auf, die eine verschiedene Vorgeschichte haben: *rumin-* zeigt die Substitution des Suffixes -az- bzw. -oz-, in ZD und SBI Arli zusätzlich mit Vokalumsprung, also **rimon-* > *rumin-* (wohl schon griech.) Im Vlach ist *rimosar-* u. *rumosar-* entstanden, das dann auch zu *musar-* bzw. Pass. *musajv-ol* (Sieb. *muselj-ol*) gekürzt wurde. Interessanterweise haben NZD Osl. u. SP. ebenfalls *musar-*, während in den westlichen Dialekten von NZD *rumin-* vorliegt. So haben wir ein zusammenhängendes Gebiet von *musar-* und dazu gehörigen Passivbildungen in NZD Ost, Sieb., SR, NVI Lovari. Da -ar- typisch für Vlach ist und sich *musar-* auch in SVI nachweisen lässt, scheint der Innovationsherd im Vlach zu liegen.
- d) *sfiri(n)*, *sivri* 'Hammer' < *σφυρί*, *σφύρα* (Karte 92), fehlend in ND u. NOD, aber auch in SVI kaum belegt. Nur in ND Sk. findet sich die seltsame Form *sväjsarist*, die offenbar eine andere Vorgeschichte hat (wie eine Berufsbezeichnung auf skand. -are wirkend). SBI zeichnet sich durch Metathese-Formen (*sivri*) aus, die für Romani eigentlich nicht zu erwarten sind, da normalerweise durch Lautwandel umgekehrt schwere Anlaute erzeugt werden (s. Boretzky 2005). Es ist möglich, dass sich im südlichen Romani eher Tendenzen zu "leichtem" Wortanlaut erhalten haben als in den nördlichen Gruppen. In diese Richtung wirkt auch türk. Einfluss (Vermeidung von Doppelkonsonanz im Anlaut!).
- e) *vrsasi-del* 'kochen' zu griech. *θράζ-* bzw. *θράσην* 'Kochen' (Karte 32) fehlt in ND u. NOD, aber auch in SZD u. SBI Arli zumindest bislang nicht belegt. So deutet sich eine Nord-Süd-Gliederung an, aber NZD bleibt unsicher, da *vrasar-* 'einkochen; schweißen' zumindest in NZD Osl. (offenbar nicht nur reg.) u. Sieb. vorkommt. Mit -ar- wirkt es wie eine Vlach-form, obwohl diese Ableitung im Vlach gerade nicht bekannt ist. Es könnte scheinen, dass der Grz. neben ererbtes *kerav-*, *kirav-* 'kochen' (trans.) getreten ist, aber hier dürfte ein Bedeutungsunterschied vorgelegen haben: *kerav-* im Sinne von 'Essen zubereiten' (vgl. semantisch slav. bulg. *gotvi*, serb. *gotoviti*, alb. *gatuan*, rum. *a găti*, etwa 'fertig machen'), aber *vrsasi-del* itr. eher 'kochen (von Flüssigkeit), sieden'. Von den beiden Verben *kerav-* (*kirav-*) und *tav-* 'kochen' ist immer nur eines pro Dialekt bekannt (nach Familien getrennt), aber *vrasid-el* scheint mit einem der beiden kompatibel zu sein, z.B. im Vlach und SBII. Hingegen kennen die ZD fast nur *tav-*.

Es ist wenig überzeugend, einen Schwund dieser Wörter in jedem Dialekt von ND und NOD je einzeln anzunehmen. Vielmehr scheint es, dass diese Grz. in ND nie heimisch waren oder zumindest früh geschwunden sind, als noch ein engerer Zusammenhang zwischen den Dialekten bestand.

Wenn wir uns nur auf die Verluste in den beiden nördlichen Gruppen konzentrieren, ergeben sich, gemessen an den über 90 Gräzismenkarten, die folgenden Zahlen: In NOD fehlen 38 Grz., 13 weitere kommen nur in Ba. vor und sind mit Unsicherheiten behaftet. Dies ist eine erstaunlich große Zahl. Etwas geringer sind die Verluste in den ND, die allerdings auch eine viel heterogener Gruppe darstellen. Hier fehlen 28, 6 weitere kommen nur in den Iber. Dialekten vor. Geringer sind die Verluste bei den Armen. und Iran., denn hier fehlen von

knapp 80 Etyma in den ND nur 13, 3 sind nur in den Iber. Dialekten vorhanden. Differenzierter ist das Bild bei den NOD, denn hier fehlen zwar nur 7, aber weitere 20 sind nur in Ba. vorhanden. Wir können also festhalten, dass Ba. nach Manuš et al. (1997) einen verdächtig großen Wortschatz hat.

C. In den ND nur in wenigen Resten vorhanden

Einige Grz. finden sich in ganz wenigen, jeweils verschiedenen Vertretern von ND. Es könnten Überreste einer einmal allgemeinen Verbreitung sein, es könnte sich aber auch um Belege handeln, die erst sekundär in ND geraten sind. Da je andere Dialekte betroffen sind, ist die erste Möglichkeit wahrscheinlicher.

- a) *amoni(s), amuni(s)* 'Amboss' < *ἀμόνι* (Karte 33), in der Vendgruppe mit Vokalelision: *monji* (Pre.) u. *moji* (Roa.). Wir finden *amin'i* in Ca., das allgemein öfters mit den SB-Dialekten zusammengeht, aber auch *vamoni* im Venez. Sinti, wo es möglicherweise aus Abruzz. *vamoni* hereingetragen wurde. Einmalig für dieses Wort ist der v-Vorschlag, den man eher in südlichen Dialekten vermuten würde (z.B. in *vanro, varo, vaver, viv, viro*), aber man denke an *venderja* 'Innereien' im Norden (s.u. 5.4). Substitute in ND sind Sa. *petalengresko sastarn*, AR. *petalesto kova*, Si. *baro (pharo?) saster*, also von 'Eisen' oder 'Schmied' abgeleitet, offenbar späte Bildungen. Es ist zu fragen, ob das Schmiedehandwerk in England und Skandinavien noch regelmäßig ausgeübt wurde. Das Wort kommt sonst in allen Familien vor, mit Ausnahme des Vlach, wo ein Slavismus und ein Rumänismus miteinander konkurrieren: *kovan(i)ca*, vgl. serb. *kovaonica (kovačnica)* 'Schmiede', und *dopo*, vgl. rum. *dop*, das aber 'Stöpsel, Korken' bedeutet. Aufschluss bietet hier Vekerdi (2000), der neben "anvil" auch angibt "a large iron nail stuck in the earth", also vielleicht eine Art Metallkeil mit breitem Kopf, der als transportabler Amboss benutzt wurde. In vielen Vlachdialekten kommen *dopo* und *kovanca* nebeneinander vor. Wir müssen also damit rechnen, das zunächst im südslav. Raum *kovanica* entlehnt wurde, nach dem Kontakt mit dem Rumän. dann *dopo*. Dieses *dopo* ist dann auch wieder mit SVI nach Süden getragen worden. Da der Slavismus im Vlach so einheitlich verbreitet ist und sich der Grz. hier nicht nachweisen lässt, muss *kovanica* wohl in ein noch geschlossenes Frühvlach entlehnt worden sein. Hingegen können wir nicht ausschließen, dass *dopo* in schon ausdifferenzierte Dialekte entlehnt worden ist (oder sich durch Diffusion ausgebreitet hat). Außerhalb des Vlach ist *kovanca* bislang nicht nachgewiesen, aber in NZD Osl. u. Spol. kommt neben (*j)amonis* auch *kovinca* dass. vor, das wohl eher auf slav. *kovnica* 'Schmiedewerkstatt, Münzwerkstatt' zurückgeht, also unabhängig von *kovanca* entlehnt sein kann.
- b) *fal/faj (ma)* 'es scheint (mir)' (Karte 34), irgendwie zu *φαίνεται*, Aor. *εφάνη* 'es scheint' gehörig, weit verbreitet im Vlach, weiter in SBI Urs. u. Krim, wo es über Vlach hereingekommen sein mag, in ND nur Fi. *fan-ula* Pass. 'es gefällt' und Sinti Piem. *fan-ola* 'es scheint', aber auch *fa-iz-el* Krim dass. Beide weichen in der Form vom Vlach ab, weshalb es sich tatsächlich um Relikte in ND handeln kann. In diesen Dialekten ist der Grz. vermutlich an die Stelle von *dikh(l)j-ol* 'es ist zu sehen, aussehen, es scheint', zunächst wohl einfach Passiv zu *dikh-* 'sehen'.

Auf eine getrennt Entlehnung geht zurück *fanos* 'Luft' < *φανός* 'Laterne' (älter, heute normalerweise *φανάρι*), nur in NOD, mit einem Bedeutungswandel, der wohl erst im Romani vor sich gegangen ist. Sep. *fános* 'Anwesenheit' ist offenbar unabhängig davon entlehnt.

Interessant ist das abweichende Verhalten von SBII mit *prep-ela* 'es scheint' (Dr., Ka.), das eine sehr alte Entlehnung sein muss, weil πρέπει heute nur noch 'es ist nötig, es geziemt sich; passen' bedeutet, nicht mehr 'aussehen, gleichen' wie unter anderem in der klassischen Sprache.

- c) *kara(v)di* 'Krebs' < καραβίδα, *καραβ(i)δι 'Flusskrebs' (Karte 35), allgemein eher schwach verbreitet, auch in NOD ohne Belege, aber eben doch in ND Sinti (Liebig) *garedini* (in der Form ähnlich SBI Pa. *karavdini*). Es bleibt zu klären, wo das Suffix *-ni* herkommt. Weiter fragt es sich, ob das Fehlen des Grz. in ND mit der europäischen Verbreitung des Flusskrebses zu tun hat (immerhin bis Südkandinavien vorkommend). Heute scheint im Griech. κάθουρας normaler zu sein.
- d) *kombo(s)* 'Knoten' < κόμβος (Karte 36), fehlend in ZD, sonst aber weitgehend vorhanden, in ND nur Fi. *kommos*. Da das Wort in den NOD vorkommt, könnte es durch alte Kontakte zu NOD gestützt worden sein.
- e) *silavi* 'Zange' < mgriech. (οξυ)λάθη bzw. dial. Pont. ξυλάθιν 'Griff (Zange)' (Karte 75), also in einer älteren Form als im heutigen Griech., in dem eher ταλάνια vorherrscht. Das Etymon fehlt auch in NOD und fast ganz in Vlach (Lovari Ungarn *silavi* könnte aus SZD entlehnt worden sein). In ND haben wir mit Sa. *silavo* jedoch einen sicheren Beleg. Das Wort war vielleicht einmal überall verbreitet.
- f) *kukudí* f. 'Hagel' < mgriech. κουκούδι (Karte 37) gegen rezentes χαλάζι, allgemein selten und im Griech. auch nicht gut belegt, gut vertreten nur in SBI+II, relikthaft in ZD, fehlend in Vlach und NOD, aber in ND Sa. mit *kukude* Pl. ein sicherer Beleg. Es ist kaum möglich, et-was über die ursprüngliche Verbreitung zu sagen.
- g) *kuna* 'Schaukel, Wiege', zu griech. κούνια (Karte 38), aber auch κούνα (Kriaras (1968ff) 'Wiege'). SBI Sep. *kunja* ist wohl eine rezente Entlehnung. Dazu findet sich auch das Verb *kunin-*, *kuniz-*, *kunjaz-* < κουν-εί 'schaukeln'. Das Wort fehlt in ZD und ist auch im Vlach schwach vertreten. In ND ist nur Fi. *kuna* belegt, was wieder an NOD anschließt. Selten konkurriert *kuna* mit dem Grz. *paxni* 'Krippe' (Sa., Pa.).
- h) *kuvári* m. 'Knäuel' < κουβάρι (Karte 39), allgemein selten. Es ist nicht belegt in NOD u. ZD, aber in ND Fi. *khuvár*, was hier also keine Stütze von NOD erhalten haben kann, sondern ein echtes Relikt sein muss.
- i) *podjá* 'Saum, Rockschoß, Unterrock, Menstruation (euphem.)' (Karte 40) < ποδιά 'Schürze', in ND nur Fi. als *poddža* 'Saum' belegt. Es fehlt auch in SZD u. SBI Arli, lässt sich in den anderen Gruppen aber gut nachweisen. Von diesem Etymon ist der Grz. *podjimos* u.ä. 'Schuhwerk', zu υπόδημα, υποδέν-, zu trennen (s.u. 5.5).
- k) (s)*kafidi* fem. 'Backtrog, Wanne; Tisch' (Karte 41) < σκαφίδι neutr. 'Trog' zu σκάφη, also teilweise mit Bedeutungswandel, kommt in fast allen Familien nur sporadisch vor, in ND nur Ca. *kafidi*. Möglicherweise diente gelegentlich ein umgedrehter Trog als Tisch. Als 'Tisch' findet es sich selten in NVI u. ZD, während *mesali* u. *skami(nd)* für diesen Begriff viel häufiger sind. Im Süden, SVI u. SB, fehlt ein Wort für 'Tisch' aus Sachgründen ganz (Karte 95), griech. τράπεζα ist nirgends alt entlehnt worden.
- l) *trima, frima* 'ein bisschen' (Karte 42) < θρύμμα 'Krümel' ist ganz selten, eigentlich nur gut belegt für SBII, auch NZD Osl. *frima* (selten, p.M. Elšík), dazu in ND Ca. *flimé* u. Kat. *frime*. Das Wort stand in Konkurrenz zu dem Erbelement *xanri*, *xari* u.ä., das es somit teilweise er-setzt hat, sowie mit anderen Entlehnungen (ND u. NOD *kuti* - auch ein Grz., NZD *čulo* (vgl. Osl. *čul'-al* 'fließen, tropfen'), Vlach *căra*, SBI *troha*, s. Boretzky/Igla 2004, Karte 166

u. Boretzky/Cech/Igra 2008, Karte 109), weshalb es möglicherweise nie überall in Gebrauch war. Der Bedeutungswandel ist innerhalb des Romani erfolgt.

Das Bild, das diese Wortgruppe abgibt, ist nicht einheitlich. In den meisten Fällen dürfte es sich um Relikte in ND handeln, wo aber nur in Fi. ein Beleg zu finden ist, kann ein Austausch mit NOD die Ursache sein. Sonst gibt es sehr wenige Fälle, in denen Fi. gegen das übrige ND mit NOD Nordruss. zusammengeht.

Es gibt auch von den Grz. her einige Anzeichen dafür, dass die Iberischen Dialekte in ihrem Verhalten von den übrigen ND abweichen.

5.2 Nur in den Nördlichen und Nordöstlichen Dialekten belegte Gräzismen

Hier handelt es sich nur um eine Handvoll von Etyma. Auch in diesem Fall kommen die Wörter nicht in jedem Dialekt von ND und NOD vor (s. Isoglossenkarte 43).

- a) *filecin* u.ä. 'Gefängnis, Amtsgebäude, Herrenhaus' u.a. < φυλακή 'Gefängnis' (Karte 44); belegt als Sa. *filišin*, AR. *filisin*, Sinti *filecin*, Fi. *filašni* (mit Metathese), auch Ca. "felicha" < *felači ohne *n*-Erweiterung, dazu sehr gut belegt in NOD: NR. *felatin*, Ba. *filacin*, NP. *filačin*. Die Bedeutungserweiterung im Romani ist bezeichnend. In den übrigen Gruppen sind für diesen Begriff wohl jeweils verschiedene Wörter entlehnt worden (darunter auch NOD Ba. *bida*, ursprünglich 'Not', weiter in ND das Dummy-Wort *beda*, *bedo* 'Dingsda', u.a. auch 'Polizist' und wohl auch 'Gefängnis'). Dieses Wort gehört zu den mit *-n* erweiterten Feminina (s.u.).

Für 'Gefängnis' sind auch verschiedene Wortbildungen von Erbwörtern in Gebrauch, die allerdings jünger als der Grz. sein könnten: *phanglipe* Vlach zu *phand-* 'einschließen', *steriben* AR. u. *staripen* Sinti, zu *astar-* 'ergreifen' gehörig, *štilepen* Sinti u. NOD zu (*u*)*xtil*- ebenfalls 'ergreifen'.

In ND fehlt iran. *diz* 'Festung, Gefängnis, Stadt', möglicherweise, weil in diese Gruppe früh der Grz. entlehnt wurde, der dann *diz* in der Bedeutung 'Gefängnis, herrschaftliches Gebäude' verdrängt hat. Davon blieb der Grz. *foro(s)* 'Stadt' unberührt.

- b) *koráko* 'Rabe' < κόρακας, vorhanden in Sa., Sinti 1755, Piem., Man. *kurako*, Sk. *krakus*, auch Ca. *kurako*, dazu NOD NR u. Ba. *korakos*, also recht vollständig. Isoliertes franz. Kald. (NVI) *kurako* sollte aus ND Man. stammen. In anderen Familien ist mit Lehnwörtern aus dem Slav. (*gavran*, fem. *vrana*) zu rechnen.
- c) *folašo* u.ä. für verschiedene Kleidungsstücke < φορεσιά 'Anzug, Kleidung', ist in beiden Familien recht gut vertreten: Sa. *folašo* u. *forsa* (wieder verschiedene Schichten des Dialekts?), AR. "folasaw", Sinti *forloco*, *forlocin*, Sk. schwed. *förresa* u. *falatjer* 'Handschuhe', Norw. *fårrus*, Fi. *forsa*, in NOD NR. *ferloti* Pl., Ba. *forločos*, *forlocjo*. Wiederum hat franz. Kald. *fólešo* 'Volant', das auch aus Manuš stammen könnte. Die Formen mit *-rl-* wirken wie Kontaminationen von *r-* und *l-*Formen, zum Beispiel von **foreso* und *folašo*. Ererbtes *patave* Pl. kann zwar 'Kleider' bedeuten, steht aber auch für 'Decke, Tuch, Windel' u.ä., ist also sehr unspezifisch.
- d) *zervo(s)* 'links' < ζερβός, recht gut vertreten: ND Sa. *zeravo*, AR. "zezro" (vielleicht Verschreibung für **zevro*), Sinti *zervo*, Man. *zerbo*, Fi. *zerevo*, vermutlich auch Ca. "yezdro" u. "iezdra" 'linke Hand' (Verschreibung?), in NOD in den drei Dialekten *zervo*. Dazu in Sieb. die ungar. Adverbildung *zerv-on* belegt, obwohl das Wort weder in NZD noch in NVI über-liefert ist - also wohl ein Relikt. Während für 'rechts' čačo (Adv. čačes) 'richtig, genau' verwendet werden kann, gibt es kein altes Element für 'links', sondern nur Lehnwörter, besonders *levo* im slav. Raum und *stîngo* im rumänischen. Gelegentlich kann wohl

auch 'schlechte Seite' (*bi-lačhi/džungali rig*, Vlach angeblich auch *ileski rig* 'Herzseite') dafür verwendet werden.

In beiden Familien kommt auch *kerjası* 'Kirsche' u.ä. (Karte 49) vor, aber da es auch in SBII vertreten ist, gehört es unter "Marginalverteilung" (s.u. 5.4).

Für *plima* 'Schwimmen, Schwemme' kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, ob es griech. Herkunft ist oder doch zu slav. *ply(va)ti* 'schwimmen' gehört. Heute bedeutet *πλύμα* 'Spülwasser', nur das längere *πλήμυρα* steht für 'Flut', aber *πλήμη* ist schon klassisch. Kroat. *plima* 'Flut' als Kontrast zu 'Ebbe' soll seinerseits auf das Griech. zurückgehen und nichts mit *plivati* zu tun haben. Belegt ist *plima* in Sinti 1755 und später, in Fi., dazu in NOD Ba. *d-el pli(vi)ma* 'schwimmen', das slavisch sein könnte, wenn es tatsächlich ein *plivima* gäbe.

Auch diese Grz. haben wie die nur für ND typischen offenbar keine Erbwörter verdrängt.

5.3 Gräzismen in ND und anderen nördlichen Dialektfamilien (außer SB)

Eine Reihe von Entlehnungen hat eine über ND und NOD hinausgehende Verbreitung, konzentriert sich aber auf Norden und Mitte Europas, teils unter Einbezug der Zentralen Dialekte, teils unter Einbezug des Vlach. Die Verteilung ist alles andere als einheitlich, denn teilweise ist auch NOD nicht beteiligt und es liegt kein ganz zusammenhängendes Verbreitungsgebiet vor. Gemeinsam ist den Wörtern nur, dass sie nicht in den SB vorkommen.

- molív(i), molivo* 'Blei' < *μολύβι* (Karte 45) hat eine recht weite Verbreitung, es fehlt aber außer in SB auch in ZD. SBI Krim könnte *molivi* aus dem Vlach entlehnt haben. In ND gehen Sa., Sinti u. Ca. auf eine Grundform *molivo* zurück, in etwa auch Norw. *molavis*, Sk. u. Fi. auf *molvaris*, *molboris* (durch -ar- wie eine Berufsbezeichnung wirkend, vgl. auch Sk. *sväjsaris* für 'Zange', aber *molvarist* 'Verzinner'!), anders Schw. *molder*, NOD wieder auf *molivo*, vielleicht aus älterem *μόλυβδος* oder im Auslaut von slav. *olovo* beeinflusst (mit NR *muluvi* durch Metathese), auch Vlach auf *molivo*, aber teilweise reduziert zu *moliv* (wie *avo* > *av* u. *lovo* > *lov*). Wann SB das Etymon verloren hat, lässt nicht nicht sagen, in ZD dürfte es jedoch schwerlich "in situ" geschwunden sein. Weiter verbreitete Ersatzwörter scheint es nicht zu geben, vielleicht tritt *arčič* 'Zinn' gelegentlich dafür ein.
- óra* 'Stunde' < *ώρα* (Karte 9), nur in Sa., AR., auch Sinti dt. *k-ora* < *jekh ora* belegt, dazu fast überall in den ZD. Wie bereits erwähnt (s.o. 2.), kann hier auch ung. *óra* hineinspielen, zumindest in SZD, aber wenn das Wort in den NZD aus dem Griech. stammt, könnte dies für SZD auch zutreffen, und Ungar. hätte dann nur stützende Wirkung gehabt. Auch Abruzz. *ora* könnte rezent, aus dem Ital., entlehnt sein. Für den Begriff gibt es verschiedene spätere Ersatzwörter, slav. *časo* und türk. *sato, sahati* u.ä.
- pahúnis* u.ä. 'Kinn, Bart' < *πηγούνι* 'Kinn' (Karte 46), gut vertreten in ND: Sinti *paxuno*, Fi. *pavunis*, aber Sa. *pavuna* – eine Art Schnecke bezeichnend, vermutlich in Analogie zu einem gezwirbelten Bart); in NOD NR *pauno*, Ba. *paunis*, darüber hinaus in NZD (Bö. *pahúnis*, dazu Sieb. *pagonis*) und SZD (Rou. *pahuni*). Das Etymon fehlt also in Vlach u. SB, wodurch sich eine Nord-Süd-Gliederung ergibt. Wenn das Etymon in ganz Vlach und SB erst später weggefallen sein sollte, dann kaum erst, nachdem die heutigen Dialekte ihre aktuellen Siedlungsräume erreicht hatten. Für die Bedeutung 'Bart' existiert das Erbwort *čhor(a)*, was darauf schließen lässt, dass der Grz. zunächst nur für 'Kinn' entlehnt worden ist. Beide Etyma kommen auch nebeneinander vor, teilweise beide für 'Bart', teilweise aber *pahuni* nur für 'Kinn' und *čhor(a)* für 'Bart'. Ableitungen von griech. *μουστάκι* (s.u. 7.) sollten zunächst nur 'Schnurrbart' bedeutet haben.

- d) *rapani, repani* 'Rettich, (Möhre, Kartoffel)' < *ραπάνι* (Karte 47). Das Wort kommt in ND, NOD, NZD, aber teilweise auch in NVI vor – NZD u. SZD verhalten sich also nicht gleich. ND: Sinti *rapani*, in Ungarn *repana*, Sk. *ra-* u. *re-*, Fi. *repantis*, Ca. *repans'i*; NOD: Ba. *rapan'i* 'Kartoffel', dazu auch SR mit derselben Bedeutung; NZD: Osl. reg. *repans'is*, SP. *repans'a* Pl.; NVI nur Lovari-Varianten mit *ropaj* 'Rübe bzw. Möhre' (gewissermaßen auf 'Wurzelgemüse' erweitert), offenbar erst innerhalb des Romani. Es ist zu vermuten, dass der Bedeutungswandel mit unterschiedlichen Essgewohnheiten zu tun hat. Hier ergibt sich eine klare Nord-Süd-Gliederung, aber eben anders als in den übrigen Fällen, weil nur NZD und NVI mit dem Norden gehen.

Für keinen dieser Grz. sind Erbwörter bekannt, außer eben *čhor-a* für 'Bart'. Eine ganze Reihe von Wörtern ist in den beiden Nördlichen Familien oder in einer der beiden nicht belegt (zu ND s.o.). Wörter, die in NOD exklusiv fehlen, gibt es so gut wie nicht, meist verhält sich dann eine andere Gruppe noch gleich, oder es handelt sich um ein Etymon in nur einem Dialekt. Immerhin scheint *fano(s)* 'Luft' < *φανός* 'Leuchte, Lampe' nur in NOD vor-zukommen (nächstliegend mit n ND Fi. *fan-ula* 'es gefällt', aber eben ganz anderer Bedeutung), sicher mit dem Bedeutungswandel erst in NOD.

Ein Sonderfall ist *foro(s)* 'Stadt' (Karte 48), das in dieser Bedeutung von ND bis Vlach über-all vorkommt. Es ist selbst in einigen SBI-Dialekten belegt, aber hier in der älteren Bedeutung 'Markt'. Die Entwicklung von 'Markt' zu 'Stadt' hat erst im Romani stattgefunden, vermutlich von 'Markt' > 'Marktort/Marktstadt' > 'Stadt', d.h. *foro(s)* hat zunächst nicht *diz* verdrängt. SB hat für 'Stadt' gewöhnlich *diz*, wo im Norden *diz* vorkommt, steht es für 'Burg, Festung' u.ä., also in Kontrast zu *foro(s)* (s. Boretzky/Igla 2004, Atlas Karte 214).

5.4 Gräzismen mit Marginaldistribution

Wie auch bei den Erbwörtern gibt es unter den Grz. Wörter, die im Norden vorkommen, aber auch in Resten im Süden (SB) belegt sind. Man könnte daraus schließen, dass dies die Reste einer ursprünglich generellen Verbreitung waren. Dies mag für einige Etyma zutreffen, beweist aber nicht, dass der Schwund für ganze Familien "in situ" eingetreten ist. Vielmehr können Familien ohne Belege bereits früher bestimmte Wörter verloren oder nie besessen haben.

- a) *ker(j)asi* u.ä. 'Kirsche' < *κεράσι* (s. Karte 49), nur in Sa. *kraši*, Sinti *kirjası*, Si. 1755 *kirji-sin*, auch Ca. *kirsijimi* mit Metathese, aber Kat. *kriasi*, mit der für Romani zu erwartenden Metathese, dazu NOD nur Ba. *kerrasin* belegt. Hinzu kommt allerdings SBII Dr. *ciresja* Pl. (Sg. **ciresi* < **cirjası*) u. *cires-in* 'Kirschbaum', das die alte Palatalisation *ki* > *ci* der SBII-Familie zeigt und daher keine junge Entlehnung sein kann. Wir hätten hier also eher eine Marginalverteilung. Hingegen sollte *keras*, *kiras* in SBI Pril. ein Turzismus sein, *keras* in Pa. ebenfalls jüngere Entlehnung aus dem Türk., da wir sonst adaptives *-i* erwarten müssten. Ganz sicher kann man hier aber nicht sein. Im Vlach ist Pl. *čireš* u.ä. verbreitet, eindeutig eine Entlehnung aus rumän. *cirehi* (Sg. *cireahă*). Es ist nicht entscheidbar, ob der Rumänismus einen Grz. ersetzt hat oder ganz unabhängige Entlehnung ist. Das *-n* in Sinti kann rein phonetische Entwicklung sein oder aber zu *-in* für die Bezeichnung von Obstbäumen gehören (s.u.).
- b) *cipa* 'Häutchen, Schale' < *τσίπα* 'Häutchen' (Karte 50) fehlt vollkommen nur im Vlach, fällt also nicht unter die typische Marginalverteilung, die eigentlich nur die äußersten Ränder im Norden und Süden umfassen sollte. Es ist schwer vorstellbar, dass *cipa* im Vlach und nur im Vlach allmählich und spät geschwunden sein soll. Schw. *cipa* 'Münze' ist wohl an-

derer Herkunft. In ND ist das Wort eher schwach vertreten. Sa. *čepi* 'Spitze, Kante' mag auch ein anderes Etymon sein (vgl. bulg. serb. *čep*, rum. *cep* 'Knorren, Stöpsel, Spund').

- c) *ciros* (*čiros*) 'Zeit' < *καιρός* (Karte 51). Es ist gut vertreten in ND (außer Fi.), wobei Kat. *ciros* u. Bask. *ceria* mit der Bedeutung 'Himmel' wohl von spanisch *cielo* beeinflusst worden sind; weiter in NOD (Ba. u. NP.), dazu in Resten in NZD, und im Süden in SBII Kal. u. Dr. Die Angabe für SBI Sof. ist wiederum mit Unsicherheit behaftet (s.o. 1. Allg.). In SZD Vendgruppe und weithin in NVI hat sich *cajto* (Pre. *cejt*) etabliert, letztlich deutsch, möglicherweise aber durch fremde Vermittlung übernommen. Die Innovation könnte sich von einem Punkt aus durch Diffusion verbreitet haben.

Sonst finden sich im Romani slav. *vreme*, *časo*, rumän. *vrjam(j)a*, ung. *idejo* und andere Entlehnungen, alle offenbar jünger als der Grz. Ein indisches Erbwort ist nicht bekannt (*kaliko* steht nur für 'gestern' und teilweise 'morgen', ai. *kāla-* 'Zeit' hat sich in der Bedeutung nicht erhalten).

- d) *kudúni* 'Glöckchen' < *κουδούνι* 'Glocke, Klingel' (Karte 52) kommt vor in SBI im Süden und in NOD im Norden, aber auch in ND: Si. *guduni* und Fi. *kudunis*, *gudunis*. Wir können wohl davon ausgehen, dass das Wort allgemein in ND verbreitet war.

- e) *mesáli* u.ä. 'Tischtuch, Tisch, Tuch, Schürze, Serviette' < mgriech. *μεσσάλιον*; Kriaras (1968ff) hat *μενσάλιον* u. *μισάλιν*, aber keine fem. Form (Karte 53). Das Wort gehört allerdings nicht mehr zum modernen Standard. Der Grz. hat eine ungewöhnliche Verteilung: in ND nur Sa., AR., Sinti (verschiedene Unterstile), aber auch Ca. "mensalle" 'Tisch', mit Schwerpunkt in NVI, *mesali*, *mesjali*, *mesalja*, *meseli*, daher stammend wahrscheinlich auch Sieb. *meselji*, dann in SBII Dr. *mesaj* 'Schürze'. Letztlich geht das Etymon auf lat. *mensale* zurück, kann im Romani aber nicht aus dem Romanischen stammen. Rum. *măsai* kann kaum die Vorform für NVI *mesali*, *meseli* sein, während sowohl *μεσάλι* als auch bulg. *mesal* 'Tuch, Tischtuch' zu SBII Dr. *mesaj* geführt haben könnten. Auch die Herkunft von SBI Pa. mit der Bedeutung 'Serviette' ist unklar.

Das Wort hat ungewöhnliche Bedeutungswandel durchlaufen. Ursprünglich lat. *mensale* 'zum Tisch Gehöriges, Tischtuch', übernimmt es einerseits wieder die Bedeutung des Grundworts *mensa* 'Tisch' (kaum 'Stuhl'), von 'Tischtuch' aus erfolgt Verallgemeinerung zu 'Tuch', woraus sich dann weiter Bedeutungen wie 'Serviette', 'Bettuch' und 'Schürze' entwickeln. Zu den Ausdrücken für 'Tisch' s. Karte 95.

- f) *muskari* 'Kalb' < *μοσχάρι* (Kriaras *μουσχάρι*, *μοσκάρι*) findet sich in ND Fi. (*muskaris*) u. Schw. (*muskro*) und dann wieder in SBII Bug. (*muskari* mask., *muskarin* fem.) u. Dr. (*muskari*), ist also sehr selten. Ob SBI Sofia *muskari* echt ist, muss wiederum offen bleiben. Ein Erbwort scheint nicht existiert zu haben, im Gegensatz zu anderen Haustieren: *khu-ro/khuri* 'Fohlen', *bakričho* 'Lamm' u. *baličho* 'Ferkel' – also Bezeichnungen für Tiere, die sich bei mobiler Lebensweise besser halten lassen). Es ist die Frage, ob diese Belege ausreichen, um eine früher allgemeine Verbreitung im Romani zu postulieren.

- g) *panda* 'noch' (Karte 23) < *πάντα* 'immer', umgangssprachlich auch 'noch', ist gut vertreten in SBI+II, in ND nur Sinti Piem. (*pandar*) sowie in Fi. (*panna*), und schließlich auch in Abruzz. *pandë*. In ND konkurriert es mit (*a)komi* (s.o. 5.1 A.), nur in Abruzz. sind beide Grz. belegt. Ein altes Erbwort scheint nicht zu existieren, die mittleren Dialektgruppen weisen jüngere Entlehnungen auf, unter denen besonders *inke* < rum. *încă* im Vlach zu erwähnen ist. Offenbar hat sich *inke* vom Vlach ausgehend auf weitere Familien ausgebreitet: auf praktisch ganz NZD und auf NOD NR. (s. Boretzky/Igl, Atlas Karte 160). Auch

für 'immer' ist keine alte Bildung bekannt, was angesichts des Fehlens eines Wortes für 'Zeit' verständlich ist. Allerdings lässt sich teilweise *sa* 'alles, ganz' und *sako-var* 'jedesmal' (Si. *sako kopa*) einsetzen.

- h) *paxni* 'Tau, Frost' < *πάχνη* '(Rau)reif' kommt vor in SB, dazu nur noch in ND Sinti. (Das Etymon darf nicht mit *παχνί* 'Krippe, Wiege' verwechselt werden; vgl. ND Sa. *paxní* 'Wiege', SBI Pa. 'Krippe'. Hier gibt es Konkurrenz durch den Grz. *kuna*; s.o. 5.1 C.)
- i) *ruthuní* 'Nasenloch, Nase' < *ρουθούνι* 'Nasenloch' (Karte 54) kommt vor in ND, in Resten in Vlach (Kald., Lov., SVI), wozu Sieb. *thuronji* mit Metathese zu stellen ist. Der Schwerpunkt liegt im südlichen Streifen von SBI, wo das Wort nun 'Nase' bedeutet und *nakh* weitgehend verdrängt hat. Die neue Bedeutung 'Nase' kann sich im Süden von einem Dialekt aus verbreitet haben, aber es muss ein komplizierter Prozess gewesen sein. Wo *ruthuni* dieselbe Bedeutung wie *nakh* annahm bzw. beide schließlich beides bedeuteten, konnte letzteres wegfallen. Ein umgekehrter Vorgang ist schwer denkbar. Vor allem im Vlach findet sich ein annäherndes Äquivalent für 'Nasenloch', *hrnja*, *frnja*, *vyrla* u.ä., dazu Pre. *hurnja* u. Roa. *hurna*, unklarer Herkunft, das an rum. *a firnii* 'durch die Nase sprechen' erinnert (onomatopoetische Bildung?). Eine weniger wahrscheinliche Möglichkeit wäre, diese Formen über **furuni* aus griech. metathetisch **θουρούνι* statt *ρουθούνι* herzuleiten. Ein Erbwort ist nicht bekannt, Ausdrücke wie *nakheskeri xev* sind wohl eher Verlegenheitslösungen.
- k) *sanidí* 'Brett' < *σανίδι* ist belegt in ND Sa. (*sanadi*) und dann in SBII Bug. u. Dr. (*sanzi*, *sandzij*) und weiter in SBI Pa., wo es rezente Entlehnung sein kann. Hier ist offenbar das Erbwort *phal* verdrängt worden. Man könnte auch schließen, dass *phal* dort, wo *sanidi* übernommen wurde, bereits verloren gegangen war. Wenn beide Etyma in den anderen Dialektgruppen nebeneinander existiert haben, müsste es einen Bedeutungsunterschied zwischen ihnen gegeben haben, der später ausgeglichen worden wäre. Nur für Sa. werden beide angegeben, und zwar ohne Bedeutungsunterschied, was wieder auf Sippenmischnung hindeutet (vgl. Sa. *rina* gegen *verani* 'Feile' und *folašo* gegen *forsa* für verschiedene Kleidungsstücke).
- l) *venderja*, *venderni* u.ä. 'Innereien', vermutlich über Zwischenstufen aus klassisch *έντερα* (Karte 55). Herleitung aus dem Griech. ist wahrscheinlicher als aus etymologisch identischem altind. *antr-am*, da in Erbworten kurzes [a] auch im Anlaut als solches erhalten bleibt und nicht zu [e] wird (vgl. *andre* < ai. *antare*). Der Grz. gehört zu den relativ wenigen Etyma, die einen v-Vorschlag vor Vokal erhalten haben (vgl. *vov*, *voj* im Vlach gegen älteres *ov*, *oj*, *vaver* neben *aver* u. *javer* (s. Atlas 2004, Karten 77), seltenes *vilo* (Arli-Varianten) neben *ilo*, *varo* neben *aro*, *vanro* neben *anro*, vereinzelt *vamoni* (s.o. 5.1 C., Karte 33)). Das Element ist in ND (außer Iber.) und in NOD belegt, im Süden aber nur in einem Teil von SBI (Südwest). Im übrigen Raum findet sich für 'Darm, Gedärme' ein Erbwort, *poř*, Pl. *pořa* bzw. *porja*, das also teilweise verdrängt wurde.⁴
- m) *laxti-dela* 'Tritt versetzen' (Karte 56), nominalisiert *la(x)tedini* 'Tritt' < *λακτίζ-* (auch hellen. *λάξ* 'Tritt') ist in ND und in SBI vertreten; ND Sinti *la(te)dini* in praktisch allen Varianten, Fi. *laddini*, als Verb Sa. *lacer-* < **laxtj-ar-*, in SBI Sep. *dela laxtí*, Pa. *laxtí/laxtja dela* u. Sofia *laxtí-del*. Das Etymon scheint im Griech. veraltet zu sein, für 'Tritt, treten' wird heute *κλωτσιά*, *κλωτσά-ει* gebraucht. Eher allgemein 'stoßen', also nicht unbedingt mit dem Fuß, wird mit (*i*)*spid-el* ausgedrückt.

- n) Selten ist *xamačuri*, *xamučira* u.ä. 'Erdbeere' < χαμοκέρασο, im Norden nur in ND Fi. u. Ca. *xamačuri*, im Süden SBII Dr. *xamcëra* und SVI Albanien *xamučira* (nach Courthiade 2004 Vlach, man würde es aber eher in einem SBI-Dialekt vermuten), dazu auch "hamdjis-ris" bei Colocci (1889), das vermutlich aus einem SBII-Dialekt (Drindari-Typ) stammt.

Nicht wirklich marginal verteilt ist *porik*, Pl. *porika* 'Obst' < οπωρικό 'Frucht', im Norden nur in ND Sa., aber in SBI weiter verbreitet: Pa., Sep., A.A. und sogar in einer Arli-Variante, dann allerdings auch in SVI Bosn. u. A.V. Es fragt sich, ob dies alles alte Entlehnungen sind oder zumindest in einzelnen Dialekten von SBI im aktuellen Kontakt übernommen wurden. Da die Form sehr einheitlich ist, ist eine frühe Entlehnung keineswegs auszuschließen.

5.5 Gräzismen im Süden (SB, teilweise Vlach und andere Gruppen)

Die Verteilung ist nicht sehr einheitlich, oft ist nur SBI und/oder SBII einbezogen, manchmal gehört auch Vlach dazu. Bei der folgenden Gruppe geht die Verbreitung deutlich über SB hinaus. Um einheitliche Vorgänge der Entlehnung oder des Schwundes muss es sich hier nicht handeln.

- a) *ciháni*, *cihaj* u.ä. 'Pfanne, Tiegel' < τιγάνι 'Pfanne' (Karte 57) kommt vor allem in SBII (*cihaj*) vor, daneben auch in SVI. Ob SBI Sofia *cixani* wie in Bug. (anstatt **tixani*) echt ist, muss wegen des [c] bezweifelt werden. Formen wie *tigaja* bzw. *tigani* in NVI stammen ziemlich sicher aus Rumän. fem. *tigaie* bzw. Serb. mask. *tiganj*. Hingegen ist *çihaj* (*k'ihaj*) in SVI Bosn. u. A.V. echt, weil es die zu erwartenden Reflexe zeigt (s.o. 2. Scheinbare Grz.).
- b) *cíkn(j)a* 'Angebranntes, Kruste' < τσίκνα 'Geruch von verbrannten Essen' (Karte 58), vorhanden in SBI+II, dazu auch in NVI in der Form *cigna*. In diesem Fall ist unter Berücksichtigung der sehr speziellen Bedeutung zu bezweifeln, dass die Nördlichen Familien das Wort einmal besessen und spät verloren haben. Die Form in NVI zeigt eine gesonderte Lautentwicklung, deren Distribution sich nicht durch späte Diffusion erklären lässt (s.o. 5.1 B. unter *cuknida*). Kald. in Nordserbien kennt das Wort nicht, geht also wieder – wie in vielen anderen Fällen – mit SVI zusammen.
- c) *kandzuro*, *kanzavúri* u.ä. 'Igel' < σκαντζόχοιρος bzw. eher καντζοχοίρι (Karte 59), wahrscheinlich mit weiteren Varianten im Griech., denn die Entwicklung von "oi" > [u] deutet auf eine bestimmte Dialektentwicklung hin. Das Wort ist nur belegt in SBI, kaum in SVI, dazu aber NVI Vojv., d.h. Nordserbien geht wieder mit SVI zusammen. Obwohl der Igel im Leben der Roma einen festen Platz einnimmt, finden wir in den anderen Familien an Stelle des Grz. spätere Lehnwörter verschiedenster Herkunft (slav. *ježos*, ung. *borzoko*, dt. *niglo* < ein Igel, nach engl. *hedgehog* AR. "hotchiwitchi") oder Neubildungen mit fremden Elementen (Sinti *štaxelengro*, Osl. *tiviškos* zu ung. *tövis* 'Dorn') bzw. aus eigenen Elementen (SZD Roa. *kanralo balo* wörtl. 'Stachelschwein', vielleicht dazu auch Ca. "uchu-balo"). Wäre der Grz. in den Vorstufen der nördlicheren Familien fest integriert gewesen, dann sollten sich Reste da-von irgendwo finden.
- d) *livadí(n)* 'Wiese' < λιθάδι (Karte 60), vorhanden in SBI+II u. Abruzz. wie auch in SVI, meist mit *n*-Erweiterung (s.u. 6.1). Wie oben (s. 2.) dargestellt, stammt die Form *livada* in NVI Vojv. aus dem Serb.
- e) *mjaz-ol*, *mez-ol*, *mezi-j* u.a. 'ähneln' (Karte 61) < μοιάζ-. Seinen Schwerpunkt hat das Wort in NVI, aber einige Belege finden sich auch in SB: SBI Sep. *mjaz-del*, das ursprünglich sein

könnte, aber A.A. *meisar-*, das anscheinend Vlachform ist, obwohl die Erweiterung mit *-isar-* bei diesem Verb im Vlach gerade nicht zu finden ist. Unklarheit besteht auch bei SBII Ka. *meisav-* (Passivform dazu). Indessen liegt hier als Wurzel *me-* zugrunde und nicht *mez-* wie im Vlach. In anatolischen Dialekten des Griech. wird [ja] zu [e], wodurch u.a. auch *μεζ-* (belegt!) entsteht. Wenn sich nachweisen ließe, dass dieser Lautwandel in den europäischen Dialekten des Griech. nicht stattgefunden hat, dann wäre dies ein Beweis für die Entlehnung in Anatolien und darüber hinaus für eine Mehrfachentlehnung des Etymons.

- f) *saránda* 'vierzig' < *σαράντα* (Karte 62), fast durchweg vorhanden in SBI+II sowie SVI, in NVI nur Rum.Ga. u. Nserb., aber weiter ausgreifend mit Resten in NOD und sogar in ND Kat. sowie dem Abruzzendialekt. Die Alternative *štar-var-deš* wirkt wie eine alte Romani-Bildung, könnte aber doch erst später *saranda* im Norden verdrängt haben. Man denke daran, dass es kaum Belege für *trin-var-deš* 'dreißig' statt griech. *tr(i)anda* gibt, das heißt die Grz. waren viel weiter nach Norden verbreitet. Der Fall ist einigermaßen unklar, da kein direktes Muster für die Zehner-Bildungen mit *-var-* im Romani vorlag, obwohl sie natürlich an die Reihe *jekh-var*, *duj-var*, *trin-var* usw. 'einmal' usw. anschließen. War ein Element '*-mal*' vorhanden, dann war es auch das Nächstliegende, 'vierzig' mit 'vier mal zehn' wiederzugeben. Ob die Bildungen ab 'sechzig' *šov-var-deš* aufwärts sehr alt sind, muss auch bezweifelt werden. Wäre *štar-var-deš* altes Romani, dann müsste es im Süden durch *saranda* ersetzt worden, im Norden aber erhalten geblieben sein, dann allerdings teilweise umgebildet zu *štar-deša*, letzteres auf den ersten Blick nach slav. bzw. rumän. Muster, oder gar mit '20 + 20' wieder-gegeben.

pe(n)índa 'fünfzig' < *πενήντα* (auch Karte 62), praktisch allein vorhanden in SBI+II und in SVI als *peninda*, *peinda*, *penda*, *pinda*, außerhalb dieses Bereichs nur ganz sporadisch (NVI Rum.Ga. u. Nserb., Hauptvariante in NZD Osl., während *pandžvardeš* in letzterem nur regional in Verwendung sein soll). Trotz dieser Begrenzung ist es vielleicht wie *saranda* allgemein ins Romani entlehnt worden. Im Süden hat nur SBI Prizr. *pareš* < *pandžvardeš* – eine offensichtlich alte, weil stark abgeschliffene Form. In einigen Dialekten im Norden wäre diese Form dann durch *paš-šel* 'einhalbhundert' ersetzt worden, die allerdings kein europäisches Vorbild hat. Für eine endgültige Lösung reichen die Daten nicht aus.

- g) *sávato(s)* 'Sonnabend' < *σάββατο* (Karte 63). Wir finden das Wort in SBI+II, allerdings in SBI mit vielen Lücken, in ganz Vlach, dazu aber auch in Sieb., in NOD Ba. und schließlich in ND Ca. (*sabaton*, wohl vom Adverb *sabatone*). Da ein Erbelement fehlt und in den übrigen Dialekten direkte Entlehnungen aus Slav., Ungar. bzw. eine Lehnübersetzung in ND Sinti nach dem Deutschen (*kurkeskero brevul*, etwa 'Sonntags-(Vor-)Abend') vorliegen, also kein einheitlicher, alter Ausdruck, müssen wir auch hier den Grz. als ursprünglich allgemein vorhanden ansetzen. Da slav. *subota* (*sobota*) dem Grz. sehr ähnelt, konnte eine Substitution wohl recht leicht erfolgen.
- h) *tetrádí* f. 'Mittwoch' < *τετράδη* (Karte 64), sicher belegt für Vlach, aber nur in Resten in SBI (Pril.) und SBII (Dr.). Darüber hinaus gibt es Belege für Sieb., wo es aus NVI stammen könnte, aber auch aus NOD Ba. (echt?). Zumindest im Süden dürfte der Grz. einmal überall bekannt gewesen sein, für ND und ZD fehlen aber jegliche Belege. ND Sinti hat zum Beispiel die Teilübersetzung *maškerduno dives* (nach dt. *Mittwoch* bzw. slav. *sreda*). Natürlich ist weithin auch wieder ein Slavismus (*sreda* u.ä.) in Gebrauch.
- h) *vráxtula*, *vrexula* u.ä. 'Sprengwedel' (ein Utensil der Schmiede) (Karte 65) < *βρεχτούρα* u.ä. ist vertreten in SBII und nur ganz vereinzelt in SVI und NVI (Dem. *vráxtura*). Der Grz.

fehlt also in den nördlichen Gruppen ND, NOD u. ZD, wodurch sich eine Nord-Südgliederung ergibt. Es ist möglich, dass das Wort einmal weitere Verbreitung hatte, zumindest dort, wo das Schmiedehandwerk ausgeübt wurde, es ist aber auch möglich, dass der Gegen-stand im Norden gar nicht benutzt wurde.

- i) *avlín* 'Hof' (Karte 79) < *αυλή* hat eine komplizierte Verteilung. Es kommt vor in Vlach u. SBI, aber nicht in SBII, dazu in NZD Sieb. u. NOD Ba. Ob ND Fi. *aulos mannos* 'Feind' dazu gehört, ist eher zweifelhaft. Die Form *avlīja* stammt aus dem Südslav. (s.o.). Wort und Be- griff konnten sich nur auf eine Einrichtung der Gadže beziehen, da die Roma zunächst kei-ne festen Häuser hatten und kein Land besaßen.
- k) *podji(mos)* 'Schuhwerk' (Karte 66) < *υπόδημα* (dial. *πόδημα*) 'Schuh, Stiefel', vor allem im Vlach, in SBI Sofia die wohl verballhornte Form *pot'injá* 'Schuhe' (Šejtanov 1932), dazu das Verb *podji-l*, *podji-j*, *podj-isar-* (wieder Vlachformen), SBI Sofia *poden-* < *υποδέν-* 'Schuhe anziehen', in SBII Bu. u. Dr. (Lja.) als *pojz-*. In Dr. (Savčev) ist *poziz-* verzeichnet, das die Bedeutung 'umwickeln (Windel)' haben soll und wohl auch zu diesem Etymon gehört, aber auf die ursprüngliche Bedeutung des griech. Verbs zurückgreift. Sofia *poden-* passt ideal zu der griech. Verbform und sollte daher echt sein, allerdings findet sich sonst in der Gruppe nur noch Ptc. *podime* aus Albanien (Mečk.?). Immerhin ergibt sich eine klare Nord-Süd-Gliederung. Für 'Schuhe' sind ältere Wörter bekannt, vor allem *tirax-a* (Vlach *kherj-a*), dazu *minija* (*menija*), aber es ist möglich, dass damit ursprünglich spezielles Schuhwerk bezeichnet wurde. So steht wohl *tirax* teilweise auch für 'Stiefel', aber in ND u. NZD ist *škorni* (*skorni*) < serb. (tschech.) *škornje* für 'Stiefel' reserviert und *tirax* entsprechend für 'Schuh' frei.

Der Befund für diese Gruppe von Wörtern ist nicht einheitlich. Einige könnten erst spät im Süden entlehnt worden sein, andere dürften allgemein im Romani verbreitet gewesen sein.

Nur für die SB können die folgende Grz. als gesichert gelten:

- a) *kraní, kraj* 'Kornelkirsche' (Karte 67) < *κράνι*, agriech. *κρανίον*, vertreten vor allem im südlichen Teil von SBI, in SBII bisher nur in Dr., dazu weit entfernt in NOD Ba. *kránja*, wohl aus *κρανιά* 'Kornelkirsche' (Baum). Wenn der Beleg für Ba. wirklich echt ist, was bei dieser Quelle nicht als ganz sicher gelten kann, dann sollte der Grz. einmal eine größere Verbreitung gehabt haben (einfaches Nahrungsmittel?).
- b) *persi* 'voriges Jahr' < *πέρ(υ)στι* (Karte 68), auch im Griech. schon gekürzt, gut belegt nur in SBI+II, darüber hinaus nur in SVI Bosn. Vereinzelt ist in demselben Raum auch *popersi* < *πρόπερσι* (SBI Alb., SBII Bug., aber auch SVI Bosn.) 'vorvoriges Jahr' belegt. Sonst liegen im Romani Konstruktionen der Bedeutung 'jenes Jahr' vor, mit je verschiedenen Demonstrativa (s.o. 1. Allg.). Da in Bosn. nicht nur *persi*, sondern eben auch *popersi* vorliegt, müssen wir wohl ein über SBI+II hinausgehendes Vorkommen annehmen.
- c) *várjá, varjos* 'schwerer Hammer' (Karte 69) < *βαριά*, belegt nur in SBI+II, vermutlich also niemals darüber hinaus heimisch. Da in SB auch *sviri* (*sivri*) 'Hammer' (Karte 92) vor- kommt, muss es sich um verschiedene Gegenstände gehandelt haben. In ND fehlen beide Wörter, es scheint auch keinen einheitlichen Ersatz zu geben. In Si. findet sich *mortel* u.ä., offenbar romanischer Herkunft, in AR *pogermeskro* zu *phager-* 'brechen'. Ab ZD und weiter südlich ist *čokano(s)* < rum. *ciocan* (wahrscheinlich auch noch mit anderen Quellen) gut vertreten.

- d) (v)*rastíri* u.ä. 'Schmiede(geräte)' (Karte 70) < εργαστήρι(o)v) 'Werkstatt, Laden', nur mit Metathese, also **ervastíri* > *vrastíri* > *rastíri*, sehr gut belegt in SBII (*rascíri* u.ä.), vereinzelt in SBI: Sofia *rastíri*, das wegen des [t] echt sein dürfte, und Pa. *vrastíri*, das auf Grund von Form und Bedeutung kaum eine rezente Entlehnung ist.
- e) *muxla, muxli, muxljadime* u.ä. 'Schimmel, verschimmelt' (Karte 28) < μούχλα, μουχλιάζ-, kommt in einigen Dialekten von SBI vor, in SBII nur in Bug. belegt, und in SVI nur in Albanien, wo es eventuell aus SBI Mečk. übernommen worden sein kann.

Für die meisten dieser Grz. finden sich keine älteren Erbwörter, noch sind älter wirkende Umschreibungen bekannt, nicht einmal für 'Igel'. Eine Ausnahme machen *mjaz-ol, persi* und mit großer Unsicherheit '40' u. '50'. Neben griech. *livadin* 'Wiese' steht zwar ind. *umal*, aber dies bedeutet eher 'Acker, bebautes Feld'.

Natürlich gibt es auch Grz., die nur in SBI oder SBII vorkommen. Für SBII sind zu nennen: *miháni* m. Bug. bzw. *mihaj* Dr. 'Blasebalg' < μηχανή bzw. μηχάνι(v) (Kriaras 1968ff) als Ersatz für *pišot, patoz-* Bug. bzw. *patujz-, patuj-* Dr. 'treten, pressen' < πατ-ώ, kaum dazu gehörig *patin-jol* 'verrückt werden'; falls es ein Grz. ist, *pilc-* 'heiraten' < πλέκ-εται?, wörtlich 'sich verflechten'. Nur für SBI lassen sich *prandin-, prandiz-* 'heiraten' < πανδρεύ- und *na-mboreme* (A.A. *lambor-*) u.ä. 'krank' nach δε(v) μπορώ nennen, letzteres aber kaum im Ostteil von SBI belegt (s. Boretzky/Cech/Iglă 2008, Karte 147). Vlach *amborim* bzw. *amborik* u. *nemborik* (Rum.Ga.) 'vielleicht, möglich' und SBI *namboreme* haben offenbar ganz verschiedene Vorgeschichten. Hingegen ist *tinan-* 'schütteln' < τινάζ- über SBI hinaus auch in SBII Bug. (als *cinjáz-*) vorhanden. Unter diesen Wörtern finden sich einige wenige, für die ältere Ausdrücke existieren: für *prandin-* 'heiraten' *lel romni, del romeste* u.a. (s.o. 1.Allg.), für *namboreme* 'krank' sonst allgemein verbreitetes *nasvalo*. Hingegen sind *podji(mos)* 'Schuhwerk' u. *tirax* 'Stiefel, Schuh', *patoz-* 'pressen' u. *uštav-* 'darauf treten', *tinan-* 'schütteln' u. *izdr-al* 'zittern' semantisch zu verschieden, um füreinander eintreten zu können.

Umgekehrt fehlen auch einige Grz., besonders in SBII: *fóros* 'Stadt' (Karte 48) < mgriech. φόρος 'Markt', normalerweise durch das ältere *diz* ausgedrückt, *molívi* m. 'Blei' < μολύβι, *saliivári, šuvari* u.ä. 'Halfter, Zügel' (Karte 71), *salja* 'Speichel' (Karte 31) < σάλια Pl., *sima-dí* 'Zeichen, Pfand' (Karte 94) < σημάδι. Das letztgenannte Etymon kommt allerdings in Dr. semantisch spezialisiert in der metathetischen Form *sivaml-u/-i* < *siðam- 'verlobt' vor (gegen *pilcu* 'verheiratet') – eine Lehnübersetzung von türk. *nihanli* und wohl unabhängig von *simadi* sonst im Romani entlehnt. Für SBI lassen sich kaum Grz. nennen, die generell nicht vorhanden sind, offenbar bedingt durch die große Heterogenität der Gruppe. Nur *skami(n)* 'Bank, Tisch' (Karte 91) könnte allgemein fehlen, obwohl es für Sofia angegeben wird (unsicher!).

Die Verluste bei den Grz. sind in den SBII, einer sehr einheitlichen Gruppe, mit 25 sehr hoch, bei den stark divergenten SBI mit 16 (+ 5 nur für Sof. angegeben und wahrscheinlich nicht Erli) doch geringer. Es ist verständlich, dass die sehr uneinheitliche Gruppe eher Einzeldialekte mit idiosynkratischen Elementen aufweist. Bei den Iran. und Armen. ist das Verhältnis der beiden Gruppen ähnlich, gegenüber den Grz. sind die Verluste aber wiederum kleiner: in SBI fehlen höchstens 6, in SBII 11 (und 6 unsichere Fälle). Damit bestätigt sich das Bild, das wir für ND und NOD gewonnen haben (s.o. 5.1.B)

5.6 Das Verhalten des Vlach

Vlach hebt sich in mehrererlei Hinsicht auch bezüglich der Gräzismen von den anderen Familien ab.

5.6.1 Gräzismen nur oder fast nur im Vlach

Einige Grz. kommen nur im Vlach oder sogar nur im Nordvlach vor, andere haben ihren Schwerpunkt im Vlach, sind aber für einige wenige Dialekte darüber hinaus belegt. Für diese Wörter müsste ermittelt werden, ob sie aus dem Vlach übernommen worden sein können oder eher alt sind, was vermutlich oft nicht einwandfrei gelingen wird. Nur wo in historischer Zeit keine Beziehungen zum Vlach bestanden, bleibt keine andere Möglichkeit als die Wörter als Relikte zu deuten, also eine früher weite Verbreitung anzunehmen.

A. Ausschließlich im Vlach belegt:

- a) *ambori(m/k)* 'vielleicht' < *άν μπορεί*, sicher nicht dekomponiert aus *ανήμπορος* 'schwächlich', vorhanden in NVI Schw., Fr., Rum.Ga., Lov., in SVI nur Bosn.
- b) *melaxnó* 'schwarzbraun, brünett' < *μελαχροινός*, vielleicht kontaminiert mit *μελανός*, vorhanden in NVI Vojv., Dem., Schw., Fr., Lovari Ungarn, in SVI vielleicht in Das. Normalerweise begnügt man sich mit *kalo* 'schwarz', um dunkle Hautfarbe auszudrücken.
- c) *misméri* m. 'Mittag' < *μεσημέρι*, vorhanden in fast allen NVI-Dialekten, aber auch in SVI Šum., Bosn. u. Albanien, dazu Sieb. *mizmeri*, das wohl aus dem Vlach stammt. Sonst sind Konstruktionen vom Typ 'halber Tag' (*o-paš-o-dive* u.ä.) vorhanden, über deren Alter nichts bekannt ist, die aber am ehesten Übersetzungen von slav. **pol-dne* > *podne*, *pladne* u.ä. sind (aber mögl. älter: vgl. semantisch gleichwertiges pers. *ním-rúz*).
- d) (*h)ramosar-* 'schreiben' (Karte 98), gebildet zu *γράμμα* bzw. Ptc. *γραμμένος*, nicht direkt aus dem Verb *γράψ-*. Der Grz. ist vorhanden in NVI Kalderaš-Dialekte, hat aber hier schon Konkurrenz von *skriisar-* < rum. *a scrie* erhalten, während im Lovari *ramo(sar)-* schon ganz von rum. *skiri-* (einheitlich mit Metathese!) abgelöst worden ist. In SVI finden wir den Grz. bislang nur in Bosn., vielleicht auch in Das. als *ramo-j* (veraltet). Für SBII Dr. wird *hramosar-* angegeben (Savčev 2004), aber dies hat sich als Fehlinformation herausgestellt (offensichtlich Vlachform). Es gibt kein Anzeichen dafür, dass der Grz. einmal auch in den nördlichen Gruppen, ND, NOD u. ZD, vorhanden gewesen ist. Diese weisen kreative Bildungen auf: einmal *čhin-*, eigentlich 'schneiden', d.h. 'einkerben', in ND Sinti, in Sa. u. AR aber nur noch nominalisierte Reste für 'Brief', Sa. *činimangeri*, AR. *činomengro* u.ä.; weiter allgemein in NZD, aber auch in NOD. Diese Bildungen folgen in der Motivation altgriech. *γραψ-*, aber auch altengl. *writan* (write), obwohl es aus chronologischen Gründen unwahrscheinlich ist, dass *čhin-* eine Lehnübersetzung zu den genannten Parallelen darstellt. Ein anderer Ersatz ist *řand-*, eigentlich 'kratzen, scharren', also mit einer ähnlichen Motivation wie bei *čhin-*, vorhanden in ND Sk. u. Fi. mit *ranndra* bzw. *rann-ā*, dazu Ca. *rand-ar*. Es ist möglich, dass bei den Roma in den frühen (europäischen) Jahrhunderten, wo auch die Mehrheit der europäischen Bevölkerung weder lesen noch schreiben konnte, kein Bedarf für diesen Begriff bestand, und der Grz. eher spät ins Vlach entlehnt wurde. Wenn der Grz. auch in SB vorhanden gewesen sein sollte, scheint er später slav. *pisin-/piš-il/pis-ol/pišiz-* bzw. türk. *jazdij-* zum Opfer gefallen zu sein. Vermutlich hat *čhin-* seine Wurzeln im Sinti, von wo es sich wohl durch Diffusion im mitteleuropäischen Raum ausgebreitet hat. Es sei angemerkt, dass NZD und SZD wieder verschieden verfahren: NZD *čhin-* wie Sinti, SZD mit dem Slavismus *pisin-*.
- e) *klono* 'Zweig' < *κλώνος* (heute eher *κλωνάρι*), nur in NVI Vojv. und SVI Bosn., also selbst im Vlach ein Reliktwort, dazu allerdings auch NZD Osl. *konar-icis* 'Ästchen'. Sonst ist *kriango*, *krango* u.ä. < rum. *creangă* entlehnt worden.

- f) *rond(ž)eto* 'Donner' u. *rondj-al* 'donnern', nur NVI Kald. (Dem., Schw., Fr.), vermutlich < βροντή, βροντάει, aber -eto wirkt eher wie ein rum. Suffix; vgl. rum. *tun-et* zu *a tuna*, mit dem der Grz. kontaminiert sein könnte.
- g) *strandži-(sar)-*, *strango-(sar)-*, *strangi-l* 'auswringen, durchseihen' < στραγγίζ-, verbreitet in NVI Kald., aber nicht im Lovari, in SVI nur Bosn. Das Wort ist aus rum. *a strînge* 'sammeln, zusammenbringen' abgeleitet worden (z.B. Gjerdman/Ljungberg 1963), aber es steht sowohl in der Lautung als auch in der Bedeutung dem Griech. näher.
- h) *ístra* Kald.: Schw., Fr., Dem. 'Glätte, glatt' < γλίστρα 'Rutschbahn', *istr-aw* Rum. 'rutschen, gleiten' < γλιστρά-. Wie der vorangehende Grz. kommt *istra* nur im Kald. vor, ist bislang auch nicht in Lovari-Dialekten belegt.
- i) *kinosar-* (*çinosar-*) NVI Dem., Schw., Vojv., SVI Bosn., A.V. 'schütteln' < κιν-ώ. Der Grz. hat also nur begrenzte Verbreitung im Vlach.
- k) *sijas* (*sîjas*) Dem., Schw., Fr.; Bosn., 'zum Wohl' < εἰς υγειά σου. Die Bildung kommt im Kalderaš vor, aber nicht in Lovari-Dialekten. Auch außerhalb des Vlach ist sie bislang nicht belegt. Es handelt sich zwar um wenige Etyma, aber diese legen doch den Schluss nahe, dass eine echte Integration nur in einer Familie bzw. Unterfamilie erfolgt ist.

B. Fast nur im Vlach belegt:

- a) *hanosar-* 'verzinnen' < γανων-, vorhanden in NVI Schw., Norw., Fr., im SVI Bosn. u. A.V., wobei die ältere Existenz in A.V. durch die Form ([x] statt [g]) gesichert ist. Zusätzlich finden wir *xanume* in SBI Sep., das entweder durch das Vlach vermittelt oder direkt spät aus dem Griech. übernommen worden sein kann.
- b) *xasar-* tr. 'verlieren' u. *xas(av)-ol* itr. 'verloren gehen' (Karte 72) < χάv-, aor. ἔχασ-, vorhanden in fast ganz NVI mit Sieb. (*xeselj-ol*), in SVI über Bosn. u. Šum. hinaus auch in A.V., Thrak., Kom. Außerhalb des Vlach nur noch in NOD NR *xasar-* bzw. *xas'kir-* u. Pass. *xasj-ol* vorhanden, also ein sicherer Beleg. Wenn es in NR kein Relikt ist, könnte es aus einem süd-russ. Vlachdialekt eingeschleppt worden sein.
- c) *kalca* bzw. *kalci* Pl. Kald. Dem., Schw., Rum., Vojv.; Fr., Lov. Russ., Öst., Ung.; SVI Bosn. 'Hose' < κάλτσα 'Strumpf, Socke, Hose'. Die Pluralform *kalci/kalcy* richtet sich nach den vielen Sprachen, in denen das Wort für 'Hose' pluralisch gebildet wird. Außerhalb des Vlach kommt *kalca* noch in SBI Bug. vor, aber hier könnte es aus alb. *kalcë* stammen. Weiter wird *kalcy* für NOD Nruss. angegeben, unklar, ob es eventuell aus südruss. Vlach eingedrungen ist. Die Form *kalcuja* z.B. in SBI Spoit. stammt sicher aus rum. càltun.
- d) *kopidí* fem. 'Meißel' < κοπίδι, in NVI Schw., Fr. (*kopídi* trotz Betonung fem.!), Dem., in SVI A.V. als *kopíti* mask., also in einer Form, die nicht direkt aus dem Griech. stammen kann und daher älter sein müsste. Weiter kommt das Wort auch in SBI Krim vor, wo es durch Vlach vermittelt sein kann, aber eben auch in NZD Osl. als *kopid'i(s)* mask. 'Raspel zum Ab-schleifen der Pferdehufe', ein Relikt oder vermittelt?
- e) *kolis* 'Löten' < κόλληση, κόλλισμα (Kriaras) u. *kolisar-* 'leimen, löten' < κολλ-, aor. κόλλησ- 'leimen, löten', vorhanden nur in NVI Schw. u. Fr., in SVI nur in Bosn. Darüber hinaus findet es sich in SBI A.A. *kolis*, wo es rezente Entlehnung sein kann, sowie in Krim *koliz-*. Wenn letzteres aus dem Vlach stammt, müsste das Adaptationsmorphem ausgetauscht worden sein. Auf Grund der Beleghlage kann nicht ausgeschlossen werden, dass es sich um Relikte handelt.

- f) *pirosar-* NVI Dem., Schw., Fr., SVI Bosn. 'brennen, rösten, glühen' tr., *piroz-* Krim 'röten' < πυρών-. In Krim könnte das Element aus dem Vlach entlehnt worden sein, allerdings dann wieder mit Suffixtausch (s.o. e)).

C. Gräzismen mit Schwerpunkt im Vlach, aber mit weiterer Verbreitung:

- a) NVI *felí* 'Schlinge, Band, Schraube', auch SVI Bosn. 'Stickerei', weiter Alb., dazu aber auch in NOD < θηλειά 'Schlinge, Schleife, Noppe' (Karte 99). In SBI Krim ist das Wort vermutlich aus dem Vlach entlehnt. Unklar ist der Beleg in SBII Dr. (mit Pavlikeni spezifiziert).
- b) NVI *hrimitisar-* Schw., *xrîmînt-* Dem., *ermiti-* Fr., *hirmit-ij* Lov. (Öst., Ung.), *harmat-yj* Lov. Russ., SVI Bosn. *hirmitisar-* 'wiehern' < χρεμετίζ-, also besonders häufig in NVI, aber auch für SVI nachgewiesen. Darüber hinaus kommt es jedoch auch in NOD vor: *ximit(in)-* NOD Ba. u. *xymr-ol* Npol.
- c) *kris* (*krisi*, *krisin*) 'Gericht, Urteil' < κρίση, vorhanden in fast ganz NVI, möglicherweise auch in SVI (Bosn., Das.), dazu aber in ND Sinti *krisin*, *krisni* mit veränderter Bedeutung 'Gericht, Amt', wohin es sich schwerlich aus dem Vlach verirrt haben kann. Die Distribution lässt dennoch darauf schließen, dass das Wort nicht in allen Familien integriert war.
- d) *najis* 'danke!' < να *սցածց! oder να *սցիսց! (?), kaum να ζήσηց!, sehr vollständig in NVI vertreten, in SVI wieder nur in Bosn. u. Šum. In NOD NR u. Ba. finden wir *najis-ta*, die wegen ihrer besonderen Erweiterung alt sein sollten. Für *najis* 'danken' gibt es einige Konkurrenten, zunächst *te oves (aves) sasto* 'mögest du gesund sein', was der griech. Bildung entspricht und eine Art Lehnübersetzung ist; weiter *pari-ker-* bzw. *pali-ker-* 'danken' (s. Atlas S. 225, Europa Karte 51), vermutlich eine schon altind. Bildung : *prati-kar-* 'wieder gut machen', die nur im Norden (ND, NOD, ZD) vorkommt, nicht jedoch im Vlach oder in SB. Im Süden findet sich gelegentlich (z.B. Arli, Bug.) *ov (te oves) sasto!*, aber meistens wohl Entlehnungen. So teilen sich *pariker-* (*paliker-*), *najis* und *te oves sasto* den europäischen Raum.
- e) *strafin* 'Blitz' u. *straf(t)j-al*, *strefj-al* 'blitzen, glänzen, scheinen' < αστραπή bzw. Verb αστράφει, belegt in der einen oder anderen Form recht breit in NVI, in SVI wieder in Bosn. u. Šum., aber auch Albanien, darüber hinaus teilweise in SBI: Sep. *strapí* u. *straſí*, wovon das zweite nicht unmittelbar aus dem Griech. stammt, sondern vom Verb beeinflusst sein muss; Krim *strapí*; Mečk. *strafin-* 'strahlen'. Es ist also möglich, dass das Wort in SBI einmal weiter verbreitet war.
- f) (*v)orta* 'gerade, direkt' u. (*v)ortosar-* 'aufrichten' u.ä. < ὅρθι bzw. ὅρθων-, weit verbreitet in NVI, aber auch in SVI Bosn., Šum. u. A.V. (*ortosar-*). Darüber hinaus ist es als Streuform in mehreren anderen Gruppen belegt: ND Schw. *horta*, Fi. *horto*, weiter in SZD Vend *vorta* u. Sieb. *vorto(n)*, was beides wegen des v- aus dem Vlach stammen dürfte, weiter SBI Krim *hortó*, *hortjar-* mit anderem Vorschlag, der nicht aus dem Vlach stammen kann. Gab es also eine unabhängige Entlehnung in SBI-Dialekte?
- g) *tetrádí* fem. 'Mittwoch' (Karte 64) < τετράδη ist zwar besonders gut im Vlach (als *tetrád*i**) vertreten, kommt aber als Streuform in NOD Balt., NZD Sieb., SBI Pril. und SBII Dr. vor, weshalb eine ursprünglich allgemeine Verbreitung außer in ND im Romani nicht ausgeschlossen ist. Hier haben wir eines von den wenigen Feminina, die nicht endbetont sind.

5.6.2 Verluste im Vlach

Viele Grz. fehlen in mehr als einer Gruppe, nur einige wenige sind exklusiv im Vlach verschwunden. Größer mag die Zahl der Wörter sein, die im Vlach fehlen, aber zumindest in den Nachbargruppen vorhanden sind.

- a) *amóni* mask. 'Amboss'(Karte 33) < *ἀμόνι*, in ND u. NOD zwar schwach, aber doch belegt, in Vlach jedoch ganz fehlend. In NVI finden wir teilweise *kovanca*, teilweise aber *dopo*, in SVI *dopo*, aber sogar bis A.V. nach Griechenland auch *kovanica*. Wir müssen annehmen, dass der Grz. schon im südslav. Gebiet durch slav. *kovaonica* (**kovalnica*) ersetzt worden ist, vermutlich in einem einheitlichen Vorgang. Im NVI ist dieses wiederum zumindest teilweise durch rum. *dop* 'Zapfen, *Keil' zurückgedrängt worden. Dieses *dopo* ist dann auch im SVI nach der Südwanerung erhalten geblieben. Die Ausbreitung von *dopo* im NVI könnte durch je einzelne Entlehnung aus dem Rum. in die Ortsdialekte erfolgt sein, allerdings spricht die besondere Bedeutung von *dopo* dagegen: Im Rum. bedeutet *dop* nur 'Zapfen, Korken', nicht aber 'Amboss' (zur Erklärung s.o. 5.1.C).
- b) *armí(n)* fem. 'Sauerkraut, Kraut'(Karte 78) < *ἄρμην* 'Salzlake' fehlt vollkommen im Vlach, aber auch in ND. Wahrscheinlich ist überall im Vlach *šuklo šax* in Gebrauch, über dessen Alter als Terminus nichts bekannt ist. Von der griech. Bedeutung ausgehend ist 'Sauerkraut' das Nächstliegende, aber in manchen Dialekten ist ein Wandel von *armí(n)* allgemein zu 'Kraut' eingetreten, und *šax* scheint verschwunden zu sein (z.B. NZD Osl. u. Spoln., vielleicht auch in SZD Rou. u. Pre. und SBII Dr. u. Spoitor.).
- c) *cipa* 'Häutchen, Schale'(Karte 50) < *τσίπα*, fehlend in Vlach, aber in den anderen Familien gut vertreten oder wenigstens vereinzelt (SBII) nachweisbar. Ein einheitliches Ersatzwort (z.B. aus Südslav. oder Rum.) scheint nicht zu existieren.
- d) *irisar-, iriz-* u.a. 'zurückkehren, sich umdrehen' (Karte 12) < *γυρίζ-*, nachweisbar in allen Familien, aber kaum in NVI, hingegen besser in SVI belegt. Die Belege in A.V. und Albanien könnten rezente Entlehnungen sein, Šum. ist nicht zuverlässig. Anders steht es jedoch mit NVI Nserb. *iri-l*, das alt sein sollte, d.h. der Dialekt geht wiederum eher mit SVI. Anstelle des Grz. findet sich das Erbwort *bold-el (pe)* 'drehen, wenden, zurückgeben', refl. 'zurückkehren, sich umdrehen' u.ä. überall im Vlach. In ND, NOD u. ZD fehlt dieses Erbwort, in den SB hat es aber neben dem Grz. überlebt. Für SVI lassen sich schwer sichere Aussagen machen, für NVI sieht es aber eher so aus, als ob der Vorläufer der Unterfamilie bereits ohne den Grz. ins rum. Gebiet gelangt ist. Das Rumänische kann hier zum Schwund nichts beigetragen haben.
- e) *klidí(n)* fem. 'Schlüssel' (Karte 85) < *κλειδί*, überall gut vertreten, nur im Vlach verdrängt, in NVI durch rum. *cheie* (> *kjaja, kija, čija* u.ä.), im SVI nicht einheitlich und auch nicht gut dokumentiert (Bosn. u. Šum. *čija*, daneben slav. *ključo*, auch türk. *kilit*). Auch hier kann man annehmen, dass der Grz. schon vor dem Kontakt mit dem Rum. verschwunden war, sonst sollte ein Rest von *klidi* wenigstens im SVI vorhanden sein. Das eigentliche Rätsel stellen jedoch die ZD dar. Sie haben *klidi(n)*, aber in der Bedeutung 'Schloss', während 'Schlüssel' in NZD u. Sieb., vielleicht auch SZD Rou., durch *kleja (kleica)* ausgedrückt wird. Dies wirkt wie älteres rum. **cleie* < lat. *clavis*, allerdings sind Formen mit Erhalt von lat. [I] bzw. [I'] in dieser Position im Rum. nicht überliefert. Es müsste sich also, falls dies die Herkunft ist, um eine sehr alte Entlehnung handeln, aber warum wurde gerade dieses Wort und unter welchen Umständen entlehnt? Möglich ist auch eine Kontamination von

cheie mit *κλειδί*. Rumänismen sind in den ZD sonst fast nicht vorhanden (weitere Ausnahmen *vare-* 'irgend-' und *inke* 'noch').

- f) *ciro* 'Zeit' (Karte 51) ist ein Grz., der im Romani so selten vorkommt, dass sein Fehlen im Vlach nicht besonders bemerkenswert ist.

Im Ergebnis stellen wir fest, dass sich Vlach nicht nur im Bereich der voreuropäischen Erbelemente, sondern eben auch hinsichtlich der Grz. von anderen Familien abhebt. Es ist auch hier kaum vorstellbar, dass dieses Verhalten durch Diffundieren von Elementen bzw. durch späten Verlust von Elementen, was ja auch wieder durch Diffundieren geschehen sein müsste, zustande gekommen ist. Andernfalls hätte es Grenzen geben müssen, an denen die Diffusionsprozesse blockiert worden wären.

An Grz. fehlen im Vlach insgesamt doch etwa 25, zusätzlich in NVI fast nichts, in SVI etwa 5 (6 nur für Bosn. angegeben). Für manche Dialekte von SVI macht dies also einen Verlust von 30 bis 36 Etyma aus. Im Unterschied dazu sind Iran. und Armen. viel besser erhalten, denn im Vlach insgesamt fehlen von knapp 80 Etyma weniger als 10, in Südvlach zusätzlich etwa 8. Es bestätigt sich also das Bild, das wir für ND, NOD und SB gewonnen haben.

5.7 Das Verhalten der Zentralen Dialekte

Wie aus der bisherigen Darstellung zu ersehen war, gehen die ZD oft mit ND und/oder NOD zusammen im Fehlen bestimmter Grz., es gibt aber auch darüber hinaus Vakanzen. Wir wollen zunächst nur ganz kurz solche Wörter aufzählen, die nur im Süden (SB) oder nur in einzelnen Gruppen vorhanden sind, deren Fehlen in ZD also keine Besonderheit darstellt, und uns dafür auf die Wörter konzentrieren, deren Fehlen aussagekräftiger ist.

Trivialerweise nicht in den ZD vorhanden sind Grz., die nur in den ND (Isoglossenkarte 22) bzw. den ND u. NOD (Isoglossenkarte 43) bzw. nur in den südlichen Gruppen (SB, eventuell mit Einschluss von Vlach) vorhanden sind. Darüber hinaus ist zu nennen das Fehlen einiger auch sonst nicht sehr weit verbreiteter Grz. wie *limóri* 'Grab' (Karte 17), *loxusa* 'Wöchnerin' (Karte 19), *kuvári* 'Knäuel' (Karte 39), *fríma* 'ein wenig' (Karte 42), *kirjasí* 'Kirsche' (Karte 49), *kuduni* 'Glöckchen' (Karte 52), *mesáli* 'Tischtuch, (Tisch)' (Karte 53), *venderja* 'Innereien' (Karte 55), *vráxtula* 'Sprengwedel' (Karte 65), *pérsi* 'voriges Jahr' (Karte 68), *zalisar-* 'schwindlig werden' (Karte 73).

Von größerer Bedeutung ist das Fehlen der folgenden:

- *faj (ma)* '(mir) scheint' (Karte 34), ebenfalls nicht in SBII und kaum in ND belegt;
- *kakeráška* 'Elster' (Karte 74), sonst in praktisch allen Gruppen belegt. Für SZD Rou. wird *kekeraška* angegeben, aber dies könnte auf Grund der Lautform eine Entlehnung aus dem Vlach sein (Zentralisierung des vortonigen *a* > *ə* wie in NVI-Dialekten).
- *kómbos* 'Knoten' (Karte 36), auch in ND fehlend, aber sonst bekannt;
- *kukí* u.ä. 'Körnchen'(Karte 86), in ND u. NOD nicht mehr in dieser Bedeutung, sondern als 'ein bisschen' erhalten, auch fehlend in SBI, das heißt die ZD sind dennoch von Gruppen umgeben, die das Etymon bewahrt haben. Allerdings könnte *kuku* 'Ei' in der Vendgruppe von *koukki* stammen;
- *kúna* 'Schaukel, Wiege' (Karte 38), sonst allgemein vorhanden, aber auch in ND fast absent;
- *molívi* 'Blei' (Karte 45), auch in den SB fehlend, aber sonst (in den angrenzenden Gruppen) allgemein erhalten;

- *mura* 'Beere' (Karte 6), auch überall vorkommend, aber teilweise wohl über das Rumänische entlehnt;
- *pipéri* 'Pfeffer' (Karte 2), das sonst in allen Gruppen belegt ist, durch serb. (serbokroat.) *pápro(s)* ersetzt. Diese Form zeigt eindeutig, dass der Grz. schon im südslav. Raum verdrängt worden sein muss; vgl. serb. *papar*, obl. *papr-* gegen tschech. *pepř*. Heute ist auch im Serb. *papar* weitgehend durch türk. *biber* zurückgedrängt;
- *saránda* 'vierzig' (Karte 62), fehlend auch in ND und meist NVI, aber in NOD zumindest nachweisbar;
- *peínda* u.ä. 'fünfzig', wieder fehlend in ND, NOD und fast ganz in NVI, aber seltsamerweise noch vorhanden bzw. vorherrschend in NZD Osl., während *pandžvardeš* nur regional vorkommen soll;
- *sávato(s)* 'Samstag' (Karte 63), sonst nur noch in ND fehlend;
- *tetradi* 'Mittwoch' (Karte 64), sonst nur noch in ND fehlend, aber auch in SB selten.

Zwar ist *klidi* u.ä. in den ZD erhalten, aber nur in der Bedeutung 'Schloss'.

In einige Fällen stimmen NZD und SZD nicht überein:

- *búka* in der Bedeutung 'etwas, ein bisschen' (Karte 7), fehlend in NZD, aber nachweisbar in SZD;
- *číros* 'Zeit' (Karte 51), vorhanden in NZD wie auch in ND u. NOD, aber fehlend in SZD, wo es u.a. durch *cajto* ersetzt worden ist. Das Etymon fehlt überwiegend auch in den südlicheren Gruppen;
- *idja* u.ä. 'Sachen' (Karte 16), nachweisbar in NZD, aber fehlend in SZD, wie auch in Arli;
- *karfi* 'Nagel' (Karte 90), das im Romani allgemein sehr gut erhalten ist, aber in SZD wie auch in NOD nicht vorkommt. SZD hat hier *klinco* entlehnt, das bereits südslav. Herkunft ist, NOD teilweise čveko polnischer Herkunft;
- *kopána* 'Trog' (Karte 3), fehlend in NZD, aber vorhanden in SZD, wie übrigens auch in SBI Arli;
- *luludí* 'Blume'(Karte 26), fehlend in NZD wie auch in ND, aber nachweisbar in SZD;
- *mamí* 'Großmutter, Hebamme' (Karte 82) ist in praktisch allen Gruppen, darunter auch NZD, nachweisbar, es fehlt nur in SZD (durch *phuri daj* ersetzt).

Ein morphologischer Unterschied zwischen NZD und SZD besteht darin, dass Diminutiva in NZD (nur Osl. u. SP.) mit *-icis*, *-ocis* u.a. <*-ítσι*>, in SZD (nur U.) mit *-at'i* <*-ákɪ*> gebildet werden. Dies deutet doch auf eine sehr frühe Trennung hin. Ein weiterer, weniger wichtiger, Unterschied ist, dass Nomina auf *-i* in NZD eher zu *-in* erweitern, während in den SZD diese Innovation eher unterbleibt, wenn auch keine scharfe Abgrenzung zustande kommt (s.u.).

Bei all diesen Etyma muss man sich wiederum die Frage stellen, ob ein allmähliches, spätes Schwinden von Grz. zu solchen gut abgegrenzten Verteilungen geführt haben kann.

In beiden Gruppen fehlt der Grz. **ramon-* 'schreiben', aber in NZD finden wir *čhin-* wie in Sinti, in SZD aber slav. *pisin-*, das sich vermutlich spät auch in NZD Osl. ausgebreitet und *čhin-* weitgehend verdrängt hat. Der Form nach kann es von serb. *pisati* oder slovak. *písat'* stammen, von der geographischen Lage her ist für SZD aber nur serb. Herkunft möglich.

Resümee Verluste. Mit 36 bis 40 Etyma sind die Verluste in ZD insgesamt außerordentlich hoch. Zudem fehlen in NZD 6, in SZD sogar 10 weitere Etyma, was für SZD bedeutet, dass für

diese Gruppe kaum mehr als die Hälfte der registrierten Grz. existiert. Bei den Iran. und Armen. ist die Verlustrate auch hier geringer: in den ZD insgesamt von knapp 80 Etyma 13 fehlende, in den NZD zusätzlich 5, in den SZD zusätzlich 11, das heißt in den SZD fehlen insgesamt nur 24.

Wie auch bei den Erbwörtern (Boretzky/Igla 2004: 260) und den Iranismen/Armenismen (s.u. Anhang) macht sich bei den NZD eine gewisse Differenzierung zwischen West (Bö., Mä., Wsl.) und Ost (Osl., Npol.) bemerkbar. Nur in Ost kommen vor *visar-* < *irisar-* (?), in West dafür nur ererbtes *bold-*, weiter *salja*, *vrsasi-del* (Osl.), *podja*, *repan'is*, *plajis* (falls ein Grä-zismus), *simad'i*, *muhli/moxri*; nur in West *idja* (Bö., Wsl.), *hamzin-* (Bö.), *patuna* (Bö.). Verschiedene Lautformen weisen auf *jerni* (Bö.) gegen *rin'in* (Osl.), *xarkom* (Bö.) gegen *xarxun/xarxum*, *rumin-* gegen *musar-*. Natürlich bleiben gewisse Unsicherheiten bezüglich des Fehlens von Elementen.

Die Beziehungen zwischen den SZD bzw. enger der Vendgruppe und Arli:

Das Verhalten der SZD und des Arli weist keine großen Unterschiede auf. Wo Grz. weiter verbreitet sind, kommen sie auch in beiden Bereichen vor, wo sie eher selten sind, fehlen sie auch in beiden Bereichen. Man wird aus solchen Konstellationen keine weitreichenden Schlussfolgerungen ziehen können. Alles was man sagen kann ist, dass es eben keine Unterschiede gibt und solche Fälle nicht gegen einen engen historischen Zusammenhang von SBZ und Arli sprechen, der bereits in Boretzky/Igla 2004, damals unabhängig von der Verteilung der Grz., angenommen worden ist. Allerdings wird die Deutung dadurch erschwert, dass Arli lexikalisch nicht besonders gut erhalten ist und im Grunde einigermaßen vollständige Wortsammlungen, besonders ältere, von besser erhaltenen Varianten fehlen.

Die folgenden Fälle von Übereinstimmung scheinen von einiger Bedeutung zu sein.

- *idja* u.ä. 'Sachen', das in SZD und dem Norden von SBI, darunter auch Arli, fehlt;
- *karfi* 'Nagel', ein weit verbreiteter Grz., der aber gerade in SBZ u. Arli fehlt, während es sonst in SBI durchaus vorkommt. In SZD ist *klinco* dafür eingetreten, das aus Serb. *klinac* 'Nagel' stammen muss, da ja SZD keinen Kontakt mit dem Westslav. gehabt hat. Hier besteht jedoch die Möglichkeit, dass *karfi* doch einmal generell ins Romani entlehnt worden ist.
- *kopána* 'Trog', das ja in NZD bis auf Osl.(reg.) fehlt, aber in der Vendgruppe u. Arli vorkommt;
- *podja* 'Unterrock, Menstruation' u.ä., das in NZD zumindest nachweisbar ist, fehlt in SZD u. Arli, obwohl es in SBI außerhalb des Weststreifens vorhanden ist.
- *rumin-* 'zerstören', eine Form von *rimon-* bzw. *rimosar-*, die zwar auch in NZD vorkommt, innerhalb der SBI aber nur für Arli belegt ist;
- *sávato* 'Samstag', das zwar auch in NZD fehlt, aber eben auch in Arli, während es sonst in SBI recht gut vertreten ist,
- *taha* 'morgen' (Karte 11) in SZD, das in den NZD nur als *tajsa* vorkommt, in Arli aber neben *tajsa* existiert. Arli ist der einzige Dialekt von SBI, der diese Form kennt;
- *vrasid-el* 'kochen', das zwar auch in NZD kaum belegt ist, aber in Arli fehlt, obwohl es sonst in SBI durchaus vorkommt;

Man kann also annehmen, dass selbst negative Übereinstimmungen eine gewisse Aussagekraft haben kann.⁵

Natürlich gibt es auch eine Reihe von Nichtübereinstimmungen zwischen SZD und Arli, aber diese bestehen meist darin, dass ein Wort in einem von beiden fehlt, was nicht von Anfang an der Fall gewesen sein muss, sondern sich auch durch späten Schwund erklären kann, denn unter den SBI fällt besonders Arli durch einen sehr reduzierten Wortschatz auf. "Positive" Unterschiede, bei denen ein Element (ein Begriff) in verschiedener Form vorhanden ist, gibt es fast kaum, aber einige Fälle lassen sich doch nennen. Arli *mamí* 'Großmutter' (Karten 14 u. 82) ist in SZD durch *phuri daj*, Dol. *porani daj*, ersetzt worden, eine Entsprechung von slovak. *stará mat'*, was als Geber jedoch kaum in Frage kommt, aber auch von sloven. *stara mati*, und serbokroat. *stara majka*, nicht des ung. Ausdrucks *nagy-anja*, wörtlich 'Groß-Mutter'. Arli *saranda* '40' u. *peinda* '50' (Karte 62) erscheint in SZD als *štarvardeš* bzw. *pandžvardeš* wie in NVI u. NZD, wobei unklar bleibt, wann und auf welchem Wege der Unterschied zustande gekommen ist. Immerhin hat auch SBI Prizren im Süden mit *pareš* dieselbe Bildung! Arli hat die Form *patim* für 'Fußsohle' (Karte 20), in SZD lag wahrscheinlich *patuna* oder *patuno* vor (nur für Rou. belegt). In Arli findet sich nur *diz* für 'Stadt' (Karte 48) wie allgemein in SB, in SZD aber *djiz* 'Festung' gegen *foro* 'Stadt'. Das Bild kann sich ändern, sollten besser erhaltene Varianten von Arli bekannt werden, d.h. die Zahl der Gemeinsamkeiten oder auch die der Differenzen kann zunehmen.

So kann man vorläufig festhalten, dass die Grz. der These eines engeren historischen Zusammenhangs zwischen SZD und Arli (bzw. dem Westteil von SBI) zumindest nicht widersprechen, in einigen Fällen sogar stützende Evidenz liefern.

Gräzismen, die nur in ZD oder fast nur in ZD vorkommen, gibt es von Einzeldialekten abgesehen so gut wie gar nicht. Die wichtigste Ausnahme ist: *xartja(s)* 'Schmied' in NZD u. SZD Ungr. mit Rou., dazu Dol. *harči*, aus griech. χαλκεύς bzw. χαλκιάς, anscheinend nicht (mehr) in der Vend-Untergruppe. Der Fall ist bemerkenswert, weil sonst überall spätere Lehnwörter vorkommen (slav. *kováči*, in Sinti u. Sa. zum Beispiel Genitivbildungen von *pétalo* 'Hufeisen' oder *saster* 'Eisen').

Für 'Wimper' finden wir in NZD *címbla*, in SZD *címba*, aber immer nur für einige Dialekte, dazu auch ND Ca. *simbrés* 'Augenlider' u. *sosimbre* 'Wimper', also wieder in metonymischer Beziehung zueinander stehende Begriffe. Vorlage ist τσίμπλα, das im Griech. jedoch nur 'Augenbutter' bedeutet ('Wimper' eine Dialektbedeutung?). Es ist unklar, wie es zu dieser seltsamen Bedeutungsverschiebung gekommen ist. Offenbar unabhängig davon ist SBI Sep. *čimla* entlehnt worden, da es noch die ursprüngliche griech. Bedeutung hat.

Noch weniger verbreitet ist NZD Bö. *kockarida*, Osl. reg. *kockalidi/kockaridi* 'Rülpser', das anscheinend nur noch in Sinti *gloškerida* ein Pendant hat, für das es jedoch kein sicheres griech. Vorbild gibt: κλωτσ- bedeutet nur 'mit dem Fuß treten', kommt also nicht in Frage, aber es könnte zu κλωζ- 'gackern, kollern' mit Nomen *κλοζος gehören.

Das bisher in der Romistik kaum berücksichtigte Siebenbürgische (Sieb.) stimmt nicht nur in den Erbelementen, sondern eben auch in den Grz. sehr deutlich mit NZD, speziell mit Osl. u. Spol., überein (Ms. Boretzky 2004). Es hat nichts mit dem Gabor-Dialekt Siebenbürgens zu tun, der ein reiner Vlachdialekt vom Kalderaštyp ist (s. Gardner & Gardner 2008). Zwischen Sieb. u. NZD Osl. finden sich oft ganz spezifische Übereinstimmungen, also solche, die sonst im Romani nicht oder selten vorkommen. Wir wollen hier nur einige auflisten: *rinji-n* 'Feile' gegen sonstiges *rini*, *rin*, *jerni* u.a., *xarxun* 'Kupfer' gegen sonstiges *xarkum(a)*, Osl. *tajsa* 'morgen' und *tosara* 'Morgen' = Sieb. *tejse* und *tosarra*, *vrasar-* 'kochen, sieden' gegen sonstiges *vrsasi-del* u.ä., *klidin* in der Bedeutung 'Schloss' (*kleja* für 'Schlüssel'), *skamind* 'Tisch'(!) gegen sonstiges *skami(n)*, *muselj-ol* (Sieb.) u. *musalj-ol* (Osl.) 'zerstört werden' gegen Vlach

musajv-ol, *paramis(a)* 'Märchen' gegen Vlach *paramič(i)*. Selbst bei *xeselj-ol* 'verloren gehen', das in NZD fehlt, unterscheidet sich Sieb. von NVI *xasav-ol* durch die spezifische NZD-Passivbildung *-alj-*. Beachtlich ist auch das Fehlen von *luludi* 'Blume'. Weiter lässt sich ein Nicht-Gräzismus anschließen: *goj-a* für 'Därme', das sonst 'Würste' bedeutet (s.u. Anmerkung 4). Wir müssen Sieb. also auch auf Grund der Grz. als einen Dialekt von NZD betrachten, die Ähnlichkeiten mit dem Vlach aber als sekundär, durch spätere Interferenz entstanden bewerten.

6. Spezialprobleme

Auch hier geht es um die Distribution der Grz., im Vordergrund stehen jedoch morphologische und semantische Probleme, mit anderen Worten, es werden durch bestimmte Merkmale zusammengehaltene Wortgruppen vorgestellt.

Zuvor wollen wir ein Adaptationsproblem ansprechen. Griech. Nomina werden im Allgemeinen mit ihren griech. Formantien ins Romani übernommen werden. Sehr häufig erscheinen unter den Grz. Fem. auf *-i < η* (zu Akzent s.u.), Fem. auf *-a < -α*, Mask. auf *-i* (von griech. Neutra auf *-ι*), seltener Mask. auf *-is, -as < -ης, -ας*, selten Mask. auf *-o < -ο*, und ganz selten Mask. auf *-os < -ος*. Für letztere lässt sich kaum eine Handvoll Wörter nennen (*foros, ciros, kombos, ravnos*), obwohl der Typ im Griech. durchaus häufig ist. Dabei ist *-os* in den Romani-Dialekten, die *-s* bewahrt haben, durchaus nicht selten, denn es wurde auch auf Grz. auf *-o* (z.B. *savato(s)*) wie auch auf Slavismen und andere Lehnwörter (ursprünglich auf Konsonant endend) übertragen. Daher fragt es sich, ob diese Seltenheit reiner Zufall ist, zum Beispiel weil aus semantischen Gründen keine Mask. auf *-os* gebraucht wurden, oder ob etwas anderes dahinter steckt. Auf jeden Fall müssen wir damit rechnen, dass Grz. mit *-os* ganz geläufig gebraucht wurden, solange noch ein Kontakt zum Griech. bestand, denn sonst hätte *-os* nicht bei Wörtern anderer Herkunft wuchern können. Dafür spricht auch das Verhalten von Dialekten, die noch in Kontakt zum Griech. stehen.

6.1 Akzentadaptationen

Im Griech. ist die Akzentstelle im Wesentlichen frei, Maskulina auf *-ος*, Neutra auf *-ο* und *-ι*, Feminina auf *-η* und *-α* können das grammatische Formans oder eine Silbe davor betonen. Mit der Entlehnung ins Romani erfolgt eine weitgehende Generalisierung, unabhängig von der jeweils im Griech. geltenden Betonung. Im Gegensatz zu Erbwörtern, also Mask. auf *-ό* und Fem. auf *-ί*, wird die Akzentstelle wie folgt festgelegt: mask. *-os, -o* u. *-i* sind nie endbetont, fem. *-i* sind fast immer endbetont, offenbar wohl um einen Kontrast zu den Mask. auf *-i* zu schaffen, fem. auf *-a* wiederum nie endbetont. Dieser Regel schließen sich die späteren, wie Grz. behandelten Lehnwörter an, wodurch ein Kontrast zu den Erbwörtern zumindest bei den Maskulina geschaffen wird. Unterschiedliche Akzentuierung schafft also doppelten Kontrast, einmal zwischen Mask. und Fem. auf *-i*, zum andern zwischen Erbwörtern und Lehnwörtern. Das Gesagte gilt nur für die konservativen Dialekte, während in nördlicheren Familien unter dem Einfluss von Kontaktsprachen teilweise eine generelle Akzentfestlegung, zum Beispiel grundsätzlich auf der vorletzten oder der ersten Wortsilbe, erfolgt ist und so die bei-den Gruppen von Wörtern nicht mehr unterschieden werden können. In vielen Quellen zu ND, aber auch zu ZD und teilweise sogar zu NVI, sind gar keine Akzente gesetzt, weshalb diese Quellen/Dialekte für unsere Zwecke nicht auswertbar sind. In den konservativen Dialekten gibt es von den genannten Regeln nur sehr wenige Ausnahmen. Mask. auf *-os* bzw. *-o* weisen keine Ausnahmen auf, es sei

denn das betreffende Nomen ist gar nicht ins Romani integriert worden. Dies ist zu vermuten bei Wörtern wie *sorós* 'Haufen', aber auch *jalí* mask. 'Glas' in Pa. oder *kukúči* fem. A.V. (Athen!) 'Kern' < *κουκούτσι*. Unter den Fem. auf -i finden sich jedoch echte Ausnahmen, die nicht auf mangelnder Integration beruhen. Hierzu gehören:

- *kakávi* (*kikávi*) 'Kessel' in NVI, offenbar ohne Oxytona, wie in *κακκάβι* neutr. u. *κακκάβη* (beide in Kriaras 1968ff);
- *kanávi* Arli Pri. < *καννάβι* 'Hanf, Hanfseil' (Kriaras);
- *kavádi* (*kavág'i*) 'Rock' Kald. Rum. < mgriech. *καθάδι* 'breites Gewand' (kein *καθαδή* in Kriaras belegt);
- *kopídi* Kald. Fr. < *κοπίδι* neutr. (Kriaras), aber in SBI Pa., Krim *kopidí*;
- *kráni* 'Kornelkirsche' in alb. Dialekten, mit der Betonung von *κράνι* neutr., gegen klass. *κρανίον*;
- *mesáli* (*mesjáli*) in Kalderaš-Dialekten, wiederum die Akzentuierung von *μεσάλι* neutr.;
- *munáki* Sep. 'Vulva' < Dimin. *μουνάκι*, fem. trotz des griech. Diminutivsuffixes -άκι;
- *skafédi* 'Trog' nur in SRuss., vielleicht eine ungenaue Angabe; sonst endbetont (*s)kafedí* Kald. bzw. *skavzí* Dr. < *σκαφίδι* neutr.;
- *tetrádi* 'Mittwoch' < *τετράδη*, im Vlach paroxyton (soweit angegeben), aber in NOD Ba. *tetradží*, und in SBII Dr. mit beiden Betonungen: *tetrázi* (Kenrick), *tetrazí* (Savčev);
- *riní* (*rin*) 'Feile' < *ρίνη* ist allgemein endbetont, aber *vérni* Sep., Krim ist Neutr. geworden;
- *mamí* 'Großmutter' ist allgemein endbetont, aber für Kab. und Spoit. wird *mámi* angegeben, was altem *μάμη* entspricht. In Mečk. ist *mámi* aber Koseform für 'Mutter' (Moderatismus), was vielleicht auch *mámi* 'Großmutter' beeinflusst hat.

Für *kirjasí* 'Kirsche' lässt sich keine Klärung erreichen, weil der echte Grz. anscheinend nur in nördlichen Dialekten vorkommt und Formen auf -in Baumbezeichnungen sein können (ursprünglich nur oxyton).

Insgesamt weist auch Griech. (Neugriech. wie Mittelgriech.) beachtliche Schwankungen auf.

Eine Erklärung dafür, warum gerade die aufgezählten Feminina die griech. Betonung bewahren, ist nicht in Sicht. Es sieht nicht so aus, als ob es sich hier um späte Entlehnungen handelte.

Die Mask. *kókalo*, *pétalo* u. *sávato(s)* behalten die proparoxtone Akzentstelle des Griech. im Allgemeinen bei.

6.2 Metathesen und andere Prozesse

Wie allgemein im Romani (Boretzky 2005) lassen sich auch bei den Grz. Metathesen beobachten, die Wort- und Silbenstrukturen verändern. Sie laufen überwiegend in eine Richtung: Verlagerung von Konsonanten auf den Wortanlaut zu, wobei zwischen "schwereren" und "leichteren" Konsonanten unterschieden wird und im Konfliktfall die "schwereren" nach vorn verlagert werden. Hier lässt sich eine Skala von schwerer oder stärker konsonantischen zu leichter oder schwächer konsonantischen Lauten aufstellen, und zwar in etwa (1) Okklusive > (2) Spiranten u. Sibilanten (?) > (3) Nasale > (4) [l] > (5) [r] > (6) "Halbvokale" > (7) Vokale (Einzelheiten offen). Beim Romani kommt ein spezielles Problem hinzu. Es gehörte ursprünglich zu den Sprachen, die wie neuind. und iran. Sprachen, aber auch das Türk. und weitge-

hend das Armen., im Anlaut nur einen Konsonanten erlauben, Allerdings repräsentiert Romani nicht den reinen Typ, da es einige wenige Erbwörter gibt, die im Anlaut *pr-*, *tr-* und wenige andere Gruppen aufweisen. Nach dem Kontakt mit dem Griech. und anderen europäischen Sprachen scheinen diese Anlautrestriktionen allmählich geschwunden zu sein, denn an europ. Lehnwörtern ist praktisch keine Tendenz zum Abbau von KK(K)- zu beobachten (vielleicht mit Ausnahme von Dialekten, die unter ungar. und finn. Einfluss stehen). Wir finden zwar *sadik* SBI 'Hut' für *stadik*, aber dies ist vielleicht durch die zwei Dentale im Wort bedingt (Dissimilation); weiter *silavi* 'Zange' für *ksilavi* (selten), aber *ks-* ist ein universal seltener, schwieriger Anlaut; *ramosar-* Vlach 'schreiben' < *hramosar-*, ebenfalls mit einem schwierigen Kluster; weniger verständlich *kafidi* U., Rou. 'Tisch' für *skafidi*.

Metathesen sind häufiger in den Nördlichen, seltener in Südlichen Gruppen zu beobachten, und dies trifft weitgehend auch für die Grz. zu. Einzelne Fälle von Metathese und anderen Prozessen gibt es auch in südlichen Dialekten, aber es kommt wohl nicht vor, dass der Süden Wandel aufweist, wo dies im Norden nicht der Fall ist.

Anlautfälle:

- Konsonanten-Metathese in *cepan'i* Osl. 'Kranz' < *στέφανος*
- Vokal-Konsonanten-Metathese in *trom-al* (generell) 'wagen' < *τολμά-ω*, *kriasi* Si.Piem. 'Kirsche' < *kirjası*, *krafni* Sa., AR., Si., *krafi* Krim 'Nagel' < *karfi(n)* (aber *kafri* Dr. gegen den Trend!); Fernmetathese in *prandin-* SBI 'heiraten' < *παντρέυ-ω*; mit vollem Ursprung *thuron'i* Sieb. 'Nasenloch' < *ruthuni*;
- Klusterbildung durch Vokalelision: im Vlach gelegentlich *thara* 'morgen' für *tehara*, *tahara*, wodurch ein durchaus üblicher aspirierter Anlaut entsteht; *praxosar-* Vlach 'begraben' < *παραχών-* (aber in südlichen Dialekten auch *parhoz-*).
- Eine weitere Möglichkeit, einen "schwereren" Anlaut herzustellen, liegt in der Prothese von "leichten" Konsonanten wie *j*-, *v*-, *h*- (aber nicht spirantisches *x*) vor Vokal oder in Vokalaphaerese.
- Prothese: *jarmi* 'Sauerkraut' < *armi*, *jamunis*, *vamoni* (Ven.) 'Amboss' < *amoni*, *jangali* 'Umarmung', alle NOD, *horto* ND Schw., Fi. und *vorta* Vlach 'gerade, eben' < *օρθά*, *van-gistro* Piem. 'Angelhaken' < *ἀγκιστρό*, *hasprin* NOD (e. Münze) < *ἀσπρη*. Einen Vorschlag von "schweren" Konsonanten wie Okklusiven und echten Spiranten kann man wohl nirgends finden.
- Apharese: *moni* Roa., Pre. < *amoni*, *vrastiri* Pa. u. *rasciri* SBII < *εργαστήρι*, *risj-ol* NOD, *risser-* Si., vielleicht auch *visar-* Osl. 'umkehren' < *(j)iris-*, *komi* ND < *ακόμη*, *gali* Rum.Ga., *gani* Sa. < *angali* mit Schwund einer ganzen Silbe. Bei *amoni* sind also verschiedene Verfahren mit demselben Trend im Spiel. Bei *xarami* ND Iber. 'Kleidungsstück' < *raxemi* rückt der "schwerere" Spirant an den Anfang. Sonderfälle sind *vazi* Spoit. 'Wiese' u. *mori* Dr. Lja. 'Grab' < *ivazi* bzw. *imori*, die wiederum lautgesetzlich in SBII aus *livadi* u. *limori* entstanden sind.

Gegen diesen Trend stehen nur wenige Fälle: *sivri* Pa., Krim 'Hammer' < *sfiri*, wohlgemerkt in einem südlichen Dialekt, aber auch Formen wie *(j)erni*, *verni*, vor allem SBI Ost u. SZD 'Feile' < *rini*. In diesem Wort ist die Entwicklung von *rini* zu **erini* zu *erni* gelaufen, vermutlich in einem sprachlichen Kontaktraum, in dem anlautendes *r-* vermieden werden sollte (ein mgriech. Dialekt?). Danach wird an anderen Orten prophetisches *j-* oder *v-* entwickelt. Auch

froli Pa., *froj* Bug. < *flori* war nicht zu erwarten, denn eine Fernmetathese sollte das "leichte-re" [r] nicht nach vorn bringen.

Inlautfälle:

- **zevro* (verschrieben "zezro"?) Ca. 'links' < *zervo*,
- *popli* AR., *paple* Piem. 'wieder' < *palpale*,
- *mrahoz-* Bug. neben *marhoz-* 'frieren' < *μαργών-*,
- *cahra* Vlach 'Zelt' < *carha*,
- *xamniz-* Pa. 'gähnen' < *χαζμ-*,
- *pamarisi* Roa. 'Märchen' < *paramisi*,
- *kakaraška* generell (weniger konsequent *kaškaraka* Si.Piem.) 'Elster' < *καρακάξα*.

Dem Trend anscheinend entgegen läuft *mulhi* Vendgruppe 'Nebel' < *muhli* (aber nur, wenn *h* als Spirant gewertet werden kann). Formen wie *tajsa* 'morgen' < *tasja* und *ejna* 'neun' < *enja* haben wohl damit zu tun, dass die maked. u. bulg. Kontaktialekte ebenfalls *j*-Metathese aufweisen. Aber auch unabhängig davon wird der offset der ersten Silbe leichter und der onset der zweiten Silbe schwerer, was wiederum den Erwartungen entspricht.

6.3 Wortbildung

Romani hat aus dem Griech. eine Reihe von Adaptations- und Flexionsmorphemen übernommen, die meist nicht nur an Grz., sondern an Lehnwörtern jeglicher Herkunft produktiv geworden sind. Gelegentlich haben sie sogar Erbelemente verdrängt (zu den Einzelheiten s. Boretzky/Igra: Dialektatlas 2004). Von den Adaptationsmorphemen, die per definitionem für die Eingliederung von Lehnwörtern notwendig sind, sind zu unterscheiden die wortbildenden Elemente, die bereits vorhandene bzw. bereits eingegliederte Elemente zu neuen Wörtern weiterbilden. So muss ung. *folyó* 'Fluss' (Lovari) mit dem Adaptationsmorphem mask. *-o* als *foljov-o* eingegliedert werden, weitergebildet wird es aber (nicht obligatorisch, sondern contingent) mit griech. *-ίτσι* zum Diminutiv *foljov-ici* 'Bach'.

Griechische Derivationsmorpheme

Die Zahl der Elemente griech. Herkunft ist sehr begrenzt. Auf der Grenze zwischen Flexion und Wortbildung liegt *-ime(n)/-ome(n)* PPP < -(V)*μενος*, oft mit der Qualität eines Adjektivs, das allgemein an Lehnverben, gelegentlich auch an Erbverben tritt, während die ererbten Elemente überwiegend flektierendes *-do/-to/-lo/-no* haben; vgl. Lov.Ö. *rantime* 'eingebrannt', *santime* 'gepflegt', aber auch *pizdime* 'gestoßen' zu altem *pizd-el*, *tatjime* 'gewärmt' statt *tatjardo*. In Dialekten wie SBI Pril. gehen *-ime* und *-do* usw. besonders stark durcheinander: neben *prand-ime* 'verheiratet' (griech.) u. *izvrš-ime* 'ausgeführt' (slav.) auch *bij-ame* 'geboren' statt *bijando* u. *ur-ime* 'angezogen' statt *urjado*.

- a) Abstrakta werden gebildet mit *-imo(s)* < *-μος* und/oder *-μο*, das in Konkurrenz zu ererbtem *-ibe(n)* u. *-ipe(n)* getreten ist. Dabei ist die klassische Verteilung, wonach das ererbte Morphem an Erbwörter, das entlehnte Morphem an Lehnwörter tritt, auch hier durchbrochen. Die griech. Elemente finden sich besonders in NVI Lov. *-imo*, Kald. meist *-imos*, wo sie die Erbelemente weitgehend verdrängt haben. Einzelne Kald.-Dialekte haben aber *-ipe* neben dem Grz. bewahrt, bes. Vojv., wo sehr oft von einem Grundwort aus sowohl

eine Bildung mit *-ipe* als auch mit *-imos* vorliegt. Weiter finden wir *-imos* in Sa. u. AR. (*čorimis* Diebstahl') neben häufigerem *-iben/-ipen*, oft beide von einem Verb; in Si.Piem. *-av-imo* (*keravimo* 'Verhalten') neben *-iben/-ipen*; SRuss. *-imo*; Dr. *-imus* nur in *xamus* 'Essen' u. *pimus* 'Trinken', sonst *-ibe/-ipe*, und *-imo* auch in SBII Spoit., letzteres offenbar unter Vlacheinfluss (s. Atlas 2004, Karte 28). Anders als in Dr. hält sich *-be* im Vlach gerade (und fast nur) in *xabe* 'Essen', weniger gut in *pibe* 'Trinken'.

- b) Maskuline Diminutiva werden gebildet mit *-ici* < *-ītɔi*, aber in sehr begrenztem Umfang. Wir finden das Morphem in dieser Form im Vlach, aber nur bei jeweils wenigen Nomina; vgl. NVI Dem. *foricí* 'Städtchen' zu *foro*, *kokalicí* 'Knöchelchen' zu *kokalo*, aber auch *phralicí* 'Brüderchen' zu ererbtem *phral*, Buk. *kotoricí* 'Stückchen' zu *kotor*, Vojv. ebenfalls *kokalicí*, Lov.Ö. *žukelj-ici* 'Hündchen', *foljov-ici* 'Bach' zu ung. *foljovo* (p.M. Cech), SVI Bosn. wie-der *for-ici*, dazu im Gurbet *korkoro korkor-ici* 'mutterseelenallein'. Eine Kürzung zu *-ic* ist im serb. Kalderaš erfolgt, z.B. *tover-ic* 'kleines Beil' (p.M. Cech). In Schw. scheint eine Umstrukturierung vor sich gegangen zu sein, statt *-ici* finden wir mask. *-uco*, z.B. *for-uco* 'Städtchen', das offenbar analog zu rum. fem. *-ută* gebildet ist und *-ici* verdrängt haben könnte.

Außerhalb des Vlach ist *-ici* bislang nicht nachgewiesen, aber in den ZD finden sich Morpheme, die wohl auf diesen Grz. zurückgeführt werden müssen. So weisen NZD Osl. u. SP. vereinzelt *-(V)cis* auf, also mit wechselndem Bindevokal, gewöhnlich nach dem "Themavokal" des Grundworts ausgerichtet, z.B. Osl. *ajc-ici* 'nur soviel' zu *ajci* 'soviel' u. *akajc-ici* 'ganz wenig' zu **akajci*, als Adverbien ohne *-s*, *čep-ocis* 'ein ganz kleines Bisschen' zu *čepo* 'wenig; klein', *for-ocis* zu *foros* (s.o. Vlach *for-ici*), *konar-icis* 'Ästchen' zu *konari*, *hang-ocis* zu *hangos* 'Klang' < ung. *hang*, *piv-ocis* 'Bierchen' zu slav. *pivo*. Nach Hübschmannová et al. (1991: 643) scheint eine Ableitung von beliebigen Maskulina potentiell möglich zu sein, z.B. *lavutar-icis* zu *lavutaris* 'Geigenspieler, Musikant', aber mit Sternchen versehen **xartj-acis* zu *xartjas* 'Schmied' u. **pap-ucis* zu *papus* 'Großvater'. In das Wörterbuch sind solche Bildungen kaum übernommen worden, aber neben *for-ocis* sind u.a. verzeichnet *ag-ocis* 'Äst-chen' zu *ag-os* (ung.), *gental-ocis* zu *gental-os* 'Spiegel', *plaj-icis* zu *plaj* 'Berg, Abhang'. Für SP. finden wir eine größere Zahl von Beispielen, die wohl aus Texten exzerpiert, jedenfalls aber authentisch sind: *badyl-icis* 'Stengel', *cakl-ocis* 'Gläschen' zu *caklos*, *forgov-ocis* 'Tabaksbeutel' mit unklarem Grundwort, *garbar-ocis* 'Gerber', *janjolk-ocis* 'Englein', *kvetk-ocis* 'Blümchen', *z'ark-ocis* 'Körnchen' (poln. *ziarnko*), *žebrik-ocis* 'armer Bettler', also von Polonismen bzw. Slovakismen abgeleitet, nicht aber von Erbwortern. Es ist anzunehmen, dass zunächst *-cis* vorlag, in dem das erste [i] später zum "Themavokal" umgedeutet wurde. Im übrigen NZD wurde bislang nichts Vergleichbares gefunden. In Bö. tritt *-ičkos* (*for-ičkos*) < tschech. *-íček* an die Stelle von *-ici*.

Als Pendant zu NZD *-(V)cis* existiert in SZD U. *-at'i*, wenn auch nicht in allen Ortsdialektken. Beispiele sind *petalat'a* Pl. 'Hufeisen' zu *petalo*, *kerekat'i* 'Rädchen' zu *kereko/-a* (< ung.), *kripivarat'i* 'kleiner Hirsch' (Herkunft?), *verdat'i* neben *verd-oro* u. *verd-aro* 'Wägelchen' zu *verda*, *vodr-at'i* zu *vodro* 'Bett' (< slav.), aber auch bei *gonat'i* 'Säckchen' zu *gono*, *šerat'i* 'Köpfchen' zu *šero*, *lovat'i* zu *love* 'Geld', also an Erb- wie an Lehnwörter tretend, obwohl bei ersten *-oro* das Normale ist. Auf den ersten Blick hat es den Anschein, dass dieses Formans mit NZD *-cis*, *-ocis* usw. verwandt sein müsste, also wie üblich in SZD auslautendes *-s* fehlt und [c] in *-cis* hier durch SZD [t'] substituiert worden ist, etwa nach dem Verhältnis von NZD *ajci* oder *ciral* zu SZD *att'i* oder *t'iral*. Indessen scheint der Vorschlag von Friedman (wiedergegeben in Elšík et al. 1999: 331) mehr für sich zu haben, die

Form auf griech. *-άκι* bzw. *-άκης*, ein produktiveres Diminutivsuffix im Griech., zurückzuführen, besonders weil hier nur der Vokal [a] vorkommt. Verwendet werden solche Formen in Banga (1993 – ein Lesebuch in Ungriko). Anschließen lässt sich noch *-ači* in dem mit SZD verwandten Gopti (Dol.), z.B. *prst-ači* 'Fingerchen', *pivc-ači* 'Bierchen', *matulj-ači* 'kleiner Schmetterling' (p.M. Cech). Serbokroat. bzw. sloven. *-ac* oder *-āč* kommen als Geber nicht in Frage, da beide ganz überwiegend zur Bildung von Nomina agentis dienen. Bislang sind ähnliche Formen weder für ungar. Romungro (Fehlanzeige in Texten von Berki (1985) u. Müller (1869)), das praktisch eine Dialekteinheit mit Ungriko bildet, noch für die Vendgruppe gefunden worden. Für Roa. ist z.B. *ruok-uori* 'Füchslein' zu *ruoka* (ung. *róka*) belegt, also das ererbte Suffix *-oro/-ori*. Auch in Müller findet sich häufig *-oro* u. *-ori*, z.B. in *blok-ori* 'Fensterchen' (ung. *ablak*) und dem Namen *Marijori* 'Mariechen', dazu auch *čep-ore* adv. 'ein wenig' – gegen *čep-ocis* in Osl. Immerhin sprechen die Belege in den nicht benachbarten Ungriko und Gopti doch für eine ursprünglich weitere Verbreitung des Grz.

Das fem. Suffix *-ica* ist viel häufiger und kommt in viel mehr Dialektgruppen vor, u.a. auch in NZD wie in SZD, aber es ist offenbar multipler Herkunft, denn neben griech. *-ίτσα* kommen auch südslav. *-ica* und rum. *-ită* (im Vlach) als Vorlage in Frage. Hingegen kann *-kinja* nur südslavisch sein.

- c) Adjektiva werden abgeleitet mit *-itiko/-itko/-icko/-tiko < -ίτικος* sowie *-iko < -ικός*, wobei die verschiedenen Alloformen recht sauber auf verschiedene Dialektfamilien verteilt sind (zur Verteilung s. Atlas 2004, Karte 80). Die Formantien treten vor allem an Volksbezeichnungen, aber gelegentlich kommen auch andere Bildungen vor, besonders von Personenbezeichnungen; vgl. Roa. *felitiko* 'verschiedenartig', Lov.Ö. *krajicko* 'königlich' u. *pavor-icko* 'bäuerlich', Dr. *řum-iciku* 'zigeunerisch', *šošoj-iciku* zu *šošoj* 'Hase'. Zu diesem Formans gehört ein Adverb auf *-a*, z.B. NVI *njamčicka* 'deutsch' (auf die Sprache bezogen), was wiederum auf das Griech. zurück geht.

Es ist bislang nicht klar, ob *-iko* in NZD u. SZD Rou. eine direkte griech. Wurzel hat oder durch Reduktion von *-itko* zustande gekommen ist. Indessen kommt es meist dort vor, wo auch *-itko* anzutreffen ist (NZD, SZD U. u. Rou.), sollte also eine andere Funktion als *-itko* haben. Mit Ausnahme von Dr. fehlt *-ίτικος* in SB. Daher ist anzunehmen, dass die Vorläufer der Nördlichen Gruppen das Morphem entlehnt haben, nachdem sie sich von den Vorläufern von SB bereits getrennt hatten.

- d) Auf die Ordinalia beschränkt ist unbetontes *-to*, allgemein in *dujto*, (*tri(n)to*), *štarto*, *pan-džto*, *šovto*, *dešto* usw., teilweise auch *hek-to*, in der Vendgruppe ausgedehnt auf *arto < aver-to* 'der nächste', nach dem Vorbild von *efta-to*, *oxto-to*, *enja-to*, obwohl auch diese nur indirekt zu den klassischen, heute aber üblichen *έβδομος*, *όγδοος* u. *ένατος* gehören. Letztlich ist *-toς* einfach abstrahiert worden.

Wortbildung an griechischen Lexemen

Prinzipiell lassen sich von Grz. Ableitungen in derselben Weise wie von Erbwörtern bilden, obwohl solche Bildungen nicht sehr häufig zu sein scheinen. Man darf dabei aber nicht vergessen, dass in den meisten Dialekten Wortbildungen generell nicht sehr häufig sind, wohl weil die Sprecher im Zweifelsfall eher auf ein Lehnwort zurückgreifen. Dennoch zeugen die Bildungen davon, dass die Grz. vollkommen in die Sprache integriert sind. Um dies zu demonstrieren, genügen einige Beispiele:

- a) Diminutiva auf *-oro*, *-(j)ori* sind möglich und kommen hier und da vor, besonders *drom-or-o* 'Pfad' zu *drom*, *papin'-ori* 'Entlein' zu *papin*, *mamij-ori* 'Großmütterchen' zu *mami*; mit entlehntem Suffix *-uco* (rum.) *petaluco* zu *petalo* 'Hufeisen', mit kombiniertem Suffix *for-uljeco* Vojv. 'Städtchen' zu *foro*;
- b) Nomina agentis, z.B. mit ung. *-aši* in *petalaši* 'Hufschmied', mit *-ari* *xarkumari* Vlach Fr., Gurvari *xarkomari* 'Gendarm', Bosn. 'Kupferschmied';
- c) Feminin-Ableitungen mit *-ni*: *karadi-ni* 'Krebs' mit redundantem Suffix (mit unklarer Vergeschichte);
Ein Einzelfall ist die Ableitung eines Fem. auf *-in* in SBII Bug.: *muskar-ín* 'weibliches Büffelkalb' zu *muskári* 'männliches Büffelkalb';
- d) Abstrakta mit *-ipen*, z.B. *xart'-ipen* Osl. 'Schmiedehandwerk' zu *xartjas*, *-čago* (ung.) in *ruminčago* Roa. 'Verderben' zu *rumin-* 'zerstören',
- e) Adjektivableitungen mit *-uno*, *-utno*, *-tuno*; vgl. *kokal-uno* Roa. 'knochig' zu *kokalo*, *xarkuno* Dem. 'kupfern' zu *xarkuma*; *-utno*: *pers-utno* Bug. u.a. 'vorjährig', *tehar-utno* Vlach u. *tajs-utno* 'morgig', *for-utno* Roa. 'städtisch'; *-ano*: *harkum-ano* (*hark-u(m)no*) 'kupfern' zu *harkuma*, *-alo*: *zum-al* Roa. 'suppig' zu *zumi*, *trom-al* Osl. 'mutig' zu *trom-al* 'wagen', *cipale* Pl. Osl. 'Geld' zu *cipa* 'Haut',
- f) Verbableitungen: mit *-ar- cipar-* Roa. 'häuten', *xolj-ar-* 'erzürnen' zu *xoli*, mit *-in- , -un- petal-un-* 'beschlagen' Osl., *cerh-al-in-* 'zelten' zu *cerha* zusätzlich mit ung. *-al-*,
- g) Verbbildungen mit *d-el* 'geben', z.B. *laxte-del* 'Tritt versetzen' für *λαχτιζω* (s. Karte 56), *kundže-del* 'stoßen' zu *kouvtiá*.

6.4 Feminina (und Maskulina) auf *-i* mit *n*-Erweiterung

Im Folgenden geht es um die Umgestaltung einer Flexionsklasse, deren Ausgangspunkt zunächst unklar ist. Von der Erweiterung um *-n* sind Erbwörter wie Grz. erfasst worden, ob zunächst die Erbwörter und danach die Grz., oder beide in einem Akt, ist im Folgenden zu klären. Wie es scheint, ist die Erweiterung bei Erbwörtern selten bzw. so gut wie nicht vorhanden: nicht bei weiblichen Personenbezeichnungen wie *bibi*, *bori*, *čoxani*, *džuvli*, *gadži*, *lubni*, *phivli*, *rani*, *řomni*, *rašani*, aber auch nicht bei Tierbezeichnungen wie *bali*, *bakri*, *čirkli*, *džukli*, *khajni*, wozu oft die mask. Gegenstücke auf *-o* existieren, die wohl den Antritt von *-n* blockiert haben. Aber auch bei den Unbelebten scheint die ursprüngliche Form auf *-i* ganz überwiegend erhalten geblieben zu sein. Zwar hat Sinti *bibin*, *butin*, *čurin*, *dorin*, *xaxnin* < *kaxni*, *xurdi(n)* 'Spreu', *kangrin*, *katlin*, *momlin/mumelin*, *morin/murin* (< *μούρα/μούρο*), *musin*, *pirin*, *porin*, auch *morcin* u. *čoxanin* (armen.), sogar mask. *panin*, bei den Tier-bezeichnungen *birlin*, *buzni(n)* u. *mačhin* (zu *mačho!*), aber dies scheint so ziemlich der einzige Dialekt zu sein, der die Erweiterung in nennenswertem Umfang durchgeführt hat – und dies auch nur in einzelnen Varianten, denn fast immer existiert auch eine *n*-lose Form daneben. Eine Überprüfung anderer Dialekte, selbst von ND, hat kaum etwas in dieser Richtung ergeben, aber immerhin findet man Schw. *gustring* < *angustri*, *kising* < *kisi* (wohl mit Anlehnung an skand. *-ing*), dazu NOD NR *byrlin* u. Ba. *butin*. So können wir festhalten, dass *-n* in viel größerem Umfang bei den Grz. als bei den Erbwörtern auftritt und viel mehr Gruppen erfasst hat. Daraus kann man wohl nur folgern, dass die *n*-Erweiterung bei den Grz. begonnen hat.

Unter den Grz. findet sich nur ein belebter Ausdruck, *mami(n)* 'Großmutter', und dieser erscheint in kaum einem Dialekt mit Erweiterung (Karte 82), was mit dem Befund bei den Erbwörtern übereinstimmt.

Worauf lässt sich dieses *-n* zurückführen? Im Romani gibt es alte Feminina auf *-in* in begrenztem Umfang, und zwar in zwei verschiedenen Kategorien: erstens mit *-in* als eine Art Singularmarker, der im Plural nicht auftaucht: *patr-in* 'Blatt' – Pl. *patr(j)a*, *asv-in* 'Träne' – Pl. *asva*, Vlach *čehraj-in* 'Stern' – Pl. *čehraja*, *řaj-in* 'Weidenrute' – Pl. *řaja*, nebeneinander *učhal* u. *učhalin* 'Schatten'. Zweitens wird *-in* (sekundär auch *-lin*) zur Benennung für Obstbäume verwendet: *akhor-in* zu *akhor* 'Haselnuss', *ambrol-in* zu *ambrol* 'Birne', *phabal-in* zu *phabaj* 'Apfel', *pendex-in* zu *pendex* 'Walnuss'. An diese beiden Gruppen schließen sich Bildungen von Lehnwörtern an: *plaj* u. *plajin* Berg, Gebirge', Pl. meist *plaj-a* (Karte 77) < rum. *plai*, aber auch Herkunft aus πλάγι 'Seite' bzw. πλαγιά 'Bergabhang' (vgl. auch alb. *pllajë* 'sanfter Abhang') ist möglich (Karte 76), weiter *tasjar-in/tehar-in* 'Morgen' zu *tasja/tehara* u.ä. 'morgen'. Auffällig ist ja, dass *plai*, aber nicht rum. *unte* 'Berg' entlehnt wurde. Deshalb könnte der Grz. im Vlach durch das sehr ähnliche rum. Wort verdrängt worden sein; bei den Baumnamen Vlach *čireš(l)in* zu *čireš* 'Kirschen' < rum., während SBII Dr. *cires-in* eher direkter Grz. ist; *dudulin* zu *dud* 'Maulbeere' < türk., slav., rum.; Vlach *prujin* bzw. *prunalin* zu *pruna* 'Pflaume' < rum. Dies alles bietet jedoch keine unmittelbare Vorlage für die Erweiterung von Fem. u. Mask. auf *-i* um *-n*, das heißt es ist eher unwahrscheinlich, dass diese Gruppen zur Ausbreitung von *-n* beigetragen haben. Für die Grz. dürften viel eher griech. Neutra auf *-i(ov)* ausschlaggebend gewesen sein. Im Mgriech. tauchen diese Wörter in der verkürzten Form *-iv* auf, und dieses *-in* ist bis heute auf einigen Inseln, darunter Kreta, aber hier und da auch noch in Kleinasien (in Kappadokien und Pontos bis zur Vertreibung der Griechen) bewahrt. Man kann also auf jeden Fall mit solchen kleinasiatischen Formen in früh-neugriech. Zeit rechnen. Da Romani kein Neutrum kennt, mussten solche Wörter als Mask. oder Fem. adaptiert werden, manche auch je nach Dialekt verschieden (ein bisschen vergleichbar mit der Behandlung der lateinischen Neutra in den romanischen Sprachen). Wie wir sehen werden, sind viele zu Fem. geworden. Daher könnte es sein, dass *-n* auf diesem Umweg, von griech. Neutra, ins Romani gelangt ist. Über diese Brücke könnte sich *-in* auch auf alte Feminina ausgebreitet haben. In das Bild passt, dass manche der betreffenden Wörter im Romani sowohl als Feminina als auch als Maskulina erscheinen, oft sogar innerhalb einer Dialektfamilie. Dieser Vorgang ist zunächst unabhängig davon, ob *-n* antritt oder nicht. Neutra, die zu Feminina werden, können ein *-n* anfügen, Neutra die zu Maskulina geworden sind, fügen kein *-n* an. Mit dem Genus von älteren Wörtern, ind., iran. und armen. Herkunft, hat der ganze Vorgang offenbar nichts zu tun, denn unter solchen Wörtern finden sich eher mehr Maskulina als Feminina.

Es gibt einen zweiten Grund, weshalb wir dieses Thema aufgreifen: die geographische Verteilung von *n*-losen und *n*-Formen. Zwar hat jeder Grz. seine eigene Isoglosse, aber im Allgemeinen gilt, dass sich *n*-Formen eher im Norden und *n*-lose eher im Süden vorfinden. Sinti scheint am häufigsten *-n* aufzuweisen, wie eben auch bei den Erbwörtern. Daraus lässt sich aber weiter folgern, dass *-n* nicht erst im Norden Europas, sondern früh im Kontakt mit dem Griechischen aufgekommen sein muss, andernfalls sollte *-n* wahllos an beliebige Feminina auf *-i* treten. Die meisten dieser Wörter müssen in die nördlichen Dialekte mit *-n* also schon mit der Migration gelangt sein. Es ist eher unwahrscheinlich, dass *-n* erst spät, "in situ", ausgehend von einigen wenigen Formen gewuchert hat. Die Vorläufer nördlicher Gruppen könnten den griech. Kontaktraum schon zu einem Zeitpunkt verlassen haben, als dort *-iv* noch ganz normal war, während die Vorläufer südlicher Gruppen den griech. Raum (in Kleinasien) erst verlassen haben, nachdem das *-n* in *-iv* schon geschwunden war.

Betroffen sind fast nur Zweisilbler, selten Dreisilbler, was vielleicht mit der Herstellung von optimaler Wortlänge zu tun hat: Verstärkungstendenzen treten eher bei kürzeren als bei längeren Wörtern auf.

Alte Feminina (s. Isoglossenkarte 76):

- a) *armí(n)* 'Sauerkraut' (Karte 78) < ἄρμη 'Salzlake', mit *-n* in NZD und teilweise SZD, in NOD Ba., ohne *-n* meist in SZD u. SB, aber ohne strikte Trennung, da angeblich auch SBI Arli *armi* hat, und im Norden SZD Rou. *armi* u. NOD NR. *jarmi*. Immerhin wird eine grobe Abgrenzung sichtbar.
- b) *avlín* 'Hof' (Karte 79) < αυλή kommt in NOD, Sieb., Vlach u. SBI vor, praktisch nur mit Erweiterung, d.h. sehr weit nach Süden reichend. Formen wie *avlja* sind südslav. Herkunft (s.o. 2.).
- c) *drosí(n)* 'Tau' (Karte 80) < δροσιά, oder besser δροσιό (Kriaras 1968ff), also mit Klassenschsel; allgemein selten, aber fast nur *drosin*, außer SBI Krim *drosi*. Wegen SBI Kab. u. Sofia *-in* ist dieser Fall nicht sehr aussagekräftig. In ZD scheint das Wort gar nicht vorzukommen.
- d) *filací(n)* 'Gefängnis, Herrenhaus' (Karte 44) < φυλακή. Das Wort kommt nur in ND u. NOD vor, und zwar immer mit *-n*, nur in ND Ca., also im Süden, "felicha", wohl durch Metathese aus **felači*, als einzige Form ohne *-n*. Trotz dieser eingeschränkten Beleglage passt die Verteilung ins Bild.
- e) *xolí(n)* 'Galle, Zorn' (Karte 81) < χολή, allgemein verbreitet, aber überwiegend in der Form *xoli*, hingegen *xolin* nur in ND Sinti u. Ca. sowie NOD Ba., also immerhin nur in den Nordgruppen. Nicht zu dieser Verteilung passt SBI Pa. *xolin* (obwohl vermutlich lange in Kontakt mit rezentem Griechisch).
- f) *mamí* 'Hebamme, Großmutter' (Karte 82) < μαμμή bzw. μάμμη. Hier ist fast überall *mami* erhalten (belebt!), nur in ND Sinti ist *mamin* belegt (vielleicht dazu auch Fi. *mamni* < *mamin*?). Trotz dieses Ungleichgewichts passt die Verteilung wiederum gut ins Bild. In SBII hat Bug. erstaunlicherweise die mask. Form *o mamos*, für die es ein spezielles Motiv geben muss. Man vgl. mgriech. μάμου bzw. μαμού (Kriaras 1968ff), die die Vorformen gewesen sein könnten, im Bug. vielleicht automatisch in *-os* umgesetzt.
- g) *parašt'ovin, paraštuji* 'Freitag' (Karte 83) < παρασκευή. Formen mit *-n* finden sich in ND, NOD u. NZD, Formen ohne *-n* in Vlach u. SBI+II – also eine "ideale" Distribution. NZD u. SZD gehen wiederum nicht zusammen. Nur für SBI Sofia wird *paraskjuvin* angegeben, was nicht unbedingt glaubwürdig wirkt.
- h) *strafí(n)* 'Blitz, Glanz' < αστραπή 'Blitz', kontaminiert mit αστράφτει 'es blitzt'. Im Vlach sind Formen mit *-n* belegt (Lov.Ung., Bosn., Šum.), aber ohne *-n* SBI Sep. *strafí, stra-pi* wie auch Krim *strapi*, das heißt auch hier gilt grundsätzlich die genannte geographische Verteilung.
- i) Für *krisi* 'Gericht' ist nur in Si.Piem. *kresin* mit *-n* belegt.

Es ist zu beachten, dass die Isoglossenkarte (77) nur Formen mit *-n* von solchen ohne *-n* trennt, sagt aber nichts darüber aus, wo die betreffenden Wörter ganz fehlen. Nur mit *-n* erscheint also *avlín* 'Hof' < αυλή, praktisch auch *dromin* (ND, s.o.), dazu *timin* 'Preis' < τιμή, (NR., sekundär russ. Lovari), nur ohne *-n* *paxni* 'Frost, Tau' < πάχνη, *muhli* 'Nebel' < ομίχλη.

Feminina aus ursprünglichen Neutra (s. Isoglossenkarte 84):

- a) *kakávi, kîkávi, kekávi* (Sa.) *kokái* (Pa.) 'Topf' < κακάβι bzw. κακκάβη fem. (Kriaras), also im Genus schwankend und gegen die Grundregel offenbar nirgends endbetont. Allgemein ist nur diese Form belegt, außer in ND Sk., wo auch *kakkaven* vorkommt – also zumindest wieder im Norden angesiedelt.

- b) *kirjas(i)n* 'Kirsche' < κεράσι (Karte 49) kommt nur in ND u. NOD vor. Auch eine Form mit -n, *kirjis(in)*, ist belegt in Sinti 1755 und in Ca. *kirjisimi* (sic! – Verschreibung?), aber hier könnten die Baumbezeichnungen auf -in hineinspielen. Die belegten Formen scheinen Fem. zu sein, über den ursprünglichen Akzent ist kaum etwas Sichereres zu ermitteln.
- c) *klidí(n)* fem. (mask.) 'Schlüssel' (Karte 85) < κλειδί, mit einer fast saubereren Verteilung: mit -n mit wenigen Ausnahmen ND u. NOD, gemischtes Verhalten in den ZD, aber Formen ohne -n in SBI+II, dazu wieder abweichend ND Ca. "clichí". Zwischen beide Regionen schiebt sich wie ein Riegel Vlach, wo der Grz. überhaupt fehlt. Hier finden sich nur Reflexe von rum. *cheie*, besonders *kija*, also Formen ohne [I], in SVI auch andere Lehnwörter.
- d) *kukí, kučí(n)* 'Körnchen, Krümel' (Karte 86) < κουκί, in Vlach mit -n, in SBII als *kuci*. Abgekoppelt davon war die Entwicklung von adv. *kuti/kusi* 'etwas, ein wenig' aus dem Nomen in ND u. NOD, wo bei einem Adverb kein Anlass für n-Erweiterung bestand. Es ist unklar, ob *kuku* 'Ei' in der Vendgruppe etymologisch dazu gehört.
- e) *livadí(n)* 'Wiese' < λιβάδι, in SVI u. SBI mit -n, aber SBII Bug. hat beide Formen und Spo. *vazi*, auch Abruzz. *livadi*. Formen wie *livada* sind südslavisch (s.o.)
- f) *mes(j)jáli(n), misali* 'Tischtuch, Serviette, Tisch, Stuhl' u.a. (Karte 53) < dial. μεσάλι, allgemein ohne -n, aber in ND Sinti auch *meselin* – also ein Beleg wieder im Norden. Auch dies ist ein Femininum, in dem bislang keine Endbetonung nachgewiesen werden konnte.
- g) *řici(n)* fem. 'Harz, Teer' < ρετσίνι neutr. (ρετσίνα fem.) (Karte 87). Dies ist ein besonderer Fall, da hier kein -n angefügt wurde, sondern -in durch Auslautreduktion zustande gekommen ist (vgl.o. Vlach *rin*). Die ZD haben Formen mit -n, Vlach Formen wie *řici(j)*, was durch den Wandel von *ni* > i bzw. j zustande gekommen sein könnte (vgl. Vlach *paj* < *pani, khoj* < *khoni* u.a.). NVI Rum. u. Dem. haben *řetija* 'Vodka', das in seiner Entstehung unklar ist, vielleicht durch Kontamination zwischen *ρετσίνι* und *ρετσίνα* zustande gekommen, jedenfalls wie griech. *ρετσίνα* auf ein Getränk bezogen.
- h) *vali(n)* 'Glas' < γυαλί, nur in ND: *valin* in Sa., AR, Sinti, *vali* in Sk. u. Fi. Kaum auswertbar. Hier muss die Wortform in einem einheitlichen Akt entstanden sein, sonst sollte man auch alte Formen wie *jali* im Norden erwarten. Zu den Substitutionsformen s.o. 5.1.A.
- i) *zumi(n)* fem. 'Suppe' (Karte 88) < ζουμί 'Brühe, Suppe', mit klarer geographischer Trennung: *zumin* in ND, NZD mit Sieb., NOD (einheitlich?) u. SR, *zumi* wieder in ND Ca., dann in SZD, Vlach u. SBI+II. NZD und SZD sind wieder klar getrennt.
- k) *kara(v)di* 'Krebs' (Karte 35) < καραβίδι 'Flusskrebs' (fem. καραβίδα) kommt in sehr unterschiedlichen Formen im Romani vor, viele mit Erweiterung -in oder -ni (Wsl. *karuni*, Roa. *karavčin*; Sinti *karedini*, wohl lautlich mit *kare-dini* 'Schuss' durcheinander gebracht), aber alle scheinen Feminina zu sein. Eine klare geographische Verteilung der Formen ist nicht zu erkennen.
- l) *luludí* 'Blume' (Karte 26) < λουλούδι erscheint praktisch nur ohne -n, aber Uhlik (1941-42) gibt auch eine Form *lolod<in* an, vermutlich für Bosn. Vlach.

Der Übergang von griech. Neutra in Romani-Feminina ist unabhängig davon erfolgt, ob die Wörter um -n erweitert wurden oder nicht. Zu Fem. wurden neben *luludí* 'Blume' < λουλούδι auch *kukudí* 'Hagel' (Karte 37) < κουκούδι, (s)kafidí 'Trog, Tisch' (Karte 41) < σκαφίδι 'Backtrog', *ruthuní* 'Nasenloch' (Karte 54), Nase' < πουθούνι, *kraní* (*kranja*) 'Kornelkirsche' (Karte 67) < κράνι.

Es wurden also sowohl Feminina als auch Maskulina auf [i] im Romani geschaffen, und in Abhängigkeit davon erfolgte eine Festlegung des Akzents entweder auf den Auslaut oder auf die Pänultima, erstere bei den Feminina, letztere bei den Maskulina, allerdings mit Ausnahmen (ein paar Feminina mit Pänultima-Betonung; s.o. 6.1). Die alte Akzentstelle ist heute nicht immer erkennbar, weil in den ND und den ZD teilweise eine allgemeine Akzentverlagerung zum Wortanfang hin erfolgte.

Maskulina/Feminina aus Neutra (s. Isoglossenkarte 89):

Welche Unsicherheit hinsichtlich des Genus zu Anfang geherrscht haben muss, ersehen wir aus dem der unterschiedlichen Genusfestlegung in verschiedenen Dialekten. Man vergleiche auch im Romanischen span. fem. *la mar* mit portug. mask. *o mar*.

- a) *amúni(s)* 'Amboss' (Karte 33) < *αμόνι* ist im Allgemeinen mask., aber ND Si. *vamoni* u. SBI Pa. *amuní* werden als fem. angegeben.
- b) *karfí(n), krafí(n)* 'Nagel' (Karte 90) < *καρφί* fällt auf durch starke Schwankungen im Genus, und zwar auch innerhalb der Familien und vielleicht sogar innerhalb eines Dialekts (z.B. in SBII Dr. mask. und fem., p.M. Igla). Bezüglich *n*-Erweiterung lässt sich Folgendes feststellen: NZD u. Vlach mit *-n*, dazu ND mit *krafni* fem., was wohl aus *krafin* oder **krafini* abgeleitet werden muss, hingegen SBI+II mit *karfí* u.ä. Es ergibt sich wieder eine Verteilung Nord – Süd, wobei die *n*-Formen weiter als sonst nach Süden reichen.
- c) *riní, erní* u.ä. fem./mask. 'Feile' (Karte 21) < *ρίνη (ρίβα)*, nach Tzitzilis (2001: 334) auch dial. *αρ'vi, opvi*. Mit *-n* nur NZD Osl. *rin'in*, sonst ohne Erweiterung, aber in NOD Ba. und ganz Vlach verkürzt zu *rin*, wodurch sekundär ein *n*-Auslaut entsteht. Das Wort schwankt offenbar im Genus: für SZD Roa., Ve. und SBI Sep. (*vérni*, Akzent!) wird mask. angegeben, ebenso für die Form *rin*, aber *rínjin* und SBII *rini* ist fem.
- d) *skami(nd)* mask. (selten fem.) 'Bank, Tisch' (Karte 91, 95) < *σκαμνί*. Die Form mit *-n* findet sich in ND, NOD (*skamínd*), NZD mit Sieb. und Vlach, die sich kaum durch Metathese erklärt, sondern eher über *skamni* > *skami* > *skamin* > *skamind*. Allerdings ist *skami* selten: ND Ca., SZD (hier fem.!; Ungr. *iskami*), dazu vereinzelt in SBI+II (Dr. *skómjanus?*). Leider ist der Grz. in SBI Arli bislang nicht belegt, so dass wir über ein Zusammengehen von SZD u. Arli nichts sagen können. Auch hier also wieder dasselbe Ergebnis bei abweichender Ausgangssituation.
Ursprünglich 'Bank', bedeutet es meist 'Sitzgelegenheit' (eher 'Stuhl' als 'Bank'), in vielen Dialekten steht es aber auch für 'Tisch'. So ist es dazu gekommen, dass 'Tisch' im Romani sowohl durch *mesali* als auch durch *skami(nd)* und in wenigen Fällen auch durch *skafidi* ausgedrückt wird, also alles Wörter, die im Griech. andere Bedeutungen hatten (vgl. die drei Karten 95-97). Griech. *τράπεζα* ist in älterer Zeit offenbar nicht entlehnt worden, was wohl damit zusammenhängt, dass der Gegenstand nicht in Gebrauch war.
- e) *sviri(nd)* mask./fem. 'Hammer' (Karte 92) < *σφυρί*, teilweise in den Romani-Quellen ohne Genusangabe. Fast alle Dialekte haben die *n*-lose Form, aber NZD Osl. hat *svirind* mask. und NVI. Schw. *svirin* fem., d.h. ein paar im Norden angesiedelte Dialekte haben *n*-Formen. SBI zeigt Formen mit Metathese *sírví*, die eher auf türk. Einfluss schließen lassen.

Die Formen mit *-nd* finden sich in einem begrenzten Raum: *skamind* in NOD, NZD Osl. u. Sieb., *svirind* nur in NZD Osl. Ohne *-n* sind die Folgenden:

- *paramísi* 'Märchen' (Karte 13) < *παραμύθι* und andere Formen auf -i sind fem., dazu natürlich auch die Formen, die sekundär auf -a enden (ursprüngliche Pluralformen (?) *paramisa*, *paramiča*, *paramisja*), nicht jedoch die Formen, die sekundär auf -o(s) enden, also ND *para-miso(s)*, *paramišus* mask. – morphologisch eindeutig. Die Formen auf -i sind zum Teil endbetont (SBI), für andere Dialekte fehlen die Angaben;
- *simadí* 'Zeichen, Pfand' (Karte 94) < *σημάδι* ist mask. in ND Fi. u. SBI Pa. (*simadí* endbetont trotz Genus!), natürlich auch, wo sich im Auslaut -o einstellt (Sinti *simədo*, Sk. *sim-malo*), aber in Vlach u. ZD ist es fem. geworden.

Anders als die vorangegangenen hat *stadí(k)* 'Hut' (Karte 93) < *σκιάδι* neutr. eine k-Erweiterung, vergleichbar mit Erbwortformen wie *čhuri(k)* in SBI Arli u. Pril., *dori(k)* in SZD Rou., SBI Arli u. SBII Bug., die k-Formen vor allem in SBI+II, aber auch in NOD Ba., Npol. *stadi(k)*. Hingegen kommt *šadin* mit -n neben *stadi* nur in ND Sinti vor, was wieder darauf hindeutet, dass der Schwerpunkt der n-Erweiterung in diesem Dialekt liegt.

Eine offenbar eher kleine Zahl von griech. Neutra auf -i erscheint im Romani nach den bisherigen Erhebungen durchweg nur als Maskulina, und zwar grundsätzlich ohne n-Erweiterung: *kuduni* 'Glöckchen', *kuvári* 'Knäuel', *limóri* 'Grab', *molívi* 'Blei', *pahuni* 'Kinn', *pipéri* 'Pfeffer', *rapáni (ropaj)* 'Rettich', während *ksilavi* 'Zange' zumindest in SBI Pa. fem. ist.

Wir sehen also, dass eine beachtliche Zahl von griech. Neutra auf -i im Romani zu Femina geworden ist, und zwar ganz unabhängig davon, ob -n angetreten ist oder nicht. Die Erweiterung muss ihren Ausgang von griech. Neutra (mgriech. -iv) genommen haben und von dort auf ursprünglich fem. Grz. übertragen worden sein. Diese Rekonstruktion bietet sich an, weil -n bei ererbten Feminina nur in geringem Umfang und semantisch begrenzt zu finden ist. Als die Gräzismen (vermutlich schon in Anatolien) entlehnt wurden, haben sich verschiedene Gruppen bei den einzelnen Wörtern unterschiedlich festgelegt.

6.5 Terminologie des Schmiede- und Metallhandwerks

Es ist schon früher (z.B. Boretzky 2003: 122) aufgefallen, dass Termini aus diesem Bereich vor allem aus dem Griech. stammen, während indische Erbwörter und Wörter anderer älterer Schichten kaum vorkommen; indisch ist: *saster* 'Eisen', *xančo* 'Schwert' (kaum in diesen Bereich gehörig, weil Roma-Schmiede eher keine Schwerter geschmiedet haben); unklarer Herkunft *jar* 'Ahle, Pfriem'; iranisch: *angrusti* 'Ring', *avsin* 'Stahl', *tover* 'Axt', armenisch: *arčič* 'Zinn', vielleicht auch *pišot* 'Blasebalg'. Dies spricht nicht dafür, dass die Roma schon vor der Einwanderung nach Anatolien entsprechende Handwerke ausgeübt haben, es beweist aber auch nicht unbedingt das Gegenteil. Auffällig ist jedoch, dass die Stammesnamen, die auf das Schmiedehandwerk oder ähnliche Berufe zurückgehen, ebenfalls aus anderen Sprachen stammen: rum. *Kalderaš* (*Kăldărar*) 'Kesselflicker', slav. *Kovači* 'Schmiede', letztlich türk. (*A)rabadži' 'Fuhrmann', *Bugurdži* 'Bohrermacher', *Kalajdži* 'Verzinner', d.h. aus einer Zeit, zu der die Osmanen schon Einfluss auf dem Balkan gewonnen hatten. Wir wollen im Folg. bei der Auflistung der Grz. vor allem angeben, wo diese Wörter fehlen.*

- *amóni(s)* 'Amboss' (Karte 33) < *ἀμόνι*, fehlend in ND, auch in Vlach, aber in letzterem sind die Lehnwörter *kovan(i)ca* und später rum. *dopo* dafür eingetreten. Wie slav. *kovanca* zeigt, dürfte *amoni* schon im südslav. Gebiet geschwunden sein (s.o. 5.1.C.).
- *xárkóma* 'Kupfer' (Karte 25) < *χάρκωμα*, fehlend in ND, aber auch in SBI selten. Im Süden könnte der türk. Ausdruck *bakir* dafür in Gebrauch gewesen sein.
- *kakávi* 'Topf, Kessel' < *κακάβι*, fehlend weitgehend nur in ZD (aber vorhanden in Osl. u. Sieb.).

- *karfí* 'Nagel' (Karte 90) < *καρφί*, fehlend in NOD u. SZD, aber auch Lücken in ND. Dafür ist in den SZD *klinco* eingetreten, wieder ein Beleg dafür, dass die Substitution schon im süd-slav. Raum erfolgt ist (s.o. 5.7). Es ist aber damit zu rechnen, dass *karfi* einmal überall vorhanden war.
- *klidí* 'Schlüssel' (Karte 85) < *κλειδί*, fast überall vorhanden, aber durchweg fehlend im Vlach, wo rum. *cheie* dafür eingetreten ist. In den NZD ist *klidi* mit der Bedeutung 'Schloss' erhalten, während für 'Schlüssel' *kleja* eingetreten ist (s.o. 5.6.2).
- *kopidi* 'Meißel' < *κοπίδι*, fehlend in ND u. NOD, dazu auch in SBII, bis auf Vlach allgemein selten.
- *kolís* 'Löten, Schweißen' < *κόλληση* u. *κόλλισμα*, auch *kolisar-* 'löten', hauptsächlich im Vlach belegt, teilweise auch in SBI.
- *molívi* 'Blei' (Karte 45) < *μολύβι*, in ND, NOD u. Vlach allgemein vorhanden, aber in ZD u. sogar in SB ganz fehlend. Nach Vekerdi (2000) tritt in Rou. u. Gurv., aber auch sonst gelegentlich, armen. *arčič(i)* 'Zinn' dafür ein.
- *pétalo* (Sa. *petali*) 'Hufeisen' < *πέταλο*, praktisch allgemein vorhanden, also auch in ND u. NOD.
- (v)*rastíri* u.ä. 'Schmiedewerkstatt' u.a. (Karte 70) < *εργαστήρι(oν)*, fehlend im ganzen Nor-den, nur in SBI+II vorhanden. Viele Roma-Schmiede waren mobil und haben ihr Werkzeug mitgeschleppt.
- *riní* 'Feile'(Karte 21) < *ρίνη*, fast überall vorhanden, aber selten in ND und unsicher in NOD.
- *sfiri* 'Hammer' (Karte 92) < *σφυρί*, fehlend in ND u. NOD, vielleicht auch in SVI, aber sonst vorhanden.
- *silavi* 'Zange' (Karte 75) < *οξυλάθη*, speziell Pontisch *ξυλάθιν*, Kret. *ξυλάθι*, aber auch mgriech. *ξυλάθιον* neutr., fehlend in ND (außer Sa.) u. NOD, aber auch fast ganz im Vlach, wo es durch slav. **kljašti* bzw. rum. *clehte* ersetzt worden ist. Es ist nicht ganz ausgeschlossen, dass die Substitution schon im bulgarischen Raum erfolgt ist, obwohl rumän. Einfluss näher liegt.
- *varja* 'Vorschlaghammer' (Karte 69) < *βαριά*, fehlend im ganzen Norden, vorhanden nur in SBI+II.
- *vráxtula* 'Spritzwedel' (Karte 65) < *θρεχτούρα*, fehlend in ND, NOD u. ZD, aber im Süden nirgends ganz geschwunden.
- Nur in SBII Bug. kommt *mihani*, in Dr. *mihaj* 'Blasebalg' vor, das weit verbreitetes (armen.?!) *pišot* ersetzt.
- Nur in den ZD kommt *xartjas* 'Schmied'< *χαλκεύς* 'Kupferschmied' vor, sonst sind vor allem Slavismen oder Ableitungen von *saster* in Gebrauch.

Mit wenigen Ausnahmen (*klidi*, *molivi*, *petalo*, dazu *çihani/cihaj*) fehlen diese Grz. vor allem im Norden, in erster Linie in ND, sehr oft auch in NOD, seltener in anderen Gruppen, während sie fast immer in SBI+II nachgewiesen werden können. Es ist möglich, dass es hinsichtlich der Verbreitung einen Unterschied zwischen Werkzeugen/Materialien einerseits und Gebrauchsgegenständen andererseits gibt. Gegenstände wie *klidi* und *petalo* verwendete man überall, unabhängig davon, ob man sie selbst herstellen konnte oder nicht.

Es gibt noch eine Reihe weiterer Grz. aus diesem Sachbereich, die allerdings eine viel begrenztere Verbreitung haben. Unter diesen sind auf einzelne Dialekte von SBI+II beschränkt: *dekhäfti* 'Meißel' (SBI Pa., SBII Bug.) unklar woher, vermutlicher Grz.); *kutula* (SBI Pa., Pril., Kab. (*kutulka*), SBII Bug., Dr. Colocci; eine Art kleiner Hammer), verwandt mit *κουτουλιά*

'Kopfstoß'?; *mihani* 'Blasebalg' (SBII Bug., Dr.) < μηχανή, *skorija/zgorija* 'Rost' (selten SBI, SBII Bug. *zgurija*) < σκωρία. Andere kommen in anderer Distribution vor, fehlen aber auch in ND u. NOD: *hanosar-* 'verzinnen, löten' (Vlach, SBI) < γανών-, *pirosar-* 'erwärmen, erhitzen' (Vlach, SBI) < πυρών-, *zarosar-/zaron-* 'rosten' (Dem., Erli) u. *zarume* (Sep.), < ζαρών- 'falten, knittern, schrumpeln'(?), *zumbas* 'Ahle' (Bug.) < ζουμπάς. *pirostija* 'Dreifuß' (Vlach, SBI) < πυροστία ist bezüglich seiner Herkunft nicht ganz klar, es könnte auch durch andere Sprachen vermittelt sein (vgl. bulg. *pirostija*, rum. *priost(r)ie*). Auch diese Grz. fehlen also in ND u. NOD wie auch in ZD.

Diese Verteilung sieht eher danach aus, dass die entsprechenden Wörter von den ersten Gruppen, die dann den Norden (und die Mitte) Europas besiedelt haben, nicht fest entlehnt worden sind und möglicherweise erst später in die SB aufgenommen wurden. Umgekehrt weist SBII Bugurdži, ein Dialekt mit vielen Gräzismen, auch viele Termini aus dem einschlägigen Bereich auf, von denen einige spät übernommen worden sein könnten: Bug. *amuni*, *cihani* 'Tiegel, Pfanne', *dekhafci*, *harkuma*, *kakavi/kikavi* 'Kessel, großer Kochtopf', *klizi*, *krafi*, *kutula*, *mihani*, *petalos*, *pírosta*, *rahciri*, *sfiri*, *silavja* Pl., *skorjalos* 'kleine Feuerschaufel' (wohl zu σκωρία), *várja*, *vrahtula*, *zgurija* 'Schlacke', *zumbas*.

6.6 Die Wochentagsnamen

Alte Wochentagsnamen existieren offenbar nicht, alle sind entweder griech. oder noch späterer Herkunft, z.B. türkisch oder slavisch. Fast durchweg erhalten ist *kurko* 'Sonntag' < mgriech. κυρικόν, wo [u] für griech "u" für ein hohes Alter spricht. Auch *paraštjovin/paraštuji* u.ä. 'Freitag' (Karte 83) < παρασκευή hat eine sehr weite Verbreitung, weist aber Lücken in einzelnen Familien auf (SBI, NOD). Eher erstaunlich ist es, dass *sávato* 'Samstag' (Karte 63) in manchen Gruppen fehlt (in ND u. ZD), da diesem Tag doch allgemein eine große Bedeutung zukommt. Ähnlich steht es mit *tetrádi* 'Mittwoch' (Karte 64), das ebenfalls in ND u. ZD fehlt, aber auch in den SB nur lückenhaft vertreten ist. Ein griech. Ausdruck für 'Donnerstag' lässt sich bislang nur in ganz wenigen Dialekten nachweisen: *pefti* in SBI Pril., *pefcı* in SBII Dr. < πέμπτη (πεφτι < *πέπτη). Es könnte sich hier um eine späte Entlehnung handeln. Für 'Montag' δευτέρα ('zweiter Tag') und 'Dienstag' τρίτη ('dritter Tag') sind bisher gar keine Grz. bekannt geworden, vermutlich werden sie aber zumindest in Dialekten gebraucht, die heute im griech. Sprachraum gesprochen werden. In Vlachdialekten, die heute außerhalb des rumänischen Sprachraums gesprochen werden, sind die Rumänismen *luja* und *marci* erhalten geblieben, das heißtt, wir finden auch im Vlach keine älteren Südslavismen. Abgesehen von *kurko* und *paraštjovin* fehlen die Grz. also wieder in ND. Insgesamt sind die griech. Wochentagsnamen im Süden besser vertreten als im Norden. Hier und da findet man Umschreibungen wie zum Beispiel in ND Sinti *blavato dives* für 'Montag' nach dt. 'Blauer Montag' oder *maškerduno dives* für 'Mittwoch', letzteres nach deutschem (oder slavischem) Vorbild, es handelt sich aber deutlich um späte Prägungen, nicht um altes Romani. Für Albanien ist nach Courthiade (2004) *kurko* für 'Woche' reserviert, während 'Sonntag' *purano* (alt) *kurko* und 'Montag' *nevo* (neu) *kurko* heißtt. Es scheint auch Dialekte zu geben, in denen *kurko* 'Samstag', *purano kurko* aber 'Sonntag' bedeutet – möglicherweise unter dem Einfluss des Islam, für den der Samstag der wichtigste Tag der Woche ist. Bislang liegen aber keine sicheren Belege vor. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass *sávato* in SBI Albanien fehlt (in Vlach aber vorhanden).

Wo Zahlen in den Ausdrücken enthalten sind, lassen sich gelegentlich bestimmte Schlussfolgerungen ziehen. ND Sinti *dujto dives* für 'Montag' und *panšto dives* für 'Donnerstag'

könnten ein Indiz dafür sein, dass die Namen einmal aus dem Griech. übersetzt worden sind, nach δευτέρα 'zweiter Tag' und πέμπτη 'fünfter Tag', also vom Sonntag, nicht vom Montag an gezählt. Dahinter könnte jedoch auch die traditionell in der (Katholischen) Kirche gelgenden Regelung stehen, die Woche mit dem Sonntag, dem Tag der Auferstehung, beginnen zu lassen (vgl. russ. 'Sonntag' *voskresen'je*). Es ist interessant, dass Slavisch und Baltisch eine andere Zählung haben als Griechisch, d.h. der erste Tag der Woche ist der Montag; vgl. zum Beispiel Serb. *utorak* 'Dienstag' = 'der Zweite', *četvrtak* 'Donnerstag' = 'der Vierte', *petak* 'Freitag' = 'der Fünfte'. Auswirkungen auf die Romani-Dialekte scheint das nicht gehabt zu haben. Ausnahmsweise folgt in der Romania auch Portugiesisch dem griech. (bzw. kirchlichen) Muster: *segunda feira* 'Montag', in etwa 'zweiter Markttag', abweichend vom Verhalten der anderen romanischen Sprachen, die die Namen nicht mit Hilfe von Zahlen bilden. In NOD Ba. finden wir späte Bildungen, wörtliche Übersetzungen nach dem Vorbild der Baltschen Sprachen: 'erster Tag' für 'Montag' usw.

6.7 Gräzismen im Romani: Standardgriechisch und Dialekte

Ein großer Teil der Grz. hat keine vollkommenen Entsprechungen im modernen Standardgriechisch. Allgemein kann man feststellen, dass in deutsch-griech. Wörterbüchern unter dem dt. Stichwort sehr oft nicht die Wörter und Formen genannt werden, die den Grz. im Romani zu Grunde liegen. Teilweise hat dies sicher damit zu tun, dass der Wortschatz des modernen Griech. mit Katharevousa-Wörtern, also praktisch Wörtern der klassischen Sprache, überschwemmt ist, die nun auch in allgemeinem Gebrauch sind, während Wörter aus den regionalen Umgangssprachen wenig berücksichtigt werden. Was hier genau unter dem Aspekt des modernen Standards unterschlagen wird, lässt sich natürlich nicht ohne weiteres sagen. Es gibt aber sicher Wörter außerhalb des Standards, die Vorlagen für Grz. des Romani waren, und zwar a) von der Lautform her oder b) von der Bedeutung her. Manche müssen als veraltet gelten. Wenn wir von der Bedeutung ausgehen, werden für manche heute ganz andere Etyma gebraucht. Wir wollen hier einige Fälle in Gruppen zusammenfassen.

- Praktisch nicht mehr im modernen Griech. vorhanden sind die Vorlagen für: *xolistraba* 'Eidechse, Schlange', *kundže-del* 'stoßen', *mamí* 'Großmutter' (heute γιαγιά), *foro(s)* 'Stadt', das auch in der Bedeutung 'Markt' kaum noch existieren dürfte (heute πόλη 'Stadt', *παζάρι* 'Markt'), *mesáli* mit seinen verschiedenen Bedeutungen 'Tischtuch, Tuch (verschiedener Art)', 'Schürze, Serviette' und sogar Tisch' (aber zum Beispiel in Pieria *μισάλι* als 'Kopftuch'), *cérha* 'Zelttuch, Zelt', sicher noch umgangssprachlich bekannt (heute σκηνή – ursprünglich wohl ein Buchwort).
- Nicht die eigentlichen Entsprechungen für die Bedeutungen der Grz. sind die folgenden: *mura/muro* 'Beere' statt 'Maulbeere' (heute griech. ρώγα allg. 'Beere'), *tasja* 'morgen' (Karte 11) statt 'schnell' (heute αύριο, aber auch ταχιά wird noch angegeben), *idos, idja* 'Sachen', heute eher ein abstrakteres Wort ('Art' gegen πρά(y)ματα 'Sachen'), *mimori/li-mori* 'Grab' (heute τάφος, aber Pieria μνημούρι 'Friedhof') u. *praxon-* 'begraben' (heute θάβ-), *pánta* 'noch' statt 'immer' (heute 'noch' ακόμη), *fános* in der Bedeutung 'Luft' NOD (heute 'Luft' αέρας), *frima* in der Bedeutung 'ein wenig' statt 'Krümel' (heute λιγάκι, κάτι), *laxte-del* 'Tritt versetzen' (heute dafür κλώτσ-, aber auch noch λακτίζ-), *podji(mos)* 'Schuhwerk' (heute Turz. παπούτσια), *kukudi* 'Hagel' (heute dafür χαλάζι), *armí(n)* 'Sauerkraut, Kraut' statt 'Salzlake' (heute 'Sauerkraut' ξυνολάχανο), *xaštisar-* 'gähnen' Vlach statt 'Mund auf-sperren' (allgemein 'gähnen' χαζμουρ- u.a.m.) – also Verwechslung zweier

er Etyma im Romani, *karavídi* 'Krebs' für *κάθουρας* (verschiedene Etyma), *simádi* 'Pfand' – dimin. zu *σήμα* 'Zeichen' (heute *ενέχειο*), (*k*)*silávi* 'Zange' < *οξυλάθη* (heute *ταλάνια*, während *λαθή* eher 'Griff, Stiel' bedeutet). Weniger deutlich ist die Verschiebung bei *mahrin-* 'beschmutzen' (rituell), das allgemein eher durch *μολύν-* bzw. *λερών-* ausgedrückt wird.

- Andere Formen als die heutigen Hauptformen im Griech. repräsentieren die folgenden Grz.: *limóri* (s.o.), *muxli* 'Nebel' (*ομίχλη*) – vielleicht kontaminiert mit *μούχλα* 'Schimmel', *kanza-vúri* 'Igel' (*σκαντζόχοιρο* u.ä.), dimin. *skafídi* 'Trog' für *σκάφη*, *vráxtula* 'Sprengbesen' für *θρεχτούρα*, *salivári* 'Zügel' (muss so einmal verbreitet gewesen sein) für *χαλινάρι*.
- Bei einer ganzen Reihe von Wörtern kann man davon ausgehen, dass die Veränderungen, besonders bez. der Bedeutung, erst im Romani vor sich gegangen sind: *podja* auch 'Menstruation' (*ποδιά* 'Schürze'), *filecin* auch 'Gericht, Amtsgebäude' (*φυλακή* 'Gefängnis'), *ruthuni* auch 'Nase' (*ρουθούνι* 'Nasenloch'), *rapani* auch 'Möhre, Kartoffel' (*ραπάνι* 'Rettich'), *skamí(n)* auch 'Tisch' (*σκαμνί* 'Fußbank, Schemel'), *mesáli* auch 'Tisch' (s.o.), *rastíri* 'Schmiede' (*εργαστήριο* allg. Werkstatt) – als die Werkstatt par excellence verstanden, ND u. NOD *kuti/kusi* 'ein bisschen' (*κουκκί* 'Körnchen' zu *κοκκός*).

6.8 Generelle Substitutionen von Gräzismen

Wo Grz. geschwunden sind oder möglicherweise nie vorhanden waren, finden wir an ihrer Stelle gewöhnlich Lehnelemente aus den aktuellen Kontaktssprachen, und zwar nicht nach Dialektfamilien verteilt, sondern einfach aus der jeweils dominanten Kontaktssprache übernommen. So fehlt etwa in ND und NZD der Grz. *luludí* 'Blume' (Karte 26). In den NZD findet man zum Beispiel slav. (*kvjatkos*) und ung. (*viragos*) Elemente, in Sinti, Sk. u. Fi. *bluma* (*blumma*), in England wie auch in Sinti Ven. aber Reflexe von 'Rose'. Naturgemäß spielen hier die slavischen Sprachen als Geber die größte Rolle, aber auch Rumänisch, Ungarisch und Deutsch sind von Bedeutung. Wortlisten für einzelne Dialekte enthalten solche rezenten Lehnelemente meist nicht, weil sie die Kompilatoren als bekannt und selbstverständlich voraussetzen, aber vielleicht auch, weil man im Einzelfall auf die Schnelle gar nicht feststellen kann, ob es sich um eine feste oder eine ad-hoc-Übernahme handelt. Solche Entlehnungen werden erst dann sichtbar manifest, wenn eine Gruppe in ein anderes Sprachgebiet wechselt. Ein gutes Beispiel bieten die dt. Wörter *berga*, *felda* und *steto* (*šteto*) 'Ort, Platz' sowie das Verb *falt-/fajt-/fant-* 'gefallen' (dial. 'es gfällt'), die zwar für das dt. Sinti nicht registriert werden und auch im Skandoromani nur teilweise erscheinen, weil Schwedisch und Norwegisch über lautlich sehr ähnliche Nomina verfügen, wohl aber im Sinti in Frankreich oder Italien, zum Beispiel in der Piemont. Variante, und andererseits im Finn. Romani (*brega*, *feda*, *stedor*) und selbst Schw. *städo*. Damit ist aber bewiesen, dass sie auch schon im dt. Sprachraum wie auch in den skand. Sprachen in normalem Gebrauch waren.

Manche der fehlenden Grz. mögen auch zu unwichtig gewesen sein, um sie durch andere Entlehnungen zu ersetzen, falls sie denn verloren gegangen sind, so etwa *cikna* 'Geruch von angebranntem Essen' (Karte 58) oder *vraxtula* 'Spritzbesen' (Strohwisch des Schmieds, der ins Wasser getaucht wird) (Karte 65). Bei anderen Grz. stand an sich ein präeurop. Erbwort zur Verfügung, weshalb man sich fragen muss, ob der Grz. generell durchgedrungen war oder manche Gruppen auf ihn überhaupt verzichtet haben. Diese Etyma sind bereits unter anderen Aspekten behandelt worden, sie sollen hier aber noch einmal nach ihrem Verhalten geordnet aufgelistet werden. Ältere (Erb)wörter lassen sich bei den folg. finden:

- *kopana* 'Trog, Tisch' (Karte 3), wofür älteres (armen.) *balani* vorlag;
- *irin-* 'drehen, wenden, zurückgeben' (Karte 12), wofür älteres *bold-* existierte;
- *faj- (ma)* 'es scheint (mir)' (Karte 34), wofür das Passiv von *dikh-* 'sehen', *dikhlij-ol* (*pe mange*), *dich-ol* (*bičhol*), zur Verfügung steht;
- *foro(s)* 'Stadt, Markt' (Karte 48), wofür es iran. *diz* gab, das allerdings zunächst 'Festung, Burg' bedeutete;
- *venderja* 'Eingeweide' (Karte 55), wofür es *poř-a* 'Därme' gab, das ziemlich allgemein vorkommt;
- *xasar-* 'verlieren' (Karte 72), wofür es das Kausativ *našal-* (*našav-*) zu *naš-* 'weggehen' bzw. das Passiv dazu 'verloren gehen' gab. Allerdings lässt sich so ein Kontrast zwischen *xasar-* 'verlieren' und *našal-* 'fliehen machen' = 'vertreiben' aufbauen, was die Entlehnung als nützlich erscheinen lässt.

Weiter *frima*, *(t)rima* 'ein wenig' (Karte 42), wofür *xa(n)ri* u.ä. zur Verfügung stand. Dieser Fall ist interessant dadurch, dass hier noch weitere umfassende Substitutionsprozesse zu beobachten sind. So haben die Vlachdialekte rum. *căra*, was wenig verwunderlich ist, alle NZD aber *čulo*, *čuno* bzw. Ableitungen davon, sicher zu *čulj-al* 'tropfen' zu stellen. Eine idiosynkratische Lösung wie letztere sollte doch einen je einheitlichen Ausgangspunkt haben, auch wenn ein Wandel von 'Tröpfchen' zu 'ein wenig' recht nahe liegt. Für die letztere Entwicklung liegt übrigens kein slav. Muster vor, aber ungar. *egy csepp-et* 'ein wenig' zu *csepp* 'Tropfen' könnte Vorbild gewesen sein (*čepo* auch direkt entlehnt in SZD U. u. Rou.!). Es sei hier ergänzt, dass für 'ein wenig' in europäischen Sprachen eher auf 'klein', 'Bissen', 'Krume' oder 'Fetzen' (rumän.) zurückgegriffen wird, nicht auf 'Tropfen'.

Für *armi(n)* 'Sauerkraut, Kraut' (Karte 78) mag älteres *šuklo šax* zur Verfügung gestanden haben, wir wissen aber nicht, wie alt die Prägung ist.

Wo Grz. sehr weite Verbreitung haben, in einzelnen Familien aber nicht vorkommen, finden sich in eher geringer Zahl spezifische Substitutionen, die tatsächlich den Grz. verdrängt haben könnten. Nicht aus der aktuellen Kontaktssprache stammen:

- in den ZD *papro(s)* 'Pfeffer' < südslav. *papar* für *piperi*;
- im Vlach *kovanca* 'Amboss' < süd-slav. **kova(l)nica* und *dopo* < rum. für *amoni*;
- in den SZD *klinco* 'Nagel' < südslav. für *karfi(n)*;
- *kleja* 'Schlüssel' unklarer Herkunft in NZD, weil griech. *klidi(n)* nun 'Schloss' bedeutet.

Anstelle von *valin* 'Glas' kommt in den NZD *caklo(s)* < serb. *staklo* (Material und Gefäß) mit Metathese erst im Romani oder schon aus serb.dial. *caklo*, und in SZD Vendgruppe *staklo* vor, in beiden also schon im südslav. Raum entlehnt. Ob hier einmal *valin* verdrängt worden ist, muss völlig offen bleiben.

Andere Fälle sind weniger bemerkenswert, weil die Substitute eher aus dem heutigen Siedlungsgebiet stammen, so *cajto* 'Zeit' < dt. in SZD Vendgruppe, auch Gopti u. westliches NVI für *ciros* (*čiros*); *inke* 'noch' < rum. *încă* im Vlach und teilweise darüber hinaus für griech. *komi* bzw. *panda*. Eine Lehnübersetzung ist sicher *phuri daj* 'Großmutter' für *mami* in SZD mit Dol. u. ND Sa., wofür als Vorlage weder ungar. *nagy anya* noch dt. *Großmutter* in Frage kommt, sondern Südslav.: serbokr. *stara majka* bzw. sloven. *stara mati*.

7. Liste weiterer, weniger verbreiteter Gräzismen

Außer den bislang behandelten oder zumindest in dem einen oder anderen Zusammenhang erwähnten Grz. findet sich eine größere Zahl weiterer, die eine sehr begrenzte Verbreitung haben. Aus ihrem Vorkommen kann man in der Regel keine besonderen Schlüsse ziehen, der Vollständigkeit sollen sie aber zumindest einmal genannt werden. Nur in Sa. (Welsh Gypsy) vorkommende Grz. sind unter 5.1.A. zu finden, weitere s. im Folg.

- *cepani* Si., *čepan'i* Osl. reg. 'Kranz, Krone < στεφάνι, στεφάνη, mit einer Art Metathese wie bei *caklo* < *staklo*;
- *cevni, cefni* Si. 1755, *čefni* Fi. 'Hülse, Hölle, Schale' < τσόφλι, mgriech. τσέφλι;
- *cimbin-* Ba. 'kneifen' < τσιμπ-ώ;
- *dingla* Fi., Pa. 'Bauchriemen (beim Pferdegeschirr)', nach Tzitzilis (2001) von mgriech. δίγγλα, das sich letztlich aus lat. *cingula* herleitet (nach Pasp. von νίγλα);
- *drunji* Ca. 'Pfad, Fußweg' < δρομί bzw. δρόμιον (Tzitzilis 2001 nach Kriaras 1968ff). Das Diminutiv kommt nur hier vor, während *drom* < δρόμος im Romani allgegenwärtig ist.
- *ela!* 'komm!' kommt in vielen Dialekten von SBI vor, aber hier könnte es aus bulg. u. maked. oder serb. (Kosovo) *ela!* statt direkt aus griech. έλα! entlehnt worden sein. Belege außerhalb dieses Gebiets gibt es kaum, nur für Rumänien wird es angegeben (Popp 1930, Saràu 2000), aber ohne genaue Angabe des Dialekts (Vlach oder Ursar.?), weiter auch für Krim außerhalb des bulg. Sprachgebiets. Der Grz. ist für Imp. *av(a)!* (*av orde!*) eingetreten.
- *fármiči* Kald. Fr. 'Gift' < φαρμάκι. Hingegen muss *fármeči* Dem. 'Zauberei' aus rum. *farmec* hergeleitet werden.
- *fascí* Dr. 'Windel' < φασκιά 'Windel(band)';
- *floga* SBI Sofia 'Flamme' < φλόγα;
- *froli* Sofia, Pa., *flori* Alb. (Dialekt?), *froj* Bug. 'Goldstück, Dukaten' < φλωρί, φλουρί. Es sind aber auch andere Gebersprachen möglich, zumindest alb. *flori* (bulg. *florin*);
- *fodra* Kald. Fr. 'Falte' (am Kleid) < φόδρα 'Kleiderfutter';
- *harin-* Arli (Gilan) 'sich verspäten' < αργ-ώ;
- *hasprin* NOD Ba., *haspri(n)* Nruss. 'Kopeke'; Pl. 'Geld' < ἀσπρη fem. 'weiß';
- *xandaki* Krim 'Grube', *xandako* 'Grab' Si. dt. < χαντάκι;
- *xelidón'i(s)* m. Ba., *čeladoin* Fi. 'Schwalbe' < χελιδόνι. Das Wort wirkt in Ba. seltsam unverändert.
- *xolistrava* Pa., Dr. (Colocci) 'Eidechse', "julistraba" Ca. 'Schlange' < mgriech. κολισαύρα, in Dialekten χωλοσάφρα u.ä.; vgl. auch σαύρα (s. Tzitzilis 2001);
- *xunija, funija* A.V., *xinija* Thrak. 'Trichter' < χωνί (vgl. aber auch bulg. *funija*);
- *kapal'i (kapli)* Wsl. 'Schenke', *khapli(ni)* Bosn. 'Gasthaus; Schnaps', *khap-* Das. angeblich 'trinken', *kapljari* Sofia (Šejt.) 'Kneipenwirt' < καπληειό. Möglicherweise spielt hier slav. *kaplja* 'Tropfen' hinein.
- *kanavi* Arli Pri. 'Seil' < κάνναθις 'Hanf' bzw. 'Hanfseil' (Kriaras 1968ff);
- *katuna* Sruss., NVI Dem., Schw.; SBI Pa., Krim 'Zelt' < κατούνα (Kriaras 'Zelt, Wohnung'). Es handelt sich um ein Balkanwort (slav., rum.), eher mit der Bedeutung 'Zeltdorf' von

'Wanderhirten' bzw. 'Zigeunerlager', vgl. rum. *cătun* 'Weiler', alb. *katund* dss. Die unmittelbare Herkunft bleibt im Dunkeln, aber für Romani sollte eine Form auf -a Vorlage sein. (Sa. *katun* 'Stoff, Unterwäsche' gehört zu dem Etymon *Kattun* (Stoffart)).

- *kavad*i** (*kavág'i*) fem. Vlach Rum., Bosn. 'Jacke, Kleidungsstück' < mgriech. *καθαδή*, aber ngriech. *καθάδι* neutr. 'Anteri, Mantel'. Hier haben wir also ein Fem. auf -i, das im Romani nicht endbetont ist, allerdings ist die griech. Vorlage unsicher.
- *kloca* Pril. 'Tritt', anscheinend < *κλωτσιά*, eine junge Entlehnung im Gegensatz zu *laxtedini*, aber die eigentliche Quelle dürfte maked. *kloca* dass. sein.
- *klod-ol* Nserb. 'verschließen' < *κλειδών-*; tritt nicht direkt für *phand-el o vudar* 'Tür schließen' ein, da letzteres nicht notwendig mit Schlüssel erfolgen muss.
- *klono* Vlach Vojv., Bosn. 'Zweig' < *κλώνος*; *konaricis* Osl. (mit Diminutivsuffix) 'Ästchen' < *κλωνάρι*;
- *kráľης* 'König' ist aus slav. *kralj* auch ins Mgriech. entlehnt worden und könnte von dort auch ins Romani gelangt sein. Indes ist es wahrscheinlicher, dass es aus dem Südslav. bzw. Slovak. übernommen wurde. Was genau passiert ist, wird sich kaum noch nachweisen lassen, aber die Form *krali(s)* könnte im Gegensatz zu *kraljo(s)* eventuell ein Grz. sein.
- *krokidí* Pa. 'gröberer Teil des Flachs' < *κροκύδι* (nach Pasp.), mit Akzentverlagerung im Romani;
- *kufij* Dr. (Lja.) 'Korb' < *κοφίνι*;
- *kukúči* fem. A.V. 'Obstkern, Stein' < *κουκούτσι*. Wegen der fehlenden Akzentverschiebung wirkt das Wort wie eine rezente Entlehnung.
- *kukuli* A.V., Sep., *kukuj* NVI Schw., Fr. 'Klitoris' < *κουκούλι* 'Kokon' (Kriaras 1968ff 'Mütze, Kappe' dazu?). Bislang war kein griech. Beleg mit der Romani-Bedeutung zu finden.
- *kund<e-del* SVI Bosn. 'stoßen', *kundžav-* Albanien (Dialekt?) 'erschüttern', ND Si. *kundžev-* in etwa 'fertig machen', *d-el kundž* NOD Ba. 'herausreißen' < mgriech. *κουντιά* 'Stoß' bzw. *κουντά-ει* 'stoßen'. Das Verb gehört kaum zu pers. *kondž* 'Ecke', zumal in ND und NVI ein Nom. mit der pers. Bedeutung vorkommt: *kundž* Si., *kunčo* Si. Piem., AR *kunši*, Rum. (NVI?, in Saràu) *kundž* 'Ecke, Winkel'. Unklar ist, was man mit SBI Kard. *kundí* 'Zopf' anfangen soll.
- *lambiriz-* Kr. 'leuchten' < *λαμπυρίζ-* 'funkeln, flimmern';
- *lisjame* Kab. 'wütend, tollwütig', *lisasme* A.V. 'wütend', *lisjain-* Pass. Kab., *lisjaz-* Krim 'wüten', *lišer-* Sa. 'erschrecken' < *λύσσα* 'Tollwut', *λυσσώ* bzw. *λυσσιάζ-* (Kriaras 1968ff) 'wüten'. Ob Fi. *lisav-* 'trauern' dazu gehört, ist unsicher. Eine Verbindung ergibt sich, wenn man an die laut klagende, mit Schreien verbundene Trauer (Klageweiber!) auf dem Balkan und im Orient denkt. Dieser Grz. ist zwar selten, aber doch in drei Gruppen nachweisbar.
- *lit'hi* Bö. 'Baum', *liči* (nach Mikl. "Ungar. Dial.") 'Buche' < *λύθι* 'Wildfeige' von *όλυνθος*. Der Bedeutungswandel ist teilweise verständlich, da in Mitteleuropa Feigenfrüchte nicht reifen.
- *marxon-* 'durchfrieren', Ptc. *marxome* Erli, *marun-* Arli, *mrahoz-* mit Metathese/*marhoz-* Bug. 'frieren', dazu NZD Osl. reg. *marxosalj-ol* 'gefrieren', in Boretzky/Igla 1994 als mögliche Kontamination von slav. *mraz-osav-ol* u.ä. und griech. *πάγος* 'Eis' erklärt, nach Tzitzilis (2001) aber aus *μαργών-* 'erstarren (vor Kälte)'. Für letzteres spricht die Lautform, aber auch, dass eine Kontamination eher regional eng begrenzt zu erwarten wäre. Andererseits ist die lautliche und semantische Nähe zu slav. *mraz* 'Frost' und Verbbildungen dazu auffällig.

- *monaxo* Si. (nur Bi.) 'Mönch', ein unsicherer Beleg, < μόναχος;
- *mormolíko* Ba. 'verhext' < altgr. μορμολύκειον 'Gespenst, Schreckbild', ngriech. Dialekte μαρμουλύκι, μερμελέχας, wiederum seltsam unverändert;
- *mustáki* mask. Krim u. Sieb. wirken wie aus μουστάκι entlehnt, während andere Formen wie *mustaca* NVI Lov. (Ö., U.), Dem., Schw. eher auf rum. *mustată* zurückzuführen sind. Kab. *mustaka* könnte auf alb. *mustak* oder augment. μουστάκα zurückgehen, aber für Vlach *mus-taka* (Vojv., Fr., Bosn.) findet sich kein direkter Anschluss. Letztlich bleiben die genauen Abhängigkeiten unklar.
- *pajda* Bosn., *pajida* Sep. 'Schlinge, Falle' < παγίδα. Allerdings kann das Wort auch aus dem Südslav. entlehnt sein (vgl. bulg. dial. *paída*, maked. archaisch *pajda*). Hingegen wirkt Sep. *pajida* wie eine rezente Entlehnung aus dem Griech.
- *pasa* Thrak., *paša* Fut. 'ganz, jeder' < πάσα fem. 'ganz', eine in Nordgriechenland (und darüber hinaus) erhaltene Form des klassischen παν, πάσα, παν. Möglicherweise handelt es sich um späte Entlehnungen.
- *patarávi* Dem. 'Verleumdung', nach Demeter (1990) griech., aber es wird keine griech. Form angegeben.
- *pezál* Fi.; Nruss., Ba.; *pezá* Krim 'zu Fuß' < πεζός, für ererbtes *phirindos*. Hier wird ein geographischer Zusammenhang sichtbar: ND Fi. zu NOD, SBI Krim vielleicht durch Südruss. beeinflusst. Da das Etymon vor allem im Norden angesiedelt ist, muss es sich um eine alte Entlehnung handeln. Ob außer ND u. NOD auch andere Familien das Wort kannten, ist schwer zu sagen, auch angesichts der Tatsache, dass ja eine ererbte Bildung, *phirindos* zu *phir-* 'to walk', zur Verfügung stand.
- *plakon-* Erli, *plakun-* Kard. 'drücken, pressen' < πλακών-. Der Beleg in Kard. könnte eine rezente Entlehnung sein, in Erli jedoch nicht. An älteren Elementen ähnlicher Bedeutung, die allerdings nicht überall vorhanden sind, lassen sich *kikid-* und *ličhar-* nennen.
- *pramat'i* Pl. Osl. 'Schmiedeprodukte, Kurzwaren' < πραμάτεια 'Ware, Handelsartikel', vielleicht auch zu πράματα Pl. 'Sachen'; dazu *pramati* 'Beruf' in NVI Dem. Eine andere Vorgeschichte hat wohl *pramata* Vlach Alb. 'Frucht', vermutlich unabhängig aus dem Griech. übernommen. Es ist beachtlich, Welch großes semantisches Potential das griech. Wort entwickelt hat.
- *rafin* Kald. Dem., Fr. 'Wirbelsäule, Rücken', wohl auch *resi* Si. 'Kreuz' < ράχη, mit Akzent-verlagerung im Femininum;
- *sirim* Rou. 'Riemen', wohl auch *simiri* Dem. < σύρμα 'Draht' ? (unsicher);
- *skucizi* Dr. 'Dunkelheit' < *σκοτίδι statt σκοτάδι, oder nach dem Verb *skucisajlo* Dr. 'ist dunkel geworden' < σκοτίζεται geformt;
- *syntari, seltari* Nruss. 'Kasten' < συρτάρι 'Schublade'. [t] blieb erhalten, weil es ursprünglich im Griech. nicht auf Nasal folgte.
- *sponxa* Nserb. 'Schwamm' < σπόγγος. Andere Herkunft (rum., südslav.) kommt nicht in Frage, man annehmen muss, dass eine kompliziertere Geschichte dahinter steckt.
- *teri* Wsl. 'gleich(wertig)', *terenices* Pl. Bug. 'gleicher Abstand (von Murmeln bei Murmel-spiel)', wohl zu ταίρι 'Gegenstück', ταιριάζ- 'anpassen';
- *timin* Nruss. 'Preis' < τιμή 'Ehre, Wert, Preis' scheint nur in diesem Dialekt alt zu sein. In NVI Dem. ist der Grz. wohl erst übernommen worden, nachdem die Gruppe nach Russ-

land eingewandert ist. Für den Grz. gab es ererbtes *mol*, allerdings nicht frei konstruierbar, sondern begrenzt auf gewisse Wendungen wie *kozom mol?* 'wieviel kostet?'.

- *tumba* SBI Sep. 'Steiß', nicht unbedingt zu *τούμπα* 'Purzelbaum' passend, im Gegensatz zu *tumbime* Bug. 'umgestürzt'. Allerdings kann auch serb. *tumbati* (se) bzw. *tumbe* 'auf den Kopf gestellt' die unmittelbare Vorlage sein. Hingegen passt *tumba* Pa. 'Hügel' eher zu türk. *tümbek*.
- *vangístro* Piem. 'Angelhaken' < ἄγκιστρο/ἀγκίστρι.
- *vardin-* SBI Pril., Kab., Sofia und vielleicht noch andere Dialekte 'warten, wachen', unsicher SVI Šum. *vard-il* 'aufpassen', zu θάρδα! 'Achtung' bzw. θάρδια! 'Wache, Schicht' oder aus bulg. u. maked. *varda!* 'Achtung' u. *vardi* 'bewachen, schützen' - in dem Fall also kein Grz. Das Etymon, letztlich deutsch, soll über das Venetische ins Griech. gelangt sein und von da in die Balkansprachen, aber von der Verteilung her ist nicht entscheidbar, ob es ein direkter Grz. ist. Eine Verbbildung ist nur für die südslav. Sprachen belegt. Osl. reg. *vartin-* 'wachen, ab-warten' macht eher den Eindruck, indirekt aus dem Deutschen zu stammen, über slovak. *varta* bzw. *vartovat*'. So liegt letztlich ein Etymon vor, das sehr verschiedene Wanderwege durchlaufen hat.
- *Vasi* Bug. 'Basiliustag (orthodoxes Neujahr)' < (Αγιος) Βασίλης. Vorlage kann allerdings auch das Südslav. sein.
- (*v)raxnōme* Bosn., *vrxnimi* Dr. 'heiser', *vrxnjan-* (mit Suffixtausch) Sofia 'schwach werden (vor Hitze)' < θραχνός Adj., θραχνιάζ- Vb. 'heiser (werden)'. Das Element war also in SVI, SBI+II vorhanden, kann aber für die Gruppen nördlich davon nicht nachgewiesen werden.
- *vurca* SZ Osl. 'Borste, Vlies', *vurci* Ve. 'Bart', *vurca* Pre. 'Schamhaar', Vlach *vîrca* Schw. 'Bürste' < θούρτσα 'Bürste', das wohl die einzige mögliche Vorlage ist. Das Element könnte im Romani weiter verbreitet sein. (Osl. *vurcos* 'Wurzel' ist offenbar dt. Herkunft.)
- *zarimen* Osl., *zarromen* Sieb. 'eingeschlossen' < ζαρών- 'falten, runzeln, schrumpeln' (?);
- *zilvas-* bzw. *zilvin-* Sa. 'eifersüchtig/neidisch sein', wohl zu ζήλος 'Eifer', ζηλ-ώ 'eifrig sein'.

Wie schwierig die Aufklärung der Herkunft von (möglichen) Grz. sein kann, zeigt *bukla*, *bukli*, *buklo*. Die Wortform wirft besondere Probleme auf, einmal hinsichtlich der unmittelbaren Herkunft, zum andern weil sie im Romani wie auch in den Balkansprachen mit sehr verschiedenen Bedeutungen vorkommt. Im Romani sind Formen und Bedeutungen wie folgt verteilt: *buklo* Sa. 'Krug, Trinkgefäß', *bukli* Si.Dt. 'Schnalle, Klinke', *buklo* 'Si.Dt. u. Fi. *buklos* 'Schloss', *buklav-* Fi. 'verschließen', *bukli* Si.Piem. 'Kürbis' (als Trinkgefäß?), *buklo* Si.Piem. 'Feldflasche', *bukla* Pa. 'Wasserflasche', *bukla* Dr. (Colocci) 'Karaffe', *buklo* Bosn. 'Holzflasche'. Semantisch isoliert ist *bukla* Nruss. 'Locke'. Man muss hier wohl mehrere Wörter (Etyma) voneinander trennen: (1) 'Schnalle, Schloss, Klinke', (2) Wörter für Trink-gefäße, und (3) 'Locke'. (1) und (2) gehen nicht auf neugriech. μπούκλα zurück, das in modernen Wörterbüchern nur mit 'Locke' übersetzt und in Andriotis (1951) als Entlehnung aus dem Franz. gedeutet wird. Indessen muss auch das griech. Wort früher weitere Bedeutungen gehabt haben, wie etymologische Angaben in verschiedenen nichtgriech. Wörterbüchern vermuten lassen (Serbokroat. Skok 1973 'hölzerne Weinfass' – also auf 2. Hin-deutend, Wolf (1987) 'Schnalle' – also auf 1. hindeutend). In der Tat lässt sich auch zeigen, dass das Wort im Mittelgriech. eine Reihe anderer Bedeutungen gehabt hat und auf eine andere Sprache zurückgeht. Bereits für die byzantinische Zeit (s. Trapp 2001) ist θούκλα mit den Bedeutungen (1) 'Nadel, Brosche' und (2)

'Gefäß' (offenbar unbestimmbarer Form) belegt, weiter *θοικλάνιον*, wiederum für ein Gefäß. Auch für die spätere Zeit von 1100 – 1660 (Kriaras 1968ff) finden sich diese Bedeutungen wieder: (ε)μπούκλα, μπόκλα (1) = πόρπη, d.h. 'Schnalle, Spange, Schloss, Brosche' u.a.m. sowie (2) 'hölzerne Weingefäß'. Dem lässt sich anschließen Du Cange (1688), der *θούκλα* (1) 'bacula, fibula' u. *θούκολον* 'bacula', dazu ein anderes *θούκλα* (2) 'lecythus' registriert. Dies zeigt eindeutig, dass im Mit-telgriech. die Bedeutungen (1) und (2) belegt sind. Es fragt sich, ob für (2) auch *μπουκάλι*, *μπουκάλα* hineinspielt, das u.U. mit ital. *boccale* zu tun hat. Die mittelgriech. Wörter sind ohne Zweifel aus lat. *buccula* entlehnt, ursprünglich Dimin. zu *bucca* 'Backe', dann mit allerlei technischen Bedeutungen auch schon im Latein vorkommend ('Backenstück am Helm', 'Seitenplatten zur Bekleidung eines Katapults', schließlich sogar 'Kochgefäß'). Für Mittellat. findet man auch Bedeutungen wie 'Buckel, Knopf, Becken, Kessel'. Wir müssen also nicht auf das Franz. zurückgreifen, um die Existenz der griech. wie auch der Romani-Wörter zu erklären, und haben somit kein chronologisches Problem mit der Existenz von *bukla*, *bukli*, *buklo* in den Dialekten von ND, die diese Formen lange vor dem 14. Jahrhundert aus dem Griech. übernehmen konnten. Anders steht es mit *μπούκλα* 'Locke', das diese Bedeutung sonst nur im Franz. (*boucle*) zu haben scheint, in dieser Sprache so erst im 17. Jahrhundert belegt, semantisch wahrscheinlich aus 'Ring' entwickelt. Dieses *boucle* erscheint im Griech. auch als *μπούκλα*, unklar ob zusätzlich zu den älteren Bedeutungen im Griech. oder als ganz unabhängige Entlehnung. Nruss. *bukla* 'Locke' hat wohl weder mit dem Griech. noch mit dem Franz. zu tun, sondern stammt aus russ. *buklja*, d.h. es gibt im Romani kein *bukla* der Bedeutung 'Locke', das aus dem Franz. hergeleitet werden müsste. Bezuglich der Lautformen des Romani ist *bukla* klar, *buklo* bzw. *buklos* hat allenfalls ein Vorbild in *θούκολον* (Du Cange), während für *bukli* kein direkter Anschluss vorhanden ist. Man muss aber damit rechnen, dass es Formen wie **θούκλιον* gegeben hat (vgl. kroat. *buklja*). Der Vollständigkeit halber wollen wir uns die Verhältnisse in den Balkansprachen anschauen. Rum. *buclă* hat dieselbe Bedeutungsbreite wie frz. *boucle* 'Schnalle, Ohrring, Locke, Schlinge, Schleife', ist also aus dem Franz. oder hat ein älteres Wort im Rumän. teilweise über-lagert. Als Geber für die Romani-Wörter kommt es nicht in Frage. Bulg. *bukla*, *bàkel* u. *bàk-lica* 'kleines Weingefäß' könnte auf Grund seiner Bedeutung aus griech. *μπούκλα* wie *μπουκάλι*, *μπουκάλα* 'Flasche' stammen, kommt also ebenfalls nicht als Vorform für die Romani-Wörter in Frage. Serbokroat. dialektal existieren verschiedene Formen wie *bukla*, *buklja* 'Trinkflasche', die Vorlage für Bosn. Vlach gewesen sein können. Wir sehen also, dass die Romani-Formen überwiegend aus dem Griech. hergeleitet werden können.

Bei Paspati (1870) gibt es außer den auch sonst vorkommenden Grz. einige, die nur hier verzeichnet sind. Die meisten dürften rezente Entlehnungen sein, die eher zufällig in bestimmten Texten gebraucht wurden.

- *amaksi* m. 'Wagen' < αμάξι, wohl ganz jung;
- *apurnes* Pl. (?) < προύνος 'Pflaumenbaum', letztlich lateinisch. Die Romani-Form kann nicht direkt aus der genannten Vorlage stammen.
- *astráki* f. (eine Art Zement) < mgriech. αστρακιά (nach Pasp.);
- *beruli*, *buneli* 'Gabel' < πηρούνι, allerdings mit ungewöhnlichen Lautveränderungen. Hingegen dürfte *pironi* Sep. eine rezente, davon unabhängige Entlehnung sein.
- *čiros* 'Trockenfisch' < τσίρος 'getrocknete Makrele';
- *fanari* 'Leuchter, Lampe' < φανάρι (s.o. *fanos*);
- *fitiča* (ein Pilz) < mittelgriech. φυτίτζα;

- *garvéli* 'Brot' < καρβέλι 'Bortlaib';
- *xarasi-l* 'es tagt' < χαράζει;
- *xristuné* 'Weihnachten' < χριστούγεννα;
- *xujaz-* 'rufen' < χουγιάζ-;
- *jalí* m. 'Spiegel' < γυαλί 'Glas. Zu beachten, dass im Mask. die Endbetonung bleibt, ein Zeichen für rezente Entlehnung. In ND hat sich unabhängig davon entlehntes *valin* erhalten.
- *keramidiní* 'Ziegel, zu κεραμίδα, vielleicht eine Singulativbildung auf -ni;
- *kiló* (ein Getreidemaß) < κοιλό 'Scheffel';
- *klimatica* 'Weinrebe' < κληματοίδα mit Metathese;
- *koraki* 'Hammer' < κοράκιον 'Türklopfer' (nach Pasp.), dasselbe Etymon wie κόραξ 'Rabe', 'Türgriff';
- *kurkos* 'Truthahn' < κούρκος. Das Fem. *kurka* 'Pute' ist bislang nicht nachgewiesen<,
- *lixnári* 'Lampe' < λυχνάρι 'Laterne, Lampe', wohl eine rezente Entlehnung;
- *lípima* m. 'Trauer' < λύπημα, ein Abstraktum, wohl wiederum rezent;
- *lokani* 'Waschbecken' < λεκάνη;
- *maísa* 'Zaubererin' < μάγισσα, wohl eine rezente Entlehnung;
- *rivití* 'Kichererbse' < ρεθίθι, mit Akzentverlagerung im Femininum;
- *rizos* 'Reis' < ὄρυζο (ρύζι);
- *voíz-* 'schreien' < βοϊζ- 'rauschen';
- *bunista* 'Misthaufen' stammt eher direkt aus bulg. *bunište* als aus βουνία.
- *xoros* 'Tanz' kommt in dieser Bedeutung nicht außerhalb des griech. bzw. südslav. Gebiets vor, sondern allenfalls für 'Chor'. In SVI u. SB dürfte es aus χορός bzw. bulg. xoró und serb. hóro stammen.

Auch in Sep. findet sich eine Reihe von Grz., die nur diesem Dialekt eigen sind, und auch von diesen dürften die meisten spät und individuell aus dem Griech. entlehnt worden sein, in Nordgriechenland, in der Zeit vor der Auswanderung des Stammes nach Anatolien. Die moslemischen Sepečides leben in der Umgebung von Izmir, also seit längerer Zeit ohne Kontakt zum Griech. Für die allgemeine Geschichte der Grz. sind auf Sep. beschränkte Wörter meist ohne Bedeutung. Dazu gehören:

- *damaškila* 'Pfirsich' < δαμάσκηνο (δαμασκηνιά) 'Pflaume';
- *fráxti* 'Hecke, Zaun, Beet' < φράχτης 'Zaun, Hecke';
- *funda* 'Quaste' < φούντα;
- *gula* 'Kehle' < γούλα 'Fleischmagen' (?), während *yula* A.A. wohl rezente Entlehnung ist;
- *xalin-* 'verwöhnen' < γαλινεύ-ω;
- *xuta* 'Handfläche' < χούφτα 'Handvoll';
- *ixladín* 'Brombeere' < αχλάδι 'Wildbirne', offenbar ein schlecht bewahrtes Wort, dessen genaue Bedeutung man nicht mehr kannte, aber mit Akzentverlagerung; dazu auch *axlacín* Dr. 'Wildbirne'. Das *-in* bezeichnet hier wohl die Pflanze, den Baum.

- *kájmos* 'Kummer' < *καημός*, mit Anpassung der Akzentstelle (keine auf -ós betonten Wörter im Romani!);
- *kapnja* 'Schimmel' < *καπνός* 'Rauch' (dasselbe Etymon?);
- *keramida* 'Dachziegel' < *κεραμίδι*;
- *kufala* 'Baumstrunk' < *κουφάλα* 'Höhlung';
- *lurida* 'Sippe' < *λουρίδα* 'Band, Streifen' ?;
- *mandrin* 'Hirtenhütte' < *μανδρί* 'Hürde' (die Form *mandara* Pa. stammt aus türk. *mandıra*). Das -n zeigt, dass die Erweiterung auch in SBI vorkommt.
- *mavrida* 'Nagelgeschwür' < *μαυράδι* 'schwarzer Fleck';
- *melingi* 'Schläfe' < *μελίγγι*;
- *mérja* 'Seite' < *μεριά*, mit Akzentverlagerung (-a ist im Romani nie betont!);
- *mirmirin-* 'duften' < *μυρμυρίζ-ει*, mit Suffixaustausch;
- *mrmín-* 'murmeln' < *μουρμουρίζ-ω* (weniger ähnlich bulg. *màrmor-ja*, serb. *mrmljati*);
- *munáki* f. 'Vulva' < *μουνάκι*, ausnahmsweise ohne Akzentverlagerung!
- *orukští* f. 'Appetit' < *όρεξη*, mit Akzentverlagerung;
- *pajida* 'Schleuder' < *παγίδα*;
- *palikari* 'Held, mutiger Bursche' < *παλλικάρι*;
- *parápunos* 'Sorge' < *παράπονο*;
- *paréja* 'Volk, Leute' < *παρέα* 'Gesellschaft, Gruppe', eher ein moderner Begriff.
- *pextjá* NVI Schw., Fr., Rum., *pixtjá* Dem., SVI Bosn. *pehtija*, *pixtin* Albanien (Dialekt?) 'Gallert' < *πηχτή*, für Formen wie *pixtin* kommt aber auch bulg. *pixtija* bzw. serb. *pihtija* in Frage, obwohl die Form wegen des -n nicht jung wirkt, für *pihtja* auch rum. *piftie* (*pihtie*). In einigen Dialekten finden wir (alte?) Endbetonung.
- *piróni* m. 'Gabel' (s.o. Pa.) < *πηρούνι*;
- *pitamí* f. 'Handspanne' < *πιθαμή*;
- *plaka* 'Platte' < *πλάκα*;
- *prasa* 'Porree' < *πράσο*;
- *prokopí* f. 'Nutzen' < *προκοπή*;
- *punda* 'Lungenentzündung' < *πούντα* 'Brustfellentzündung';
- *putúri* m. 'Trinkglas' < *ποτήρι*;
- *puza* 'Glut' < *σποδός*, bereits altgriech. (vgl. auch alb. *shpuzë*, rum. *spuză*);
- *rígani* 'Majoran' < *ριγανή*, mit ungewöhnlicher Akzentverschiebung;
- *skuruves* 'Veilchen' < *σκούρος* 'dunkel, braun' (?);
- *síra(s)* f. m. 'Reihe' < *σειρά* (vgl. auch türk. *sira*);
- *sorós* 'Haufen' < *σωρός*, auffällig durch die Endbetonung im Grz. (sehr späte Entlehnung?);
- *šixa* 'Ruhe' < *ησυχία*;
- *špirta* 'Zünder' < *σπίρτο* 'Streichholz';

- *šplina* 'Milz' < *σπλήν(α)*;
- *taljana* 'Zange' < *ταλάνια*. Dies ist offenbar eine junge Entlehnung, im Gegensatz zu sonst verbreitetem (*k*)*silavi*.
- *travin-* 'herausziehen' < *τραβθ-ώ*, trotz indigenem *čid-*; vielleicht mit spezifischerer Bedeutung;
- *tráxana* 'Griesbrei' < *τραχανάς*;
- *tufa* 'Heubüschen' < *τούφα* 'Büschen, Schopf'
- *tuvla* 'Ziegelstein' < *τούθλο*, vielleicht auch < türk. *túgla*;
- *varéli* m. 'Fass' < *βαρέλι*;
- *vríši* 'Roggen' < *βρίζα*;
- *vúli* m. 'Entschluss' < *βουλή*, mit Genus- und Akzentwechsel;
- *zonga* 'Beule' < *όγκος* 'Masse, Haufen, Tumor' (?);
- *zují* f. 'schönes Leben' < *ζωή* 'Leben';
- *žumin-* 'kneten' < *ζυμων-*.

Vielleicht auch *purla* m./*purlica* f. 'Eselsfohlen' < *πουλάρι*. Hier könnte jedoch bulg. u. serb. *pule* bzw. bulg. *pàrlé* u. maked. *prle* dass. sowie serb. dial. *pulica* eingekreuzt sein. So fragt es sich, ob hier überhaupt ein Grz. vorliegt.

8. Auswertung

Eine Wortschicht wie die Gräzismen hat einen anderen Aussagewert als die indischen Erbwörter. Bei letzteren muss man annehmen, dass sie im gesamten Romani vorhanden waren. Unterschiede zwischen den Dialekten können bei Erbwörtern nur dadurch zustande kommen, dass einzelne Etyma in einzelnen Dialekten oder Gruppen schwinden oder, sofern sie erhalten bleiben, unterschiedlich umstrukturiert werden. In den meisten Dialekten von SBI+II fehlt zum Beispiel *kam-* 'wollen', was wir so deuten, dass es langsam weggefallen bzw. durch andere Elemente ersetzt worden ist, in diesem Fall durch *mang-* 'verlangen'. Ein Wort für 'Stern' ist außer in ND ziemlich durchgängig vorhanden, es hat sich aber im Laufe der Geschichte in verschiedene Varianten (*čerhan*, *čerxen*, *čexrain*, *čerxaj*) aufgespalten, und da dies einheitlich nach Dialektgruppen passiert, trägt es zu einer Differenzierung der Gruppen bei. Anders verhält es sich jedoch mit den Gräzismen.

Wie wir gesehen haben, sind die Grz. sehr verschieden verteilt. Einige kommen überall vor, andere sind recht weit verbreitet, fehlen aber in einzelnen oder in mehreren Familien, weitere kommen nur in einer Gruppe vor, und andere sind im Romani insgesamt sehr selten (Streudistribution). Welche Schlüsse lassen sich aus diesen verschiedenen Verteilungen für die Geschichte des Romani ziehen? Allgemein vorhandene oder zumindest in jeder Familie nachweisbare lassen keine speziellen Schlüsse zu. Man muss wohl annehmen, dass sie früh fest ins Romani integriert wurden und seitdem erhalten geblieben sind. Ob dies in einem Akt geschehen ist oder parallel, ohne direkten Zusammenhang, in verschiedenen frühen Gruppen, lässt sich nicht direkt feststellen. Man kann nur vermuten, dass das erstgenannte Szenario sachlich kaum Wahrscheinlichkeit für sich hat, denn das würde ja bedeuten, dass in Anatolien, wo die ersten Kontakte mit dem Griech. stattgefunden haben, die Roma als eine kleine geschlossene Gruppe an einem eng begrenzten Ort gelebt haben müssten. Das würde aber voraussetzen, dass die voreuropäischen Roma nur eine winzige Gruppe darstellten und

diese Gruppe so klein war, dass alle in einem sehr begrenzten Raum auch ihr wirtschaftliches Auskommen finden konnten. Im Folg. werden die wichtigsten Daten noch einmal zusammengefasst und ausgewertet.

8.1 Verbreitete Gräzismen

Allgemein verbreitet sind die Zahlwörter *efta*, *oxto*, *enja* und *trianda*, weiter Etyma wie *drom*, *kokalo*, *kurko*, *papin*, *petalo*, *sapuni*, *them*, *žamba*, weiter *cerha* (Karte 4), *papus* (Karte 14), *xoli* (Karte 81), *zumi* (Karte 88), *stadi* (Karte 93). Andere kommen ebenfalls so allgemein vor, weisen aber Besonderheiten auf, die auf je gruppenspezifische Entlehnung schließen lassen: die Formen für 'Freitag' *parašt'ovin*, *paraštiji*, *parascivi* (Karte 83); noch markanter 'Feile' (Karte 21), wo wir die Formen *rini*, *rin*, *erni*, *jerni* (*djerni*), *vernī* registrieren. Man kann zwar nicht ausschließen, dass Vlach *rin* spät aus *rini* entstanden ist, aber *jerni* u. *vernī*, die auf *erni* zurückgeführt werden müssen, können sich schwerlich spät im europäischen Raum aus *rini* entwickelt haben, sondern gehen viel eher auf griech. Varianten zurück. Das Etymon *pale* (Karte 10) bietet eine andere Besonderheit. Es bedeutet 'wieder' wie im Griech. nur im Süden, also SB u. Vlach, im Norden aber eher 'zurück', auch 'dann, danach', während hier teilweise die Reduplikation *palpale* die Bedeutung 'wieder' übernimmt. Diese Gliederung hat wohl nichts mit dem Griech. zu tun, muss aber ein beträchtliches Alter haben, schon auf Grund der Existenz von *palpale*. Es ist schwer vorstellbar, dass diese Verteilung durch Diffusion "in situ" zustande gekommen ist, nachdem in einem Ortsdialekt die Reduplikationsform entstanden war.

Im Vergleich mit den Grz. schneiden die Iranismen und Armenismen "besser" ab. Hier haben noch heute eine ganze Reihe allgemeine Verbreitung, auch wenn sie nicht in jedem Einzeldialekt präsent sind. Andere sind weit verbreitet, kommen aber nicht in allen Familien vor (s.u. Anhang).

8.2 In einzelnen Gruppen vorhandene Gräzismen

Gräzismen, die nur in einer Gruppe oder in wenigen benachbarten Gruppen vorkommen, berechtigen uns nicht, ihre Existenz für das gesamte Romani zu postulieren, besonders wenn sie in der betreffenden Gruppe durchweg vertreten sind. Am zahlreichsten sind die nur in ND und die nur im Vlach vorhandenen, aber auch die anderen Gruppen weisen immer ein paar Grz. auf, die nur ihnen eigen sind:

- nur in ND:
(a)komi (Karte 23), *dromin*, *kambana*, *pilsteri*, *šambona*, *valin*; mit Unsicherheiten *kukla* u. *raxami* (s. Isoglossenkarte 22);
- nur in ND und NOD:
filecin (Karte 44), *korako*, *folašo*, *zervo* (s. Isoglossenkarte 43);
- nur in den ZD:
xartjas (NZD mit Sieb. "hercas"), SZD Rou. (*hartja*) u. Dol. (*harči*), also wahrscheinlich einmal in ganz ZD + Dol. vorhanden;
- nur im Vlach:
ambori-m/k, *mismeri*, *(h)ramosar-*, *klono*, nur NVI + SVI Das. *melaxno*; hauptsächlich Vlach, aber vereinzelt darüber hinaus belegt: *hanosar-*, *xasar-* (Karte 72), *kopidi*, *kolis*;

- nur in den SB:

persi (Karte 68), *varja* (Karte 69), *rastiri* (Karte 70), *muxla* 'Schimmel' (Karte 29);

 - nur SBI:

prandin- (+ Bug.), begrenzt auf den Westteil namboreme;
 - nur SBII:

mixani, *patoz-*, vielleicht *pilc-* (unsichere Herkunft).

Man kann sich bei so wichtigen Begriffen wie 'Glas', 'links', 'Schmied', 'Mittag' und anderen schlechterdings nicht vorstellen, dass sie, einmal entlehnt und fest integriert, fast allgemein wieder verloren gegangen wären. Es drängt sich vielmehr der Eindruck auf, dass die Gruppen unabhängig voneinander entlehnt haben, ein Ausdruck wie *xartja(s)* also nur in die Vorläufer der Zentralen Dialekte wirklich Eingang gefunden hat. Schmiede gibt es in vielen Gruppen, das Handwerk wird von den Roma häufig ausgeübt, warum sollte es also im Falle einer generellen Entlehnung dann wieder so stark zurückgedrängt worden sein? Für 'Mittag' war vielleicht immer eine Bildung vom Typ (*o)paš-dives* 'Halb-Tag' möglich, wenn vielleicht auch nicht häufig verwendet, und den "Luxus" eines konziseren Ausdrucks hätten sich dann nur die Vorläufer der Vlachsprecher geleistet. Diese Annahmen gelten wohlgemerkt nur, solange keine gegenteiligen Daten bekannt werden.

8.3 In verschiedenen Familien fehlende Gräzismen

Es handelt sich hier um dieselben Sachverhalte wie unter 8.2, nur eben unter einem anderen Aspekt betrachtet.

Gräzismen, die in einigen wenigen Dialekten verschiedener Familien fehlen, sollten in der Regel spät ("in situ") geschwunden sein. Wo aber eine ganze Gruppe oder sogar mehrere Gruppen eine Vakanz zeigen, besonders in solchen, die nicht direkt benachbart sind oder waren, kann dies wiederum nicht automatisch so gedeutet werden, dass der Grz. ursprünglich auch überall bekannt war, dann aber allmählich ganz aus den betreffenden Gruppen geschwunden sei. Es ist keineswegs auszuschließen, dass sie in solchen Gruppen niemals heimisch waren, besonders dann, wenn benachbarte Gruppen das betreffende Wort eher vollständig aufweisen. Auch gibt es keinen Grund anzunehmen, dass allmählicher Schwund genau an den Linien halt macht, die sich vorher (aus anderen Gründen) als Grenzlinien zwischen den Familien erwiesen haben. Wenn man solche Abgrenzungen nur als "reference grid", nicht als historisch begründete Grenzen, akzeptiert, bleibt die Frage nach ihrem Ursprung nach wie vor unbeantwortet. Es lässt sich nicht verstehen, warum der Schwund ganz verschiedener Grz. immer an denselben Linien hätte stoppen sollen. Im Folgenden eine Aufstellung der wichtigsten Gruppenvakanzen:

In ND bzw. in ND und NOD fehlend (s. 5.1.B):

- In ND fehlen *armi* (Karte 78), *cuknida* (Karte 24), *xarkoma* (25), *kopana* (Karte 3), *maxrin-* (Karte 27), *salja* (Karte 31), sie sind aber in den benachbarten NOD und NZD vorhanden; *luludi* (Karte 26) fehlt in ND und NZD, ist aber in NOD und SZD vorhanden.
- In ND und NOD fehlen *muhli* (Karte 28), *praxon-* (Karte 29), *rimon-* (Karte 30), *sfiri* (Karte 92), *vrsasi-del* (Karte 32), sie sind aber in den ZD vorhanden. In allen diesen Fällen bietet sich die Erklärung an, dass diese Grz. entweder nie gut integriert waren oder in einer früheren Stufe der Gruppen (bei noch stärkerer sprachlicher Geschlossenheit) geschwunden sind, also nicht erst an den heutigen Siedlungsplätzen. Dies gilt besonders für NOD, das

noch heute sehr einheitlich ist und sich ganz spät in Einzeldialekte aufgespalten haben muss, wahrscheinlich erst irgendwo in der Slowakei oder Südpolen.

- Im Vlach fehlen relativ wenige Grz. ganz, aber einige Vakanzen fallen doch ins Auge: *amoni* (Karte 33), dafür *kovanca* (südslav.) oder *dopo* (rum.), *armin* (Karte 78), dafür *šuklo šax* (mit eigenen Mitteln gebildet), *cipa* (Karte 50), ohne generellen Ersatz, *irisar-* (Karte 12), das nur in NVI (ausgenommen Übergangsdialekte) fehlt und nur durch das Erbwort *bold-el (pe)* ausgedrückt werden kann, *klidi* (85), durch Reflexe von rum. *cheie* verdrängt. Es gibt darüber hinaus noch Grz., die im Vlach gar nicht vorkommen, aber da sie im Romani insgesamt nicht sehr häufig sind, brauchen wir nicht näher auf sie einzugehen.
- In den ZD fehlen *faj (ma)* (Karte 34), *kakeraška* (Karte 74), *kuki* (Karte 86), *molivi* (Karte 45), *mura* (Karte 6), *piperi* (Karte 2), und zwar im Gegensatz zu allen umliegenden Gruppen, und weiter *kombos* (Karte 36), *kuna* (Karte 38), *saranda* (Karte 62), *savato* (Karte 63), *tetradi* (Karte 64), die auch in den ND fehlen. Allerdings gibt es auch eine Reihe von Grz., die nur in einer Untergruppe von ZD vorkommen (zum Zusammenhang von SZD u. SBI Arli s.o. 5.7).
- In den SB insgesamt fehlen nur wenige Grz. völlig: *faj (ma)* (Karte 34), *molivi* (Karte 45), *foro* in der Bedeutung 'Stadt' (Karte 48), *xasar-* (Karte 72), *plaj* (Karte 77), *rici* (Karte 87), *skami* (Karte 91); unsicher *coxa* (Karte 5), das vielleicht nicht erfasst wurde, weil es auch in den jeweils ersten Kontaktsprachen vorkommt.
 - In SBI fehlen nur *frima* (Karte 42) u. *kuki* (Karte 86), vielleicht auch *buka* (Karte 7) u. *rimon-* (Karte 30), was wiederum in Einklang mit der Erkenntnis steht, dass SBI keine wirkliche Gruppe, sondern nur eine lose Konglomeration von Dialekten darstellt, die sich per Ausschluss konstituiert.
 - In den SBII ist es eine größere Zahl von gemeinsamen Vakanzen: *avlin* (Karte 79), *kopana* (Karte 3), *salja* (Karte 31), *ruthu-ni* (Karte 54), *laxte-del* (Karte 56), *kanzavuri* (Karte 59), *salivari* (71), *zaliz-* (Karte 73), meist so verteilt, dass die Etyma in den angrenzenden SBI und Vlach vorhanden sind. Dies ist wiederum ein Beleg für die Geschlossenheit der Gruppe und ein weiteres Indiz dafür, dass die Vorläufer von SBII sich nicht erst in der frühen Neuzeit von SBI getrennt haben.

Diese Listen zeigen, dass hinter den Vakanzen kein festes Muster steckt, welches sich durch generellere Faktoren erklären ließe. Es ist am plausibelsten, gruppentypische Innovationen anzunehmen, die meist schon in Vorstufen der Gruppen zu den genannten "Verlusten" geführt haben. Dafür sprechen auch ganz eigenwillige Verteilungsmuster für bestimmte Etyma im Romani insgesamt. Beispiele sind: *salja* (Karte 31), das nur in ND und SBII fehlt; *kombos* (Karte 36), das in ND und ZD fehlt; *molivi* (Karte 45), das in ZD und SB fehlt; *ruthuni* (Karte 54), das in NOD, NZD und SBII fehlt; *armi* (Karte 78), das in ND, Vlach und SBII fehlt; *kuki* (Karte 86), das in ZD und SBI fehlt (in ND u. NOD als 'ein wenig' erhalten).

Ein Vergleich der Gräzismen-Distribution mit dem von Matras (2005: 11ff) postulierten "Great Divide" gestaltet sich schwierig, weil unter dem Begriff nicht eine einfache Linie und auch nicht ein schmaler Streifen (mit wenigen darin liegenden Dialekten) verstanden wird, der einen Nordbereich, in unserer Terminologie etwa ND, NOD, NZD, von einem Südbereich, et-wa SZD, Vlach, SB, trennt, sondern eine größere Zahl von Isoglossen, die nicht nur von West nach Ost, sondern auch in völlig anderen, zum Teil sehr eigenwilligen Richtungen verlaufen. Wir wollen uns deshalb darauf beschränken, solche Isoglossen zu betrachten, die von West nach Ost verlaufend das Romani-Gebiet in etwa in der "Mitte" teilen. Hierunter fallen:

- *pale* 'wieder' (Karte 10), das nur im Süden (Vlach u. SB) primär 'wieder' bedeutet, nördlich davon aber eher 'zurück', während hier *palpale* die Bedeutung 'wieder' übernimmt;
- *irin-, irisar-* 'umdrehen, zurückkehren' (Karte 12), das südlich der gleich verlaufenden Isoglosse zusammen mit dem Erbwort *bold-* vorkommt, nördlich davon aber allein;
- *vraxtula* 'Sprengwedel' (Karte 65), das wiederum nur in Vlach u. SB vorkommt;
- *podji(mos)* 'Schuhwerk' u. *podjin-* u.ä. 'Schuhe anziehen' (Karte 66), wiederum nur im Süden.

Anders und je verschieden verlaufend:

- *limori* 'Grab' (Karte 17), das nur in SVI u. SB vorkommt, in NVI aber nur in den Übergangsdialekten in Nordserbien bekannt ist;
- *rapani* 'Rettich' u.a. (Karte 47), das nur in ND, NOD u. NVI vorkommt, südlich davon aber fehlt;
- *cikna* 'Angebranntes' (Karte 58), das nur in SB u. NVI vorkommt, aber nördlich davon fehlt;
- *livadi(n)* 'Wiese' (Karte 60), das nur in SVI u. SB vorkommt;
- *zumi(n)* 'Suppe' (Karte 88), mit *-n* in ND, NOD, NZD, südlich davon ohne Erweiterung. Dies ist zudem nur eine kleinere lautliche Unterscheidung, die noch an diagnostischem Wert verliert, weil die Isoglossen für andere Lexeme mit *n*-Erweiterung ganz andere Verläufe haben.

Schließlich sei noch *saranda* 'vierzig' (Karte 62) erwähnt, das nur in SB u. SVI vorkommt, in NVI aber nur in einem Übergangsdialekt. Diese Nord-Süd-Gliederung wird aber gestört durch Relikte von *saranda* in den Iberischen Dialekten und NOD. Eine klarere Verteilung zeigt *pe(i)nda* 'fünfzig', das fast nur in SVI u. SB vorkommt.

Andere trennen einen kleineren Bereich im Norden (z.B. ND u. ZD) oder im Süden (z.B. nur SB) vom größeren Rest ab, sind also noch weiter von einer Aufteilung des Raums in zwei etwa gleiche Teile entfernt.

So kann man festhalten, dass die Gräzismen zur Konstituierung eines "Great Divide" kaum etwas beitragen.

8.4 Abgrenzung der Dialektfamilien unter dem Aspekt der Gräzismenverteilung

Hier soll resümiert werden, in welchem Umfang die Grz. in ihrem Vorkommen die heute weithin (zumindest in Form des "reference grid") akzeptierte Gliederung des Romani in Familien/Gruppen stützen oder in Frage stellen. Bei der Aufstellung der Familien ist in früheren Arbeiten hauptsächlich auf grammatische (morphologische) Phänomene zurückgegriffen worden, in viel geringerem Maße auf den Erbwortschatz, während Grz. kaum berücksichtigt wurden. Die Einbeziehung der Grz. gestattet es nun, eine unabhängige Überprüfung der hier vertretenen Gliederung vorzunehmen. Zunächst ein paar Anmerkungen zu den Grz., die nicht auf Karten verzeichnet sind und auch keine besonderen Schlussfolgerungen erlauben: allgemein verbreitete Wörter und seltene Wörter, die verstreut hier und da erscheinen.

- a) Generell verbreitete Grz.: die Zahlwörter *efta*, *oxto*, *enja*, *trianda*; weiter *kurko* u. *them*, falls überhaupt unmittelbare Grz.; *drom*, *xoli* (Karte 81), *kokalo*, *papin*, *papus* (Karte 14), *sapuni* (Karte 8), *stadi(k)*, *zumi* (Karte 88), *žamba*. Diese variieren in so geringem Umfang, dass sie keine Schlüsse über Dialektfamilien erlauben. Diesen kann man eventuell noch

pale (Karte 10; s.o.) hinzufügen, da aber hier auch die Reduplikationsform *palpale* vor kommt und sich Bedeutungsunterschiede eingestellt haben, stützt das Etymon bereits eine Gliederung in nördlichere und südlichere Familien. Ähnlich verhält es sich mit *irin-* (Karte 12), das zwar fast allgemein vorkommt, aber hier ist es das Verhältnis zum dem Erbwort *bold-*, das eine Nordsüdgliederung erlaubt. Von den weit verbreiteten Grz. lassen sich noch nennen *angali*, vielleicht noch *more!* u. *paho*.

- b) Seltene Grz., das heißt solche, die für nur ganz wenige Dialekte oder nur einmal belegt sind. Nicht auswertbar sind Einzelfälle, die in Dialekten vorkommen, die noch oder bis vor kurzem direkten Kontakt mit dem Griech. hatten, denn bei diesen kann man in der Regel auf ganz späte Entlehnung schließen.

Beide Gruppen sagen nichts über Zeit und Umstände der Entlehnung aus, können uns also auch nicht bei der Rekonstruktion der Sprachgeschichte helfen.

Nun gibt es noch eine Reihe weiterer Grz. mit ziemlich allgemeiner Verbreitung, die jedoch anders bewertet werden müssen. Bei ihnen weisen alle Familien zwar dasselbe Etymon auf, aber in verschiedener Lautform oder grammatisch verschieden adaptiert, und zwar so, dass auch hier Familienunterschiede sichtbar werden: 'Zelt' (Karte 4) allgemein *cerha/cerga*, aber Vlach mit *ca(h)ra*, also eine Familie klar ausgegliedert; 'morgen' *tasja* (Karte 11), wo SZD *taha* hat, NZD *tajsa*, Vlach aber *taha-ra* u.ä., also bereits drei Familien unterscheidbar sind; 'Märchen' (Karte 13) mit ND mask. *paramis-os*, aber Vlach mit fem. *paramiči*, also zumindest zwei Familien ausgegliedert; 'Feile' *rini* (Karte 21) mit Vlach *rin* und recht verschieden davon SZD **erni* u. SBI Ost *verni*, also fast drei Gruppen differenziert; 'Kupfer' *xarkuma* (Karte 25), aber ZD *harkum*, *xarxum* u.ä. ohne -a; 'begraben' *parxon-* u.ä. (Karte 29), aber Vlach *praxo(sar)-* u. NZD *paron-*; 'Freitag' *paraštuj* (Karte 83) im Vlach, aber mit *-jovin* in ND u. NOD. Die Zahlen für '40' u. '50', im Süden *saranda* u. *pe(n)inda*, im Norden mit internen Mitteln gebildet, wirken ebenfalls so, als ob sie den Raum seit alters gleichmäßig aufgliedern würden, aber hier sprechen Reste der Grz. im Norden wie auch weitere Innovationen eher dafür, dass die Grz. im Norden eher spät ersetzt worden sind. Es fragt sich, ob *štar-deša* u. *paš-šel*, teilweise in ND u. NOD vorhanden, direkt die Grz. oder altes (?) *štar-var-deš* u. *pan-dž-var-deš* ersetzt haben.

Anders die Wörter, die typisch für eine einzige Familie (ebenfalls nicht auf Karten) oder für wenige Familien sind. Sie stützen deutlich den allgemein akzeptierten Dialektgruppenansatz. Von den über 90 Karten sind es kaum mehr als 10, aus denen man gar keine Schlüsse hinsichtlich der historischen Aufspaltung des Romani ziehen kann. Natürlich zeigt die einzelne Karte nur die Distinktheit einer oder weniger Familien, nicht die gesamte Familiendistinktheit, da aber jede Karte andere Abgrenzungen bietet, liefern die Grz. im Gesamtergebnis doch viel Evidenz zu Gunsten der hier vertretenen Gliederung. Die nächst-liegende Erklärung ist eben, das Wandel (jeder Art) oft nicht "in situ", sondern bereits in den Vorstufen von Gruppen und Untergruppen eingetreten ist, und nachfolgende Migration und Aufspaltung in Einzeldialekte zu dem vorliegenden Bild geführt hat. Dafür gibt es Evidenz von anderer Seite auch im Einzelfall. So findet sich in ND Fi. die Form *laddini* 'Tritt' (Karte 56), reduziert aus ursprünglichem *laxte-dini*. Da die rezente Kontaktssprache Finnisch aber die Gruppe [ht] durchaus toleriert, muss die Reduktion zu *lad-dini* nicht erst in Finnland, sondern schon viel früher, wohl im mitteleuropäischen Raum eingetreten sein, aber doch erst nach dem Verlassen des südbalk. Raums, da dort wiederum Formen mit *laxte-* belegt sind.

Wandel bei den Grz. durch Diffusion von Innovation hat es sicher gegeben. Da die Differenzierung sehr häufig aber anscheinend einfach durch Verluste vonstatten gegangen ist,

muss man sich fragen, wie sich Schwund durch Diffusion ausbreiten kann. Lässt sich nachweisen, dass sich in dem Schwundgebiet eine gemeinsame Substitution vollzogen hat, dann würde es sich nicht einfach um Schwinden, sondern um einen positiven Prozess handeln. Hier wären zu nennen *cajto* (Karte 51) oder *dopo* (Karte 33). Meist bietet sich aber ein ganz anderes Bild. Die für die vermeintlich geschwundenen Grz. eintretenden Wörter sind jeweils verschieden, aus den gerade zugänglichen Kontaktsprachen entlehnt und auch nicht besonders fest verankert. Hier erhebt sich dann wiederum die Frage, ob diese Vakanzen durch späten Schwund oder eher durch Nichtentlehnung von Grz. in frühe Gruppen zu Stande gekommen sind.

Anhang: Iranismen und Armenismen

Diese Lehnsschichten umfassen um die 80 Wörter, darunter Elemente iran. Herkunft (Pers. und andere Sprachen), armen. Herkunft sowie eine kleinere Zahl von Wörtern, die nicht sicher etymologisiert werden können, aber weder indisch noch griech. oder noch jüngerer Herkunft sind. Für manche dieser Wörter stehen zwei Etymologien zur Verfügung, indisch oder iranisch, iranisch oder armenisch, aber bislang konnte keine überzeugende Klärung herbeigeführt werden. Knapp 30 stammen aus dem Armen., 3 sind letztlich georgisch (*camcali, khiljav, khoni*), könnten aber durch Armen. vermittelt sein. Unter den übrigen überwiegen Wörter aus dem Pers., hinzu kommen wenige unsichere oder aus anderen iran. Sprachen stammende Wörter.

Es geht hier nicht in erster Linie um die Etymologie, sondern um die Distribution dieser vor-griechischen Wörter. Die betreffenden Etyma sind auf knapp 80 Karten erfasst, deren Auswertung Folgendes ergeben hat. Wie schon betont, ist die Zahl der allgemein verbreiteten Etyma ausgesprochen hoch, sie liegt weit über der entsprechenden Gräzismen, kommt prozentuell möglicherweise der des indischen Erbwortsschatzes nahe. Praktisch in jeder Gruppe mehrfach vertreten sind die folgenden Etyma: *akana* 'jetzt', *angustri* 'Ring', *avgin* 'Honig', *baxt* 'Glück', *berkh/brekh* 'Brust', *bov* 'Ofen' (-SZ?), *burnekh* 'Handvoll' (NOD u. SVI?), *čekat* 'Stirn', *dudum* 'Kürbis', *grast* 'Pferd', *xumer* 'Teig', *xurdo* 'klein', *izdr-al* 'zittern', *kořo* 'blind', *kotor* 'Stück', *khangeri* 'Kirche', *mom* 'Wachs' u. *momeli* 'Kerze', *patavo* 'Windel', *phurd* 'Brücke' (in NVI im Rückzug), *res-*'ankommen', *tover* 'Axt', *veš* 'Wald', *vogi* 'Seele, Bauch', *vurdon* 'Wagen', *zor* 'Kraft, Gewalt' u. *zoralo* 'stark' – etwa 25. Hinzu kommen *čerxan* 'Stern' und *tirax (kherja)* 'Schuh', falls iranischer Herkunft.

Eine weitere Gruppe bilden die Etyma, die in einer Dialektfamilie fehlen. Dies ist besonders bei ZD und hier wieder speziell bei SZD der Fall. Nicht in ZD vorhanden: *buzni* Ziege', *parvar-* (?) 'ernähren', *pošom* 'Wolle', *tang* 'eng'; nicht in SZD vorhanden: *amal* 'Freund', *ambrol* 'Birne', *doš-* 'melken', *kustik* 'Gürtel', *morthi* 'Haut', *poxtan* 'Leinewand', *zen* 'Sattel'. Weiter sind zu nennen: *čovexani* 'Hexe' (-SBII), *desto* 'Griff' (kaum ND, SVI, SBII), *xor* 'tief' (-SVI), *pendex* 'Haselnuss' (kaum SB), *sir* 'Knoblauch' (-NZ). Dies sind etwa 15 Etyma. Man kann für diese Gruppe von Wörtern annehmen, dass die meisten Etyma einmal allgemein vorhanden waren und recht spät verschwunden sind. Bei den Etyma, die in den genannten Gruppen nur je einmal auftreten, ist oft nicht zu klären, ob es Relikte oder aus anderen Gruppen eingeschleppte Elemente sind.

Flexivisch werden iran. und armen. Wörter wie der ältere indische Wortschatz behandelt, das heißt, es gibt hier keine besonderen, neueren Adaptationsmechanismen. Darüber hinaus fällt Folgendes auf:

1. Die Familie mit dem höchsten Erhaltungsgrad scheint neben dem SBI (s.u.) das Vlach zu sein. Von den etwa 80 Etyma kommen nur wenige nicht im Vlach insgesamt oder im Nord-vlach bzw. Südvlach vor: *burnekh* (-SVI), *buzex* (-SVI), *desto* (-SVI) – aber alle angeblich in Bosn.!; *diz* (-SVI), *džorni* (-Vlach), *xip* (+ nur Lov.), *xor* (sehr selten), *xulaj* (selten), *kermuso*, *khiljav* (Vlach *pruna*), *pativ* (-SVI), *phurd* (NVI selten, dafür *podo*), *taxtaj* (SVI?), *thagar* (NVI im Rückzug). So scheint also NVI lexikalisch am reichhaltigsten zu sein. Die Annahme, dass Vlach eine Gruppe mit besonders starker Innovation sei, trifft also für die Lexik nur bedingt zu.
2. Vlach hebt sich als Gruppe in einer Reihe von Fällen lautlich vom übrigen Romani oder zumindest den benachbarten Familien ab. Dazu gehören: *arčiči*, *asav*, *brokh* (SVI), *čikat*, *duš-* statt *doš-*, *gra* statt *gras(t)* (SVI), *kuštik*, *memeli* statt *momeli*, *pravar-* (meist NVI), *poštin*, *ares-* (NVI), *voš* (SVI), *vurdon* mit *u* (NVI), *zeja* Pl. 'Rücken', *zuralo* mit *u*, dazu mask. *buzno* (NVI häufig); Vlach *khoj* gegen *khoni* sonst ist eher automatischer Lautwan-

del. Auf diese Weise entstehen Isoglossen, die Vlach von seiner Umgebung abgrenzen oder zumindest eine der Untergruppen auszeichnen.

3. Die Zentralen Dialekte weisen doch eine Reihe von Lücken auf, die das Bild, das umfangreiche Wörterverzeichnisse wie Hübschmannová et al. (1991) liefern, etwas relativieren. Im Folg. sind die Wörter, die im Romani ohnehin selten vorkommen, nicht einmal berücksichtigt: *amal* (nur Bö.), *ambrol* (-SZ), *asjav*, *bokoli* (-SZ, aber +Rou.), *bov* (-SZ, aber +Rou.), *bust*, *buzex* (-SZ, aber +Rou.), *buzni*, *čoxani* (-NZ), *derjav*, *piš-* statt *doš-* 'melken' (-SZ), *dudum* (kaum NZ), *džorni*, *xanamik*, *kermuso* (+ nur Vendgruppe), *kisi* (nur +Mü.), kaum *kustik*, *khiljav* (-SZ), *morthi* (-SZ), *poxtan* (-SZ), kaum *pošom*, *rez* (-SZ), *sir* (-NZ), *taxtaj*, *tang* (!), *thagar* (-NZ), *zumav-*. Durch ihre Lautform heben sich ab: *bast* (SZ), *koter* (NZ). Auffällig ist, dass Halwachs (1998) für Roman Wörter enthält, die sonst nirgends in SZ oder ZD allgemein vorkommen: *brekh* (-ZD), *khoni* (-SZ), *morthi* 'Leder' (sonst SZ *cipa* 'Haut'), *parvar-* (ZD nur Bö.), *pendeha* (-SZ), *postano* (gegen sonst SZ *than* II), *pošum* (-ZD). Vielleicht sind einige davon durch Kontakt mit Vlach (oder Sinti) hereingeschleppt worden.
4. Arli zeichnet sich durch eine extreme lexikalische Armut aus, falls der Eindruck nicht durch immer noch mangelhafte Erhebungen bedingt ist. Es müsste sich dann aber um eher abgelegene Sprechergemeinschaften handeln, die solche Wörter noch aufweisen. Im Folg. werden nur Lücken aufgezählt, die gegenüber dem übrigen SBI bestehen, nicht Lücken überhaupt. Mit Vorsicht ist hier Kepeski/Jusuf (1980) zu benutzen (s.u.): *ambrol* (+Jusuf), *asjav* (+Jusuf *asav* < Vlach!), *bov*, (*burnekh*), *bus*, *camcali*, *derjav*, (*doš-*), *džorni*, *xip*, *xulaj*, *xurdo*(!), *izdr-al*, *kisi*, *khiljav*, *khoni* (+Jusuf), *patavo*, *pišot*, *poxtan*, *pošom*, *phurd* (+Jusuf), *rez* (+Jusuf), *thagar* (+Jusuf), *zen*. Es ist zu berücksichtigen, dass Šaip Jusuf selbst kein Muttersprachler, sondern Vlachsprecher ist. Die mit + gekennzeichneten Etyma könnten aus dem Vlach stammen.
5. Durch die Iranismen u. Armenismen ergeben sich neue Isoglossen, und zwar auch solche, die mehr als eine Familie vom übrigen Romani trennen. Man kann annehmen, dass auch eine vollständigere Auswertung (Kartierung) des indischen Wortschatzes noch weitere interessante Isoglossen liefern würde.
 - 5.1 Nur in nördlicheren Familien vorhandene Wörter: *buzex* (-SB), *kočak* (etwa -SB), *midžax* (+ND u. NOD, teils NZ), *zumav-* (-SB, auch -ZD). Dies ist also der weniger häufige Fall, das heißt der Norden hat von unseren Lehnschichten weniger exklusiv bewahrt.
 - 5.2 Nur im Süden vorhandene Wörter: *absin* (-ND), *asjav* (-ND u. ZD), *bezex* (-ND u. ZD; NOD?), *bokoli* (-ND), *bust* (-ND u. ZD), *camcali* (+ nur SB), *diz* (-ND, kaum SVI), *xanamik* (-ND, NOD u. ZD), *xip* (-ND u. NOD, kaum SVI), *kermuso* (+SB, + Vendgruppe), *patjar-* (-ND u. NOD, etwa ZD), *pišot* (-ND, auch -SBII), *rez* (-ND, NOD u. NZ), *taxtaj* (-ND u. ZD), *thagar* (-ND u. NZ); nur Mitte: *pativ* (+ZD, NOD u. Vlach).
 - 5.3 Durch verschiedene Lautformen unterschiedene Wörter, die deutliche Isoglossen erzeugen: *kana* ND/*akana* u.ä. sonst, *mal* ND, NZ?/*amal* sonst, *bro* ND/*ambrol* sonst, *angustri* ND/*angrusti* sonst, *berk* ND, NZ/*brekh* u.ä. sonst, *bornek* ND/*burnekh* sonst, *čovexani* ND u. NOD/*čoxani* sonst, *graj* ND u. NOD/*gras(t)*, *gra* sonst, *kororo* (*korolo*) ND u. NOD/*koro* sonst meist, *koter* NOD u. NZ/*kotor* sonst, *pehend* ND, NOD, (NZ)/*pendex* sonst, *gi* ND, NOD, Vlach/*vogi* sonst meist.

Abschließend wollen wir die Verlustraten bei den einzelnen Gruppen, kontrastierend nach Gr. und Iran./Armen., auflisten. Allerdings ist zu beachten, dass hier nicht alle Grz. berücksichtigt sind, sondern nur die auf Karten dargestellten, während es bei den Ir./Arm. Nur we-

nig mehr als die auf den 80 Karten dargestellten geben dürfte. Da es zahlreiche Unklarheiten gibt, sind die Zahlen nur als grobe Orientierung zu nehmen.

SBI	Grz. - 21 (davon Sof. + 5)	Ir./Ar. - 6
SBII	Grz. - 25	Ir./Ar. - 17 (davon + 6 vereinzelt vorh.)
Vlach	Grz. - 25	Ir./Ar. - 10

[Details für Vlach:

NVI	Grz. - 1: -25 -1=-26	Ir./Ar. ---
SVI	Grz. - 11 (davon Bosn. + 6): -25 -11= - 36	Ir./Ar. - 8]
ND	Grz. - 34 (davon Iber. + 6)	Ir./Ar. - 16 (davon Iber. + 3)
NOD	Grz. - 51 (davon Ba. + 13)	Ir./Ar. - 27 (davon Ba. + 20)
ZD	Grz. - 40 (davon 4 vereinzelt vorh.)	Ir./Ar. - 13

[Details für ZD:

NZD	Grz. - 6: -40 -6=-46	Ir./Ar. - 5: -13 -5=-18
SZD	Grz. - 10: -40 -10=-50	Ir./Ar. -11: -13 -11=-24]

Die Übersicht vermittelt den Eindruck, dass SBI besonders gut erhalten ist. Einschränkend muss man jedoch sagen, dass viele Wörter aus diesen frühen Lehnschichten nur in wenigen Einzeldialektien von SBI vorkommen, was wieder für die Heterogenität der Gruppe spricht. Die größten Verluste scheint NOD aufzuweisen, aber hier muss die Unsicherheit bezüglich Baltisch in Betracht gezogen werden. Für ND gilt in etwa dasselbe wie für SBI. Weil die Gruppe recht heterogen ist, sind manche Wörter zwar selten, aber eben doch für ND nachweisbar. Sehr gut erhalten ist auf jeden Fall NVI, auch hinsichtlich der Menge der Einzeldialekte, während SVI wohl erst bei der Südwanderung doch recht viel verloren hat. Ganz klar geht aus den Zahlen hervor, dass die offenbar älteren Schichten Ir./Ar. auch anteilmäßig bedeutend weniger Verluste aufweist als die Grz. Wenn wir alle Grz., nicht nur die auf Karten dargestellten, berücksichtigen, ergibt sich für die Grz. ein noch ungünstigeres Bild: etwa 260 Grz., die eine mehr oder weniger große Verbreitung haben; etwa 60, die nur ganz vereinzelt vorkommen, zusammen also 320-330 Grz. Nicht mitgezählt sind Grz. in Dialekten, die noch in Kontakt mit dem Griech. stehen bzw. bis vor kurzem standen, insbesondere in Pasp. und Sep. Stellen wir diese Zahl von 320 überhaupt vorhandenen Grz. den allgemein oder fast allgemein vorhandenen Grz., etwa 26, gegenüber, dann lässt sich unschwer erkennen, um wie viel niedriger die "Erhaltungsrate" (s.u.!) bei den Grz. gegenüber Iranismen/Armenismen ist. Ganz grob gerechnet sind bei den letzteren mindestens 30-40% gut erhalten, bei den Grz. kaum mehr als 10%. Daraus lassen sich verschiedene Schlüsse ziehen, die allerdings nicht im Widerspruch zueinander stehen:

1. Je älter eine Schicht ist, desto besser ist sie erhalten, wohl weil Romani im Zeitraum der Entlehnung noch einheitlicher war. Daher also Ir./Ar. mit dem höheren Erhaltungsgrad.
2. Die Grz. wurden nicht einheitlich in ein frühes Romani entlehnt, sondern zumindest einige von ihnen nur in einzelne frühe Gruppen. Das Fehlen dieser Wörter in verschiedenen Gruppen wäre also gar nicht auf Schwund zurückzuführen und man könnte nicht von "Erhaltungsrate" sprechen. Was im Einzelfall zutrifft, lässt sich nicht genau festmachen, aber andererseits lassen sich solche Fälle nicht ausschließen.

Schließlich ist noch die Frage zu klären, ob sich Iranismen und Armenismen gleichartig verhalten. Soweit zu sehen gibt es keine markanten Unterschiede in den Verteilungsmustern. Bei den Iran. sind die Verluste in ZD etwas größer, bei den Armen. in ND, aber die Unterschiede sind nicht signifikant genug, um daraus konkretere Schlüsse zu ziehen. Zudem ist die Zahl der allgemein im Romani erhaltenen Etyma für beide Gruppen annähernd gleich groß.

- 1 Ein interessantes Beispiel, das allerdings nichts mit den Gräzismen zu tun hat, sind die Farbbezeichnungen. Romani hat für 'weiß', 'schwarz' und 'rot' Erbwörter, darüber hinaus aber kaum feste Ausdrücke. Sprechern europäischer Sprachen mag dies seltsam erscheinen, aber es gibt Unmengen von Sprachen, die sich genau so verhalten, d.h. nur drei feste Au-drücke haben, obwohl natürlich alle Menschen dieselbe Menge von Farbqualitäten wahrnehmen können. Wird ein weiterer Begriff verworrtet, ist es normalerweise 'grün', und so erklärt es sich wohl, dass Romani slav. *zeleno* (*zenelo* u.ä.) ziemlich breit entlehnt hat (zur Verwortung der Farben s. Berlin/Kay 1969). Allgemein stellt man auch fest, dass die Roma wenig Wert auf die Benennung von Pflanzen und Tieren gelegt haben, soweit es sich nicht um Domestiziertes handelt. *džov* 'Hafer' wird gelegentlich auch für 'Gerste' verwendet. Man denke auch an die gelegentlich Verwechslung von *majmuna* 'Affe' mit 'Bär'. Wittich (1984) gibt eine ganze Menge von Umschreibungen für Vogelnamen an, aber dies sind eher späte Bildungen im Einzeldialekt Sinti.
- 2 (2) Zusammenfall von Wörtern mit ähnlicher, benachbarter Bedeutung (auch von Begriffen mit metonymischen Beziehungen) ist auch sonst aus dem Romani bekannt, z.B. *ruk* 'Baum' und *kaš* 'Holz', wo *kaš* meist auch die Bedeutung 'Baum' übernimmt (Gegenstand und Material); *angušt* 'Finger' und *naj* 'Fingernagel', wo *naj* nun 'Finger' bedeutet oder beide Bedeutungen annimmt (pars pro toto); *masek* 'Monat' und *čhon* (*čhumut* u.a.) 'Mond', wo im Norden *masek* verloren geht und die ZD zum Beispiel *čhon* für beide Bedeutungen haben; *koř(i)* 'Hals' u. *men* 'Nacken' (ursprünglich so verteilt?), wo sich in den Dialekten je eines für beide Bedeutungen durchsetzt; *anav* 'Name' und *alav* 'Wort', in einigen wenigen Dialekten in *(a)lav* zusammengefallen, wohl auch bedingt durch die lautliche Ähnlichkeit; *them* 'Land' (politisch) u. *phuv* 'Erde, Boden, Land', in wenigen Dialekten, die *them* verloren haben, in *phuv* zusammengefallen; *armi* 'Sauerkraut' und *šax* 'Kraut', wobei teilweise *šax* verdrängt wird (s.u.); *kerav-* u. *tav-* 'kochen' (ursprüngliche Unterscheidung 'zubereiten' gegen 'wärmern, erhitzen?'), *p(h)utr-* u. *phi(n)rav-* 'öffnen' (ursprüngliche Unterscheidung?), wo sich wiederum je eines durchsetzt oder Kontaminationsformen wie *pitrav-* entstehen. Gelegentlich erfolgt später wieder eine Differenzierung, indem für eine Bedeutung ein Lehnwort eingeführt wird.
- 3 (3) Das Erbwort lässt wieder eine lautliche Differenzierung nach Dialektfamilien erkennen: ND, NOD u. Vlach einfaches *č(h)ungar* u.ä., ZD und östliches SBI eher *čhungard* und Vb. *čhungard-* mit einem von *d-el* stammen Zusatz, SBII aber Vb. *čhungad-*, in dem [r] ebenso weggefallen ist wie in *phud-* u. *cid-*. Eine andere Möglichkeit ist, die Form von *čhunga* (Pl.) *d-el* abzuleiten (Vorschlag B. Igla). An Vlach fällt auf, dass NVI Kald. *čungar* ohne Aspiration hat, Lovari aber [š-] bzw. [-] < [čh-].
- 4 (4) In einem begrenzten Raum, NZD Osl. u. Spol. sowie in SZD Ungr. u. Rou., existiert ein weiteres Erbwort, *goj* (*gój*) bzw. meist Pl. *goj-a*, das ja sonst 'Wurst' bedeutet, dessen ursprüngliche Bedeutung aber nach einer Vermutung von Elšík (p.M.) 'Eingeweide' sein könnte. Ob 'Darm' für *goj* vielleicht doch die ältere Bedeutung ist, scheint zunächst offen, weil sich mindestens drei altind. Kandidaten anbieten: *guda-* 'Darm', *guda-* 'Kugel', *gola-*'Kugel', von denen die beiden letzten semantisch eher zu 'Wurst' tendieren. Indessen dürfte ein ebenfalls belegtes *gudī* 'Eingeweide' (p.M. Elšík) die direkte Vorform für *goj* sein. Die Verhältnisse komplizieren sich dadurch, dass neben *poř* auch *peř* existiert. Die Form *peř* hat gewöhnlich die Bedeutung 'Bauch', bes. in NZD, während *poř* anderswo im Kontrast dazu 'Darm, Gedärme' bedeutet. Hier erhebt sich die Frage, wie es zu den zwei lautlichen Varianten gekommen ist, wenn beide auf *eine* mittelind. Wurzel, *petta-*, zurückgehen, vor allem in Dialekten, die (angeblich) beide Formen aufweisen. Es ist möglich, dass bei *poř* armen. *phor* hineinspielt, das indisches *peř* modifiziert hat (s. Boretzky (1995): 145). Zum Verhältnis von *goj* und *per/poř* lässt sich Folgendes vermuten: Zunächst bedeutete *goj* überall 'Gedärme', sekundär 'gefüllter Darm', dann wurde es aber in den meisten Dialekten für 'Wurst' reserviert, während in Osl. und wenigen benachbarten Dialekten umgekehrt die alte Bedeutung überlebte. Wo *goj* die Bedeutung 'Wurst' annahm, rückte *poř*, ursprünglich 'Bauch', nach und deckte nun einen eher diffusen Bereich 'äußerer und innerer Bauch' ab. Auf Grund der weiten Verbreitung von *poř(a)* ist keineswegs klar, ob griech. *venderja* einmal in alle Familien entlehnt wurde. Vielleicht haben die nördlichen Gruppen und SBI den Grz. unabhängig voneinander und zu verschiedenen Zeiten übernommen.
- 5 Über die Gräzismen hinaus sind weitere Gemeinsamkeiten zu entdecken, die bis jetzt noch nicht registriert worden sind:

Der Plural von *jakh* 'Auge' wird in SBI Arli und SZD jotiert: Arli *jakhja*, Pril. *ajčha*, SZD Rou. *āthja*, Ve. *āthja*, Pre. *ačha*, Roa. in Resten (*ačengero*), nach Elšík (p.M.) auch in der Slowakei (östliches Ungr.) *āthja*, im westlichen Teil zwar *jakha*, aber Reste älterer palatalisierter Formen, speziell *āthja* in Eigennamen. In Sg. *jakh* ist zunächst keine Palatalisierung erfolgt, in Analogie zum Plural sind vielleicht auch hier palatalisierte Formen entstanden (Pril. angeblich *ajčh*, SZD teilweise *āthj*). Innovation in Arli u. SZD.

Für 'graben' hat Romani *hunav-* (NVI), *hanav-* (SVI, NOD), aber SZD wie auch SBI Arli *han-*, während innerhalb von SB *han-* sonst nicht zu finden ist! In NZD findet sich regional ebenfalls *xan-*, aber in lokalen Grenzdialekten, die auch Kontakt mit SZD gehabt haben könnten (p.M. Elšík). Innovation in Arli u. SZD.

Für 'Glas' sind vielfach slav. Formen entlehnt worden, so auch in NZD und SZD, aber es hat sich ein Unterschied eingestellt: SZD Vendgruppe hat serb. *staklo*, aber NZD mit Sieb., dazu Romungro *caklo(s)* mit Metathese, die ja kaum eintreten konnte, wenn die Vorläufer von NZD und SZD ganz eng beisammen gewesen wären. Sieb. *caklo* spricht zudem dafür, dass die Metathese nicht erst im westslav. Raum erfolgt ist. Andererseits gibt es auch eine serb. Dialektform *caklo* – allerdings von geringer Verbreitung. Wenn sich dieses *caklo* nicht innerhalb von NZD entwickelt hat, sondern bereits in der Form aus dem Serb. entlehnt worden ist, spricht dies um so mehr für eine getrennte Geschichte auf dem südlichen Balkan. Auch in Arli ist *staklo* in Gebrauch, aber daneben auch der Turzismus *džami*. Innovation in NZD.